



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
WIRTSCHAFT, VERKEHR,  
LANDWIRTSCHAFT UND  
WEINBAU

# STRATEGIEPAPIER FÜR DIE ENTWICK- LUNG DER LÄNDLICHEN RÄUME IN RHEINLAND-PFALZ

---

Stand der Umsetzung der Handlungsansätze

Handlungsansätze aus dem Strategiepapier				
Erläuterungen				
<b>B</b>	bereits begonnen oder vorbereitet			
<b>1</b>	dringend handeln			
<b>2</b>	erst später (2012 ff.) handeln			
<b>3</b>	Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen			
<b>4</b>	Nur mit Anderen zusammen handeln			
<b>5</b>	Nur beobachten, abfragen und dokumentieren			
<b>6</b>	Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen			
<b>E</b>	Handlungsansatz erledigt und abgeschlossen			
Maßn. Seite	Quelle	Kurzbezeichnung		
Nr. <u>1</u> Seite 7	Verbesserung Wettbewerbsfähigkeit u. Wertschöpfung	Bodenordnung	6	B
Nr. <u>2</u> Seite 10		alle Maßnahmen des Programms PAUL im landwirtsch. Bereich	6	B
Nr. <u>3</u> Seite 11	Wald und Forstwirtschaft	Weiterentwicklung Cluster Forst Holz,	6	B
Nr. <u>4</u> Seite 12		Mobilisierung Rohholz	3	B
Nr. <u>5</u> Seite 14		Wald erlebbar, Umweltbildung, Waldpädagogik	5	B
Nr. <u>6</u> Seite 16		ökologische Wertigkeit durch Bewirtschaftung erhalten	6	B
Nr. <u>7</u> Seite 17		Strategien um Wälder an Klimawandel anzupassen	5	
Nr. <u>8</u> Seite 18		alle Säulen d. Nachhaltigkeit berücksichtigt	6	B
Nr. <u>9</u> Seite 19		Kommunikation der Ergebnisse durch beide Ressorts	1	E
Nr. <u>10</u> Seite 21		landesweites Kulturlandschaftskataster	5	
Nr. <u>11a</u> Seite 23		Aktivitäten d. Landes ausbauen; Oberes Mittelrheintal	4	B
Nr. <u>11b</u> Seite 24		Aktivitäten d. Landes ausbauen; Limes	4	B
Nr. <u>12</u> Seite 26		landesseitige Unterstützung v on Entwicklungskonzepten; Schaffung notwendiger Infrastruktureinrichtungen	5	
Nr. <u>13</u> Seite 27	Erhalt der Weinkulturlandschaften	Steillagenweinbau, Erhöhung der Produktivität	6	B
Nr. <u>14</u> Seite 28		ländliche BO, reine Kulturlandschaftsprojekte	3	B
Nr. <u>15</u> Seite 30		Steillagenzentrum: Forschungsmaßnahmen nutzbar machen	5	
Nr. <u>16</u> Seite 31		Arbeitskreis Steillagenweinbau als Forum	5	B
Nr. <u>17</u> Seite 32		regionale Projekte zur Vermarktung	5	
Nr. <u>18</u> Seite 34		Zusammenarbeit m. Tourismuseinrichtungen des Landes	6	
Nr. <u>19</u> Seite 36		rechtl. Rahmen ändern; stärkere Eigenverantwortung	5	
Nr. <u>20</u> Seite 37		Weinbergsflurbereinigungen	6	B

Handlungsansätze aus dem Strategiepapier					
Erläuterungen					
<b>B</b>	bereits begonnen oder vorbereitet				
<b>1</b>	dringend handeln				
<b>2</b>	erst später (2012 ff.) handeln				
<b>3</b>	Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen				
<b>4</b>	Nur mit Anderen zusammen handeln				
<b>5</b>	Nur beobachten, abfragen und dokumentieren				
<b>6</b>	Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen				
<b>E</b>	Handlungsansatz erledigt und abgeschlossen				
Maßn. Seite	Quelle	Kurzbezeichnung			
Nr. 21 Seite 38		Vernetzung und Controlling	5		
Nr. 22 Seite 39		Roter Weinbergspfirsich, Ausbau, Vermarktung	5	B	
Nr. 23 Seite 41		Pilothafte Naturschutzprojekte für Tourismus	4	B	
Nr. 24 Seite 42		Weiterbildungsangebote bei den DLR	5		
Nr. 25 Seite 43		Bewusstsein stärken, Moderation	5	B	
Nr. 26 Seite 45		Tagung 2010 mit Beispiel Steillagenweinbau	2		
Nr. 27 Seite 46	Entwicklung von Kulturlandschaften m. geolog. Besonderheiten	Modellprojekt Schalkenmehren, Udler	1	B	
Nr. 28 Seite 47		Entwicklung neuer Naturschutzkonzepte	5	B	
Nr. 29 Seite 48		Tagung 2010 mit Ergebnispräsentation	2		
Nr. 30 Seite 49	Offenhaltung v. Kulturlandschaften	Übertragung der Ergebnisse E+E-Projekt mit MUFV	4		
Nr. 31 Seite 50		Bodenordnungsverfahren zur Offenhaltung	3	B	
Nr. 32 Seite 50		Modellprojekt Bacharach, Oberheimbach, Niederheimbach	3	B	
Nr. 33 Seite 53		Maßnahmen im Rahmen von Bodenordnung	3	B	
Nr. 34 Seite 54		Tagung 2011 mit Offenhaltungsstrategien	2		
Nr. 35 Seite 55		Abstimmung der Strategien MWVLW, MUFV	4		
Nr. 36 Seite 56		Erprobung alternativer Nutzungen Mittelrheintal, Haardtrand	3		
Nr. 37 Seite 59	Unternehmensentw., Gründung	Weiterentwicklung von Förderinstrumenten für KMU	5		
Nr. 38 Seite 60		Intensivierung des Beratungsangebotes; Vernetzung	1		
Nr. 39 Seite 61	Grundversorgung Waren u. Dienstleistungen	Untersuchung einzelner Lösungen	1	B	
Nr. 40 Seite 63		Handlungsansätze entwerfen, z.B. mit PAUL fördern	6		
Nr. 41 Seite 64		Machbarkeitsstudien	5		
Nr. 42 Seite 65		Erörterung bester Ideen in Tagungen und Workshops	2		

Handlungsansätze aus dem Strategiepapier				
Erläuterungen				
<b>B</b>	bereits begonnen oder vorbereitet			
<b>1</b>	dringend handeln			
<b>2</b>	erst später (2012 ff.) handeln			
<b>3</b>	Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen			
<b>4</b>	Nur mit Anderen zusammen handeln			
<b>5</b>	Nur beobachten, abfragen und dokumentieren			
<b>6</b>	Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen			
<b>E</b>	Handlungsansatz erledigt und abgeschlossen			
Maßn. Seite	Quelle	Kurzbezeichnung		
Nr. 43 Seite 66	Tourismusstrategien	Anpassung Ziele an Rahmenbedingungen; Konzentration auf Schwerpunkte	6	B
Nr. 44 Seite 67		Ausrichtung auf Hauptzielgruppen / Ausländer	6	B
Nr. 45 Seite 68		Qualität, Barrierefreiheit 10 Pilotprojekte	3	
Nr. 46 Seite 70		Tagung 2010 zum Erfahrungsaustausch	2	
Nr. 47 Seite 71	Flächenmanagement für Tourismus	Verbesserung touristischer Erschließung; Netze	3	
Nr. 48 Seite 73		Offenhaltung von Talauen, Landschaftsbild	3	B
Nr. 49 Seite 74		Diversifizierungsmaßnahmen	3	
Nr. 50 Seite 75		Flächenbereitstellung f. touristische Anlagen	3	B
Nr. 51 Seite 76		Weiterentwicklung kulturhistorischer Anlagen	3	B
Nr. 52 Seite 77		Beratung und Schulung regionaler Akteure in ILE	3	
Nr. 53 Seite 78		Tagungen und Workshops mit Best Practice	6	
Nr. 54 Seite 79	Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme	Grundlagen, Studien, Handreichungen und Plattformen	5	B
Nr. 55 Seite 80		Beratung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	5	B
Nr. 56 Seite 81		Weiterentwicklung Cluster	5	
Nr. 57 Seite 83		Handreichungen für Gemeinden	5	
Nr. 58 Seite 84		Unterstützung regenerative Energieerzeugung	5	
Nr. 59 Seite 85		Tagungen und Workshops mit Best Practice	1	B
Nr. 60 Seite 86	Breitbandversorgung	Fördervolumen GAK erhöht	1	E
Nr. 61 Seite 88		LAG mit Hilfe von PAUL	1	B
Nr. 62 Seite 89		Pilotprojekte, Tagungen u. Workshops mit Best Practice	1	B
Nr. 63 Seite 90		Bildungsangebote für Senioren	3	B
Nr. 64 Seite 91		Mittel aus EFRE "Wachstum durch Innovation"	6	B

Handlungsansätze aus dem Strategiepapier					
Erläuterungen					
<b>B</b>	bereits begonnen oder vorbereitet				
<b>1</b>	dringend handeln				
<b>2</b>	erst später (2012 ff.) handeln				
<b>3</b>	Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen				
<b>4</b>	Nur mit Anderen zusammen handeln				
<b>5</b>	Nur beobachten, abfragen und dokumentieren				
<b>6</b>	Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen				
<b>E</b>	Handlungsansatz erledigt und abgeschlossen				
Maßn. Seite	Quelle	Kurzbezeichnung			
Nr. 65 Seite 92	Mobilität, flexible Nahverkehrssysteme	Diskussionen, Tagungen, Workshops z. Information	<b>1</b>	<b>B</b>	
Nr. 66 Seite 93	Machbarkeitsstudien	Unterstützung in Impulsregionen	<b>3</b>		
Nr. 67 Seite 107		Ausbau von Einkommensalternativen mit Förderprog.	<b>3</b>		
Nr. 68 Seite 108		ILE nutzen um Potenziale zu erschließen	<b>3</b>	<b>B</b>	
Nr. 69 Seite 109		Tagungen und Workshops, Plattformen	<b>2</b>		
Nr. 70 Seite 110	Gesundheitswirtschaft	Expertenkommission, Masterplan	<b>5</b>	<b>E</b>	
Nr. 71 Seite 111		Regionalkonferenz mit Ergebnispräsentation	<b>5</b>	<b>E</b>	
Nr. 72 Seite 112		Implementierung erster Projekte	<b>5</b>	<b>E</b>	
Nr. 73 Seite 114	Neue Wohnformen	Nutzbarmachen in Impulsregionen	<b>3</b>	<b>B</b>	
Nr. 74 Seite 115	Stärkung der ärztlichen Versorgung	neue Konzepte z.B. Hausbesuche, mobile Dienste	<b>5</b>		
Nr. 75 Seite 117		Werbung für diese Berufe im ländlichen Raum	<b>5</b>		
Nr. 76 Seite 119	Netzwerk Familienbildung, Familienfreundlichkeit	Weiterführung Netzwerke	<b>5</b>		
Nr. 77 Seite 120		Unterstützung der Netzwerke durch Land, Kommunen	<b>5</b>		
Nr. 78 Seite 121	Innenentwicklung/Dorfflurbereinigung	flächendeckendes Baulücken und Leerstandskataster	<b>1</b>	<b>B</b>	
Nr. 79 Seite 123		Aktivierung der Dorfkerne	<b>3</b>	<b>B</b>	
Nr. 80 Seite 124		Abriss und Verwendung als Offenbereiche	<b>3</b>		
Nr. 81 Seite 125		Flächenaustausch zu besserer Nutzung	<b>3</b>		
Nr. 82 Seite 126		Anschluss an Wege und Straßen	<b>3</b>		
Nr. 83 Seite 127		Flächenbereitstellung für kommunale Zwecke	<b>3</b>		
Nr. 84 Seite 128		Beispiele in Tagungen und Workshops, Plattformen	<b>1</b>	<b>B</b>	
Nr. 85 Seite 129	Strateg. Allianzen, interkommunale Gewerbegebiete	Plattform für Entwicklungskonzepte	<b>3</b>		

Handlungsansätze aus dem Strategiepapier					
Erläuterungen					
<b>B</b>	bereits begonnen oder vorbereitet				
<b>1</b>	dringend handeln				
<b>2</b>	erst später (2012 ff.) handeln				
<b>3</b>	Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen				
<b>4</b>	Nur mit Anderen zusammen handeln				
<b>5</b>	Nur beobachten, abfragen und dokumentieren				
<b>6</b>	Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen				
<b>E</b>	Handlungsansatz erledigt und abgeschlossen				
Maßn. Seite	Quelle	Kurzbezeichnung			
Nr. <a href="#">86</a> Seite 130		Arbeitsgruppen im RM Ansatzpunkte, Ideen	<b>5</b>		
Nr. <a href="#">87</a> Seite 131		Machbarkeitsstudien interkommunale Gewerbegebiete	<b>5</b>		
Nr. <a href="#">88</a> Seite 132		Unterstützung durch Bodenordnung	<b>3</b>		
Nr. <a href="#">89</a> Seite 133		Austausch auf Workshops und Regionalkonferenzen	<b>2</b>		
Nr. <a href="#">90</a> Seite 134	Ausbau Berufsorientierung an Schulen	Verknüpfung Unternehmern+ Schulen, z.B. Jobbörsen	<b>6</b>	<b>E</b>	
Nr. <a href="#">91</a> Seite 135		Berufswahlvorbereitung Oberstufe, Praktika, Facharbeiten	<b>6</b>	<b>E</b>	
Nr. <a href="#">92</a> Seite 136		Plattformen für Praktika, Präsentation in Schulen	<b>5</b>	<b>B</b>	
Nr. <a href="#">93</a> Seite 137		Netzwerke, Plattformen zur Rückkehr, Mailing	<b>6</b>	<b>B</b>	
Nr. <a href="#">94</a> Seite 138		Tagungen und Workshops mit Schulen und Wirtschaft	<b>6</b>		
Nr. <a href="#">95</a> Seite 139	Ganztagsschulen und E-Learning Konzepte	Diskussion in Impulsregionen zu Ganztagsschulen; Verkürzung auf 8 Jahre Gymnasium	<b>5</b>		
Nr. <a href="#">96</a> Seite 141		Pilotprojekte E-Learning mit lokalen Akteuren	<b>6</b>	<b>B</b>	
Nr. <a href="#">97</a> Seite 142		Tagungen und Workshops mit Best Practice	<b>6</b>		

<b>Nr.</b> 1	<b>Maßnahme</b> Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Bodenordnung							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft ist die Grundlage eines intakten ländlichen Raumes. Sie trägt einschließlich der ihr vor- und nachgelagerten Bereiche, wie z.B. Ernährungswirtschaft, in hohem Maße zur Wertschöpfung in den ländlichen Regionen bei.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Bodenordnung im ländlichen Raum trägt dazu bei, die Wettbewerbsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft dauerhaft zu verbessern, indem z.B. Grundstücke geschaffen und zusammengelegt sowie Wirtschaftswege ausgebaut werden. Instrumente hierzu sind z.B. die Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz, die durch die Abteilungen Landentwicklung der einzelnen DLR durchgeführt werden.</p> <p>Beispiele für die konkrete Umsetzung von Handlungsansätzen aus dem Strategiepapier durch Verfahren der ländlichen Bodenordnung sind:</p> <p><b>Steillagenweinbau</b> (siehe Nr.14): Das Verfahren Bernkastel umfasst eine Fläche von 64 ha mit 6 Weinlagen. Neben Erschließungs- und Arrondierungsmaßnahmen ermöglicht das Verfahren für einige Flächen den Übergang in der Wirtschaftsweise vom Seilzug auf Direktzugverfahren und somit eine Effizienzsteigerung. Im Rahmen des Verfahrens wird ein Themenwanderweg eingerichtet sowie Hohlwegeabschnitte für touristische Zwecke erhalten.</p> <p><b>Waldflurbereinigung</b> (siehe Nr.4): In dem Verfahrensgebiet Vinxtbachtal (Westerwald-Osteifel) mit 823 ha Waldfläche herrscht eine extrem starke Besitzersplittierung mit einer durchschnittlichen Flurstücksgröße von 0,18 ha. Im Rahmen der Flurbereinigung wird die Anzahl der Flurstücke von rd.3200 auf rd.1200 reduziert. Das unzureichende Wegenetz mit tlw. nicht vorhandener Erschließung und mangelhaftem Ausbauzustand soll verbessert werden. Die enge Gemengelage von Körperschaftswald mit Kleinprivatwaldparzellen wird aufgelöst.</p> <p><b>Dorfflurbereinigung</b> (siehe Nr.78-83): Das Verfahren Duchroth (Rheinhessen-Nahe-Hunsrück) wurde 2010 schlussfestgestellt. Es umfasste im wesentlichen den alten Ortskern. Mit Hilfe der Bodenordnung sollten dort die unklaren Grenz- und Eigentumsverhältnisse geregelt und die rechtlichen Verhältnisse geordnet werden. Darüber hinaus wurden als Maßnahmen der Landentwicklung Projekte für den Naturschutz und die Landespflege sowie zur Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes umgesetzt.</p>							

Nr.	Maßnahme	Seite
1	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung	
	<p><b>Flächenbereitstellung für touristische Maßnahmen</b> (siehe Nr.50): Im Verfahren Boos in der Eifel entstand mit Hilfe der Flurbereinigung der Eifel-Turm, ein 25 m hoher Aussichtsturm, sowie ein Wanderwegenetz.</p> <p>Im Verfahren Pommern am Martberg wurden durch Flächenbereitstellung keltisch-römische Ausgrabungen unterstützt, die nun einen touristischen und kulturellen Anziehungspunkt bilden.</p> <p><b>Offenhaltung</b> (siehe Nr.48): Das durch ein Flurbereinigungsverfahren realisierte Beweidungsprojekt im Grenzbachtal (siehe Nr.31) trägt sowohl zur Offenhaltung als auch zu einem Naturerlebnis der Besucher bei, indem Rückzüchtungen ausgestorbener Tierarten ganzjährig in der offengehaltenen Landschaft weiden und beobachtet werden können. Thementafeln informieren die Besucher über Flora und Fauna Nutzung.</p> <p><b>Erhalt der Kulturlandschaften</b> (siehe Nr.11b): Im Flurbereinigungsverfahren Berg befinden sich auf einer Länge von 1,3 km Überreste des Limes. Bis auf ein Teilstück konnte die Fläche, ein Korridor von je 30 m Breite beidseitig des Limesverlaufs, durch die Bodenordnung in den Besitz der Gemeinde Berg gebracht werden. Im Frühjahr 2009 wurden Baumpflanzungen zur Visualisierung des Limes durchgeführt.</p> <p>Eines der der größten Verfahren mit 2.637 ha findet in Kell am See an der Mosel statt. Es dient hauptsächlich Naturschutzzwecken und soll in 2018 abgeschlossen werden. Die Maßnahmen des Gewässerprojektes 'Ruwer mit Nebenbächen' zur Verbesserung der Ökologie und der Wasserwirtschaft werden durch die bodenordnenden Regelungen unterstützt. Durch die Koordination bei der Durchführung der einzelnen Maßnahmen des Projektes und der zeitnahen Bodenordnung ist eine effiziente und wirksame Umsetzung gewährleistet.</p> <p>Im vereinfachten Verfahren Grenderich (VG Zell) wurde ein wertvolles Bodendenkmal in Form einer römischen Villa durch Flächenzuteilung an die Ortsgemeinde langfristig gesichert</p> <p>Im Rahmen des LIFE Projektes „Schutz und Pflege der Wachholderheiden der Osteifel“ konnten in vereinfachten Verfahren Virneburger Wachholderheide durch Entflechtung der Nutzungen wertvolle Heidebestände ins Eigentum der öffentliche Hand überführt werden. Die erforderliche Pflege und Entwicklungsmaßnahmen könne somit ohne Beeinträchtigung privater Interessen durchgeführt werden.</p> <p>Im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Oberer Ahr Hocheifel“ sollen in der VG Adenau zur Umsetzung des derzeit in Aufstellung befindlichen PEPL bodenordnerische Maßnahmen zum Ankauf von Bachtälern zugunsten des LK Ahrweiler durchgeführt werden.</p>	



Nr.	Maßnahme	Seite
1	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Bodenordnungsverfahren in der Flurbereinigung finden laufend statt.</p> <p>Zum Stichtag 01.04.2012 waren 424 Verfahren mit einer Gesamtgröße von 156.602 ha in Bearbeitung. Damit lag die durchschnittliche Verfahrensgröße bei 369 ha. Die Größen der Verfahren sind tatsächlich jedoch sehr unterschiedlich und variieren zwischen 2 ha und 3.300 ha.</p> <p>Abhängig von der Personalkapazität werden regelmässig neue Verfahren eingeleitet, in den letzten Jahren 30 - 40 mit einer Fläche von etwa 10.500 ha pro Jahr. Es wurden 2011 42 Verfahren mit einer Fläche von 12.843 ha mit der Schlussfeststellung abgeschlossen.</p> <p>Auch in den Folgejahren sollen etwa 30 – 40 neue Verfahren mit einer Gesamtgröße von ca. 10.500 ha jährlich angeordnet werden.</p> <p>Die derzeit aktuellen Verfahren werden auf den Internetseiten der DLR präsentiert. Weitere Statistiken werden auf der Internetseite der Landentwicklung dargestellt.</p>	
<b>Ergebnis</b>	Eine Quantifizierung des Gesamtergebnisses ist nicht möglich.	
<b>Stand vom</b>		03.05.2012

<b>Nr.</b> 2	<b>Maßnahme</b> Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	alle Maßnahmen des Programms PAUL im landwirtsch. Bereich							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Rheinland-Pfalz setzt einen Schwerpunkt im investiven Bereich von Landwirtschaft und Weinbau, um diese zukunftsfähig zu machen. Zukunftsfähigkeit schließt auch mit ein, dass die Produktion nachhaltig, ressourcenschonend und tiergerecht erfolgt.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Das Entwicklungsprogramm PAUL ist in den nächsten Jahren die Grundlage zur Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume in Rheinland-Pfalz. Im Förderzeitraum 2007-2013 stehen insgesamt rund 877 Millionen Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln zur Verfügung. Mit dem Programm Agrarwirtschaft, Umweltmaßnahmen, Landentwicklung (PAUL) wird die EU-Verordnung zur „Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds“ (ELER) umgesetzt. PAUL beinhaltet ein ausgewogenes Maßnahmenpaket zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft, zur Honorierung von Umweltleistungen und zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Das Programm PAUL wird auf der Internetseite <a href="http://www.eler-paul.rlp.de">www.eler-paul.rlp.de</a> ausführlich beschrieben und stellt den Nutzern wertvolle Informationen zur Förderung und Antragstellung zur Verfügung. Die Seite wurde am 26.06.2008 frei geschaltet und wird laufend aktualisiert.</p> <p>Förderanträge zu PAUL können bereits seit Anerkennung des Programmes durch die EU und bis zum Ende der Förderperiode (2013) gestellt werden.</p> <p>Die Jahresberichte der PAUL-Maßnahmen werden veröffentlicht und enthalten alle relevanten Daten. Zusätzlich wird es demnächst einen jährlichen Bericht eines "Evaluators" geben.</p> <p>Der 1. Änderungsantrag zu PAUL wurde am 21.12.2009 von der Europäischen Kommission angenommen. Zur Neuabgrenzung des Entwicklungsprogramms PAUL gegenüber dem Weinprogramm hat die EU-Kommission zudem zwei Änderungsanträgen des MWVLW zuletzt am 30. April 2010 zugestimmt. Mit dem 4. Änderungsantrag zu PAUL, verbunden mit einer Überarbeitung der Verwaltungsvorschrift, werden die Fördersätze unter Erhöhung auf die nach GAK Rahmenplan mögliche Zuwendungshöhen künftig vereinheitlicht.</p>							
<b>Ergebnis</b>	Das Ergebnis kann erst nach Abschluss der Förderperiode festgestellt werden.							
<b>Stand vom</b>	07.06.2012							

<b>Nr.</b> 3	<b>Maßnahme</b> Wald und Forstwirtschaft						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Weiterentwicklung Cluster Forst Holz,							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Der Cluster Forst und Holz soll im Land zielgerichtet mit Schwerpunkt im Bereich des Holzbaus weiter entwickelt werden, um eine hohe Wertschöpfung in ländlichen Räumen zu generieren.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Zielsetzung des Clusterprogramms besteht darin, wirtschaftliche Eigenkräfte zu mobilisieren und Wachstumspotenziale weiter auszuschöpfen. Daher wird die Bildung regionaler Kooperationen mit klein- und mittelständischen Unternehmen, Verbänden und Kammern gefördert.</p> <p>In Form eines Dachprojektes wird derzeit für den Holzbau in den Regionen Trier und Mittelrhein-Westerwald eine Untersuchung durchgeführt. Es soll unter anderem ermittelt werden, welche Akteure entlang der Wertschöpfungskette beteiligt sind, welcher Kooperationsbedarf besteht und welcher Bedarf an unterstützender Infrastruktur. Dadurch soll die Voraussetzung für eine zielgerichtete Förderung geschaffen werden.</p> <p>Weiterführende Informationen zum Dachprojekt gibt es unter <a href="http://www.holzbau-cluster.de">www.holzbau-cluster.de</a></p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>In einem ersten Schritt wurden alle Unternehmen des Holzbaus in einer Datenbank erfasst. Eine telefonische Unternehmensbefragung dieser Unternehmen in den Regionen Trier und Mittelrhein-Westerwald ist abgeschlossen. An der Untersuchung haben sich rund 215 Unternehmen beteiligt. Derzeit werden die Befragungsergebnisse ausgewertet.</p> <p>Aus dieser Umfrage soll der Bedarf an weiteren Kooperationen ermittelt werden.</p> <p>Die Ergebnisse des Dachprojektes wurden am 01.12.2008 vorgestellt. Gleichzeitig wurde ein Aktionsprogramm zur Clusterentwicklung gestartet.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	03.02.2012							

<b>Nr.</b> 4	<b>Maßnahme</b> Wald und Forstwirtschaft						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Mobilisierung Rohholz							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Mobilisierung von Rohholz aus den Wäldern soll gefördert werden, um Einkommen für alle Waldbesitzenden zu schaffen und die holzbe- und -verarbeitende Industrie mit Rohstoffen zu versorgen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung ?							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Voraussetzung für die Mobilisierung von Rohholz ist eine flächendeckende, leistungsfähige Forstverwaltung. Deren Kernstück ist in Rheinland-Pfalz das Gemeinschaftsforstamt, das sowohl Körperschafts- und Privat- als auch Staatswald betreut und berät. In den Jahren 2000 bis 2007 konnte die Holzmobilisierung aus dem Privatwald um 430% gesteigert werden.</p> <p>Unter anderem im Rahmen von Waldflurbereinigungen werden die Besitzzustände neu geregelt und dadurch die Nutzung bisher nicht erschlossener und/oder bewirtschafteter Waldstücke ermöglicht bzw. verbessert.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Aktuell laufen verschiedenste Flurbereinigungsverfahren mit forstlicher Zielsetzung und es sind weitere derzeit in Vorbereitung. Schwerpunkte liegen in der Eifel und im Kreis Ahrweiler. Beispiele von tlw. schon abgeschlossenen Verfahren sind:</p> <p>a) Dahren (Eifel) mit 949 ha Waldfläche; Schwerpunkte waren die Arrondierung von Staatsforst und Privatparzellen sowie der Bau von Erschließungswegen (rd. 3 km).</p> <p>b) Vinxtbachtal (LK Ahrweiler) mit 823 ha Waldfläche; Es herrschte eine extrem starke Besitzersplitterung mit einer durchschnittlichen Flurstücksgröße von 0,18 ha. Im Rahmen der Flurbereinigung wurde die Anzahl der Flurstücke von rd. 3200 auf rd. 1200 reduziert. Das unzureichende Wegenetz mit tlw. nicht vorhandener Erschließung und mangelhaftem Ausbauzustand sollte verbessert werden. Insgesamt wurden ca. 18,5 km Wege gebaut bzw. ausgebaut. Die enge Gemengelage von Körperschaftswald mit Kleinprivatwaldparzellen wurde aufgelöst.</p> <p>c) Rothenbach Wald (VG Kelberg) mit 93 ha Waldfläche; Schwerpunkte war die Arrondierung von Privatwald und die Verbesserung der Erschließung durch ca. 5,8 km Wegebau.</p> <p>d) Annweiler-Gräfenhausen (Rheinpfalz) mit 116 ha Waldfläche; Schwerpunkte war die Erschließung durch neue Wege sowie die Zusammenlegung.</p>							

Nr.	Maßnahme	Seite
4	Wald und Forstwirtschaft	
	<p>e) Manubach (Rheinhessen-Nahe-Hunsrück) mit 42 ha Waldfläche mit Niederwaldbewirtschaftung;</p> <p>Schwerpunkt war die erstmalige Erschließung für ca. 850 Flurstücke durch ca. 2 km neue oder verbesserte Wege; zusätzlich wurden 0,5 km Schotterwege verbreitert. Eine Mitfinanzierung erfolgte durch die Vermarktung des beim Freischneiden der Wegetrassen geschnittenen Holzes; Ziel war außerdem eine umfassende Arrondierung. Die Baumaßnahmen sind abgeschlossen, der Besitzübergang fand im November 2011 statt.</p> <p>f) Die Vorbereitung einer Waldflurbereinigung im ungeordneten Privatwald des Viertälergebietes erfolgte in der Projektbezogenen Untersuchung. Im April 2011 wurde das Verfahren eingeleitet, nachdem eine Betriebsbefragung mit überwiegend positivem Ergebnis abgeschlossen wurde.</p> <p>Neue Nachfragen nach Informationen zur Bodenordnung im Privatwald gibt es aus vier Gemeinden im Kreis Birkenfeld.</p> <p>g) „Thalfröschen Waldflurbereinigung“ (Westpfalz) mit 40 ha Wald. Gemeinsames Projekt mit Forstverwaltung zur Holzgewinnung im kleinstparzellierten und zersplitterten Privatwald durch erstmalige Erschließung und Zusammenlegung; Versuch gemeinschaftlicher Nutzung.</p> <p>h) Schwanheim (Westpfalz), 500 ha Waldfläche mit ca. 5000 Parzellen. Ziel: umfassende Arrondierung und erstmalige Erschließung. Eigentumsverhältnisse den Teilnehmern weitgehend unbekannt.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		26.03.2012

<b>Nr.</b> 5	<b>Maßnahme</b> Wald und Forstwirtschaft						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Wald erlebbar, Umweltbildung, Waldpädagogik							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Der Wald, mit seinen vielfältigen Wirkungen, soll durch Maßnahmen der Umweltbildung und Waldpädagogik für die Menschen erlebbar gemacht werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Forstämter in Rheinland-Pfalz bieten landesweit umfangreiche Angebote im Bereich Waldpädagogik und Umweltbildung. Neben Grundangeboten, wie z.B. Waldführungen, gibt es Angebote, wie die Rucksackschule (an 28 Standorten), Waldjugendspiele (an 30 Standorten), Ferienbetreuung (an 21 Forstämtern) und die Kampagne "Treffpunkt Wald". Es besteht ein Kooperationsabkommen mit dem Bildungsministerium für die nachmittägliche Betreuung im Rahmen freiwilliger Ganztagschulen (z. Zt. 33 Klassen). Die rollende "Erlebnisschule Wald und Wild" ist mit fünf Verleihstellen eines der mobilen Angebote.</p> <p>Außerdem gibt es einige feste Einrichtung von Landesforsten. Dies sind z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Waldjugendherbergen an den Standorten Hochspeyer und Sargenroth (Hunsrück); gemeinsam mit dem Jugendherbergswerk</li> <li>- Waldjugendheime in Dasburg (Eifel) und Kolbenstein (Hunsrück); gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft deutscher Wald</li> <li>- Walderlebniszentrum Soonwald; in Kooperation mit der Schutzgemeinschaft deutscher Wald</li> <li>- Internationales forstliches Workcamp Kastellaun</li> </ul> <p>Zusätzlich gibt es an vielen Stellen Informationszentren und Waldlehrpfade, wie z.B. das Haus der Nachhaltigkeit, das Hunsrückhaus oder die Waldwerkstatt Taubensuhl.</p> <p>In der Leader-Region Moselfranken ist mit EU-Förderung das "Walderlebniszentrum Trassem" entstanden.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Viele der Aktivitäten werden dauerhaft bzw. regelmäßig angeboten und durchgeführt.</p> <p>Z.B. im Rahmen der Kampagne "Treffpunkt Wald" gab es bislang 4.000 Veranstaltungen für ca. 600.000 Menschen.</p> <p>Die Waldjugendspiele starteten am 25.04.2012 ins 30. erfolgreiche Jahr, welches im Rahmen einer Jubiläumsfeier, an der auch Forstminister Ulrike Höfken teilnahm, gefeiert wurde. An der größten Umweltveranstaltung des Landes werden 2012 an insgesamt 30 Standorten rund 22.500 Schülerinnen und Schüler aus den 3. und 7. Klassen aller Schularten teilnehmen. Eine Ehrung der Landessieger der Waldjugendspiele findet voraussichtlich am 12. September 2012 in der Aula der Sparkassenakademie im Schloss Waldhausen stattfinden.</p>							
<b>Ergebnis</b>								

<b>Stand vom</b>	04.04.2012
------------------	------------

<b>Nr.</b> 6	<b>Maßnahme</b> Wald und Forstwirtschaft	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	ökologische Wertigkeit durch Bewirtschaftung erhalten	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die hohe ökologische Wertigkeit soll durch Bewirtschaftung der Wälder im Land erhalten werden.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	In Rheinland-Pfalz sind schwerpunktmäßig die Wälder als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen, was für deren hohen ökologischen Wert spricht. Die Integration des Naturschutzes in die Waldbewirtschaftung sichert ein breites Artenspektrum. Ein wichtiges Instrument des Landes ist die forstliche Förderung, in deren Rahmen zuletzt jährlich 2,2 Mio. Euro an Zuschüssen gezahlt wurden. Darin enthalten sind Maßnahmen zur Förderung einer naturnahen Waldwirtschaft, Bodenschutzkalkungen und die Pflege von Jungbeständen.	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Unter anderem im Förderprogramm PAUL stehen Gelder für die Erschließung forstwirtschaftlicher Flächen, Waldbauernschulungen und Bodenschutzkalkungen bereit.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	04.04.2012	



<b>Nr.</b> 7	<b>Maßnahme</b> Wald und Forstwirtschaft						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Strategien um Wälder an Klimawandel anzupassen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Es sollen Strategien entwickelt werden, um die Wälder an den Klimawandel anzupassen							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Unter der Leitung der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz (FAWF) lief vom 01.04.2008 bis 30.09.2011 das interdisziplinäre Projekt Klima- und Landschaftswandel in Rheinland-Pfalz (KlimLandRP). Das Projekt umfasste die Module Wald, Landwirtschaft, Boden, Wasser und Biodiversität. Vor dem Hintergrund regionalisierter Klimaprojektionen und mit Hilfe von Geobasisdaten, Szenarioanalysen sowie Simulationsmodellen wurden aktuelle und zukünftige vulnerable Räume identifiziert und mögliche künftige Entwicklungen aufgezeigt. Ziel war es, für das Land Rheinland-Pfalz die Bandbreite möglicher klimabedingter Entwicklungen abzuschätzen und deren Folgen für relevante Umweltsektoren, verschiedene Landnutzung sowie Biodiversität aufzuzeigen.</p> <p>Ebenfalls unter Führung der FAWF hat sich ein internationales, nordwest-europäisches Konsortium aus 21 Partnerorganisationen zu einem INTERREG IV B Projekt mit dem Namen ForeStClim zusammengefunden. Ziel des Projektes ist, transnationale Waldbewirtschaftungs- und Waldschutz-Anpassungsstrategien zu entwickeln und dadurch die ökonomische Stabilität, nachhaltige Holzproduktion und einen wirksamen Schutz der Waldökosysteme zu fördern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei der Baumartenwahl.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Projektergebnisse vom KlimLandRP wurden im Rahmen einer Abschlusstagung am Donnerstag, 29.09.2011 im Hambacher Schloss in Neustadt a.d. Weinstraße präsentiert.</p> <p>Die Gesamtlaufzeit von ForeStClim-Projektes beträgt 5 Jahre (01.01.2008 – 31.12.2012). Aktuelle Informationen werden unter <a href="http://www.forestclim.eu">www.forestclim.eu</a> bereitgestellt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	04.04.2012							

<b>Nr.</b> 8	<b>Maßnahme</b> Wald und Forstwirtschaft						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	alle Säulen d. Nachhaltigkeit berücksichtigt							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Durch das Grundprinzip der multifunktionalen Forstwirtschaft soll dabei gewährleistet werden, dass alle Säulen der Nachhaltigkeit eine angemessene Berücksichtigung finden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die drei Säulen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie und Soziale Aspekte werden innerhalb der multifunktionalen Forstwirtschaft berücksichtigt.</p> <p>Der Einklang zwischen Ökologie und Ökonomie ist in Maßnahme Nr. 6 bereits dargestellt worden. Unter den sozialen Aspekten lässt sich der Wald als Arbeitsplatz, Bildungs- und Erholungsraum subsumieren. Dass in diesem Bereich durch die Forstwirtschaft viel geleistet wird, ergibt sich auch aus Maßnahme Nr. 5 (Umweltbildung, Waldpädagogik). Der Wald als Arbeitsplatz stellt eine weitere Schnittstelle zwischen der Ökonomie und den sozialen Aspekten dar.</p> <p>Die Berücksichtigung aller drei Aspekte ergibt sich unter anderem aus dem Leitbild, das sich die Landesforsten gegeben haben: "Zweck unserer Forstwirtschaft ist die nachhaltige Erzeugung und Bereitstellung folgender Leistungen der Forstwirtschaft und Wirkungen des Waldes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umweltfreundlicher Rohstoff Holz und sonstige natürliche Erzeugnisse wie zum Beispiel Weihnachtsbäume und Wildbret</li> <li>• Schutz natürlicher Lebensgrundlagen und sonstiger Schutz; hierzu zählen der Wasserschutz, der Bodenschutz, der Klimaschutz, die Sauerstoffproduktion und die Bindung von Kohlendioxid, der Immissionsschutz sowie der Arten- und Biotopschutz. Diese Wirkungen erbringt der Wald aufgrund seiner besonderen Naturnähe, wodurch ihm in der heutigen Kulturlandschaft eine herausragende Stellung zukommt.</li> <li>• Erholungs- und Freizeitraum: Für das seelische und körperliche Wohlbefinden ist der Wald von hoher Bedeutung."</li> </ul>							
<b>Stand der Umsetzung</b>								
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	04.04.2012							

<b>Nr.</b> 9	<b>Maßnahme</b> Wald und Forstwirtschaft						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Kommunikation der Ergebnisse <b>durch beide Ressorts</b>							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Ergebnisse der oben genannten Handlungsansätze sollen unter Federführung beider beteiligten Ressorts breit kommuniziert werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<erledigt >			<dringend handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Bei der Jahrestagung 2008 der Deutschen Landeskultugesellschaft (DLKG) in Gummersbach vom 15.-17. Oktober gab es einen Vortrag des MUFV zum Thema "Neue Kooperationsansätze zwischen Waldentwicklung und Waldflurbereinigung" sowie einen Vortrag des MWVLW mit dem Thema "Waldflurbereinigung - einmal anders: Nutzungsentflechtungen, Offenhaltungsmaßnahmen, geordnete Aufforstungen". Beide Vorträge stellten die zukunftsgerichteten Ansätze, wie sie im Strategiepapier beschrieben sind, dar.</p> <p>Am 2. und 3. November 2011 folgte eine internationale Fachtagung der (DLKG), des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und der Bundesländer-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung (ArgeLandentwicklung) in Mainz, getragen durch die Vorbereitung und Organisation der Landentwicklungs- und Landesforstverwaltungen des Landes Rheinland-Pfalz, zum internationalen Jahr der Wälder 2011 mit dem Thema „Wertschöpfung durch Waldflurbereinigung und ländliche Infrastrukturen“.</p> <p>Hier wurde im Rahmen eines internationalen Erfahrungsaustausches auf die möglichen Wertschöpfungen einer Waldflurbereinigung in Europa eingegangen sowie neue und verschiedene Ansätze in den einzelnen europäischen Ländern angesprochen. Ebenso wurde auf die Infrastrukturausstattungen und den Waldwegebau eingegangen und über die Erwartungen aus dieser Sicht an Forschung, Entwicklung und zivilgesellschaftliches Handeln referiert.</p> <p>Zudem wurde auf die Möglichkeiten der Unterstützung forstlicher Maßnahmen im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren sowie auf die Bedeutung der Flurbereinigung als Dienstleistung für die Mobilisierung der Holzvorräte, z.B. durch die Schaffung von Erschließung und Beseitigung von Besitzersplitterung hingewiesen. Umgekehrt wurde die wichtige Rolle der Forstsachverständigen in den Verfahren betont, ebenso wie die finanzielle Unterstützung der Landesforstverwaltung beim Bau von Wirtschaftswegen.</p>							

<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die internationale Fachtagung der DLKG 2011 fand einen großen Anklang im Kreise des internationalen Fachpublikums.</p> <p>Die Vorträge deckten hierzu ein weites Feld von Beiträgen ab. Nun gilt es aus den unterschiedlichen Erfahrungen aller Länder zu profitieren und neue Ideen umzusetzen.</p> <p>Am 22.03.2012 fand zudem eine Veranstaltung der Akademie Ländlicher Raum des DLR Westpfalz „Privatwalderschließung mit Hilfe der Bodenordnung – Theorie und Praxis“ in Thaleischweiler-Fröschen statt. Ein Bürgermeister, ein Forstamtsleiter sowie ein Privatwaldbetreuer stellten verschiedene Gesichtspunkte der Thematik einem breiten Publikum dar. Im Anschluss wurde das Waldflurbereinigungsverfahren Thaleischweiler-Fröschen des DLR vorgestellt und eine Exkursion in das dortige Verfahrensgebiet angeboten.</p>
<b>Ergebnis</b>	
<b>Stand vom</b>	16.04.2012

<b>Nr.</b> 10			<b>Maßnahme</b>						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			landesweites Kulturlandschaftskataster							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Dieses landesweite Kulturlandschaftskataster soll in Zusammenarbeit von Raumordnung, Denkmalpflege und Naturschutz aufgebaut werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landentwicklung, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Der vom Innenministerium erarbeitete Entwurf des LEP IV hat bereits 2008 den Aufbau eines landesweiten Kulturlandschaftskatasters als Dokumentation der bedeutsamen historischen Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz angekündigt. Das Kataster soll relevante Sachinformationen mit kulturhistorischer, landschaftsästhetischer und ökologischer Bedeutung erbringen.</p> <p>Die Regionalpläne sollen die historischen Kulturlandschaften in Kooperation mit den berührten Fachplanungen konkretisieren und regional bedeutsame Kulturlandschaften auf Grundlage von Kulturlandschaftskatastern ausweisen.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>			<p>Zunächst erfolgte eine zentrale Strukturierung auf Landesebene unter Beteiligung aller betroffenen Ressorts. Dabei wurden die Rahmenbedingungen bezüglich der Definition, des Inhalts und der Finanzierung geklärt. Inhaltlich und technisch findet eine Orientierung an den vorhandenen Projekten anderer Länder statt.</p> <p>Anschließend erhielt die obere Landesplanungsbehörde den Auftrag zur Umsetzung des rheinland-pfälzische Kulturlandschaftskatasters. Am 22.10.2010 fiel hierfür der Startschuss.</p> <p>Dabei geht es nicht darum, Landschaften zu konservieren, sondern eine nachhaltige, am Menschen orientierte Entwicklung zu gestalten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es unerlässlich, die verschiedenen Kulturlandschaften in ihrer Ausprägung und ihrer Bedeutung zu kennen. Dieses soll die Grundlage für alle weiteren Entwicklungs- und Sicherungsstrategien darstellen. Alleine die Aufnahme in ein Kataster bewirkt noch keine Entwicklung. Vielmehr ist es notwendig, dass auf lokaler Ebene unter Einbindung aller Partner Initiativen ergriffen werden. Den Kommunen, den Stellen des Landes und der interessierten Öffentlichkeit soll hierbei eine besondere Bedeutung zugewiesen werden. Daten und Informationen sollen über diese Stellen im KULIS (KULTurlandschafts-Informationen-System) erhoben, gepflegt und anschließend über Standardschnittstellen im GeoPortal.rlp bzw. der Geodateninfrastruktur Rheinland-Pfalz bereitgestellt werden. Die technische Realisierung des "KULIS" wird im Projekt durch das Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik der Fachhochschule Mainz (i3mainz) umgesetzt.</p>							

<b>Nr.</b> 10	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
	Das Projekt kann über die zentrale Plattform <a href="http://www.mwkel.rlp.de/Landesplanung/Kulturlandschaften/">http://www.mwkel.rlp.de/Landesplanung/Kulturlandschaften/</a> verfolgt werden.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		20.04.2012

<b>Nr.</b> 11a	<b>Maßnahme</b> Erhalt der UNESCO-Welterbestätten						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Aktivitäten des Landes ausbauen; Oberes Mittelrheintal							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In beiden Räumen sollen die bestehenden Aktivitäten des Landes Rheinland-Pfalz künftig weiter ausgebaut werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung; Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<Begonnen>			<Nur mit Anderen zusammen handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Umsetzung des Managementplans werden entlang des Mittelrheintals verschiedene Flurbereinigungsverfahren durchgeführt. Deren Ansätze reichen von der Offenhaltung durch die Rekultivierung brachgefallener Weinbergsflächen, insbesondere der Steillagen, und tlw. Beweidung mit Schafen oder Ziegen (Oberwesel) bis zur Unterstützung von Tourismusprojekten wie dem Rhein-Burgen-Wanderweg, dem RheinSteig (Kaub), einem Schulweinberg (Oberwesel) und einem Klettersteig (Oberwesel).</p> <p>Im Rahmen der Verbesserung der Agrarstruktur werden die Bewirtschaftungsbedingungen durch Querterrassierung sowie tlw. durch den Bau von Monorackbahnen verbessert.</p> <p>Derzeit finden im Mittelrheintal linksrheinisch in Brey, in Boppard-Spay-Ellingsweg, Boppard-Eisenbolz, Bad Salzig-Weiler, Hirzenach-Rheinfront, Oberwesel-Ölsberg, Oberwesel, Viertälergebiet Bacharach-Steeg, Bacharach-Henschhausen, Bacharach-Stahleck, Manubach-Dorf, Viertälergebiet Diebachtal, Viertälergebiet Diebachtal-Wald, Viertälergebiet Heimbachtal sowie rechtsrheinisch in Kaub-Gutenfels, Braubach-Neustadt, Filsen, Kamp-Bornhofen, Nochern-Weyer und Dachsenhausen Flurbereinigungsverfahren statt.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Der Stand der Verfahren ist sehr unterschiedlich: Während die Verfahren in Oberwesel, im Viertälergebiet Bacharach-Steeg, Bacharach-Henschhausen und Viertälergebiet Diebachtal-Wald im Arbeitsprogramm 2007 – 2013 vorgesehen sind und die Verfahren Brey, Boppard-Eisenbolz, Bad Salzig-Weiler, Viertälergebiet-Diebachtal und Viertälergebiet-Heimbachtal sich noch vor dem Besitzübergang befinden, sind in den Verfahren Spay-Ellingsweg, Hirzenach-Rheinfront, Oberwesel-Ölsberg, Kaub-Gutenfels und Braubach-Neustadt die Besitzübergänge schon erfolgt und tlw. die Flurbereinigungspläne bereits festgestellt.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	30.04.2012							

<b>Nr.</b> 11b	<b>Maßnahme</b> Erhalt der UNESCO Welterbestätten						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Aktivitäten des Landes ausbauen; Limes							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In beiden Räumen sollen die bestehenden Aktivitäten des Landes Rheinland-Pfalz künftig weiter ausgebaut werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung; Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<Begonnen>			<Nur mit Anderen zusammen handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Ziel des Limesentwicklungsprogramms des Landes Rheinland-Pfalz ist der Schutz, die Erhaltung und die Entwicklung des UNESCO-Welterbes Limes. Unter Entwicklung werden dabei alle Ziele und Maßnahmen verstanden, die dazu dienen, die mit der Anerkennung des Limes als Welterbe verbundenen Entwicklungschancen zu nutzen, wie zum Beispiel die Förderung des Tourismus, die Initiierung von Entwicklungsprojekten mit den damit verbundenen Multiplikatorwirkungen, die Aktivierung und Bündelung von Entwicklungskräften und Potenzialen sowie die Stärkung des Heimatbewusstseins.</p> <p>Das Visualisierungskonzept von 2006 wird hierbei, unterstützt durch die laufenden Flurbereinigungsverfahren, sukzessive umgesetzt. Informationstafeln sollen den Verlauf des Limes in der Landschaft anzeigen. Desweiteren läuft ein Teil des insgesamt etwa 818 km Deutschen-Limes Rad durch Rheinland-Pfalz. Zusätzlich wurden Leuchtturmprojekte wie die "Römerwelt Rheinbrohl" sowie ein rekonstruiertes Kleinkastell "Limeskastell Pohl" umgesetzt. Die Anlage von Streuobstwiesen beidseitig des Limes mit römischen bzw. germanischen Obstsorten sind zusätzliche Kleinprojekte.</p> <p>Entlang des Limesverlaufs finden derzeit die Bodenordnungsverfahren Berg, Marienfels sowie die Verfahren Dornholshausen und Oberwies statt. Weitere Gemeinden entlang des Limesverlaufs haben bereits Flurbereinigungen beantragt. Diese Bodenordnungsverfahren sollen dazu dienen, das Eigentum an den Flächen langfristig zu sichern, indem sie in öffentliches Eigentum überführt werden.</p>							



Nr. 11b	Maßnahme Erhalt der UNESCO Welterbestätten	Seite
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Im Flurbereinigungsverfahren Berg ist die Besitzeinweisung am 15.08.2008 erfolgt und im März 2012 zum 2. Nachtrag zum Flurbereinigungsplan geladen worden. Die Länge des Limes im Verfahrensgebiet beträgt 1,3 km. Bis auf ein Teilstück befindet sich die Fläche, ein Korridor von je 30 m Breite beidseitig des Limesverlaufs, im Besitz der Gemeinde Berg. Im Frühjahr 2009 erfolgte die Pflanzung von Esskastanien zur Visualisierung des Limesverlaufs sowie von römischen und germanischen Obstsorten.</p> <p>Im Verfahren Marienfels erfolgte der Besitzübergang mit Zuweisung eines je 30 m breiten Streifens an die Gemeinde am 01.05.2008. Die Bekanntgabe des Flurbereinigungsplanes erfolgte am 15.1.2009.</p> <p>Am 06.12.11 wurden sowohl das Verfahren Dornholzhausen, als auch das Verfahren Oberwies eingeleitet. Die Vorstandswahlen erfolgten im März 2012.</p> <p>Im Rahmen der Akademie Ländlicher Raum wurde 2011 eine Ausbildung von Limes-Cicerones, zertifizierter Limes-Führer angeboten. Die Limes-Cicerones wurden dazu befähigt, Informationen rund um den Limes in anschaulicher Weise zu vermitteln, Interessantes und Wissenswertes über die kulturelle Besonderheiten der Region, über die Kulturlandschaften am Limes nahe zu bringen, die Besucher das Gesehene erleben und verstehen zu lassen, geeignete Kommunikations- und Präsentationstechniken anzuwenden und mit unterschiedlichen Zielgruppen umzugehen. Die Ausbildung verlief sehr erfolgreich und wurde rechtzeitig zur Bundesgartenschau in Koblenz im April 2011 abgeschlossen.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		30.04.2012

<b>Nr.</b> 12	<b>Maßnahme</b> Erhalt der UNESCO-Welterbestätten						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	landesseitige Unterstützung von Entwicklungskonzepten; Schaffung notwendiger Infrastruktureinrichtungen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Dazu sollen im Rahmen kommunaler Planungen landesseitig regional übergreifende Entwicklungskonzepte unterstützt sowie die Schaffung notwendiger Infrastruktureinrichtungen gefördert werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung; Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Der Erhalt und die nachhaltige, landschaftsverträgliche Weiterentwicklung der Regionen verlangen eine fachübergreifende Koordination. Daher wurde von der SGD Nord als zuständiger Planungsbehörde ein Managementplan für den Mittelrhein erstellt. Hier sind die wesentlichen, von der UNESCO anerkannten Zielvorgaben für den Fortbestand und die Weiterentwicklung dieser Kulturlandschaft enthalten.</p> <p>Mit Beantragung des Weltkulturerbe-Status wurde für den Limes ein solcher Managementplan eingereicht. Langfristig ist geplant, die komplette Limes-Trasse in Landeseigentum zu überführen. Größere Baumaßnahmen am Limes sind unerwünscht. Ökopoolprojekte sollen in die Visualisierungsachse gelenkt werden.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Ein Managementplan für den Mittelrhein wurde von der SGD Nord erstellt. Die Präsidentin der SGD Nord ist Bevollmächtigte für die Umsetzung des Managementplans und fördert in den wichtigen Bereichen Gewerbeaufsicht, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz, Raumordnung, Naturschutz und Bauwesen die angemessene Weiterentwicklung der Welterbestätte. Darüber hinaus koordiniert sie alle im Managementplan festgelegten Projekte, die nicht unmittelbar in die Zuständigkeit der SGD Nord fallen. Zur Unterstützung dieser Aufgabe ist bei der SGD Nord die Projektgruppe Welterbe eingerichtet.</p> <p>Unter der Federführung des Kulturministeriums wurde ein integrierter rheinland-pfälzischer Limes-Entwicklungsplan erstellt. Integration unterschiedlicher Belange und Kooperation sind daher wichtige Kernelemente des Limesentwicklungsplans. Der Limesentwicklungsplan beinhaltet: ein Rahmenkonzept (Leitbild, Leitlinien für die Handlungsfelder Erhaltung, Vermittlung, Erschließung, Forschung und Steuerung sowie Handlungsziele für betroffene Nutzungen) und Ziel- und Maßnahmenkonzepte für einzelne Limesabschnitt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	23.04.2012							

<b>Nr.</b> 13	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Steillagenweinbau, Erhöhung der Produktivität							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Weiterentwicklung des Steillagenweinbaus obliegt in landesweiter Zuständigkeit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Mosel. Im Mittelpunkt des Arbeitsauftrages stehen die Erhöhung der Produktivität sowie die Oenologie zur Erzeugung von gebietstypischen Weinen. Die strukturellen und einzelbetrieblichen Entwicklungen sollen koordiniert und beschleunigt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Eine Erhöhung der Produktivität im Steillagenweinbau kann nur durch eine Mechanisierung der Arbeitsabläufe erreicht werden. Bis zu einer Hangneigung von ca. 55% ist eine Bearbeitung im Direktzug möglich. Hierbei können Querterassierungen oder auch sogenannte SMS (Steillagen-Mechanisierungssysteme) bzw. RMS (Raupe-Mechanisierungssysteme) zum Einsatz kommen. Das DLR realisiert im Rahmen von Bodenordnungsverfahren die Anlage von Querterassen. Zur Steigerung der Produktivität und der Qualität soll auch die derzeit im Test befindliche Sortiermaschine beitragen.</p> <p>Desweiteren unterstützt das DLR die Herstellung gebietstypischer Weine, wie z.B. den Steillagenriesling, ein Projekt der Weinbauabteilung Mosel. Auch die Entwicklung bzw. Züchtung verschiedener Gär-Hefen wird durch das DLR vorangetrieben.</p> <p>Zusätzlich können einzelbetriebliche Förderungen bewilligt werden, z.B. moderne Kellereinrichtungen für Winzer. Die landesweite Koordinierung dieser Förderungen liegt beim DLR Mosel.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Für die Anbauggebiete Mosel, Nahe, Ahr und Mittelrhein wurden durch die DLR Mosel, Rheinhessen-Nahe-Hunsrück sowie Westerwald-Osteifel jeweils Steillagenkonzepte erstellt. Mit Beteiligung der Tourismusorganisationen wurde die aktuelle Lage analysiert, Strategien für eine zukunftsgerechtere Entwicklung erarbeitet und dazu konkrete Maßnahmenbündel sowie Projekte vorgeschlagen. Die in Abstimmung mit den Verbänden formulierten Ziele und Aktionsfelder sollen in den einzelnen Regionen in verschiedenen Gremien weiter diskutiert werden und in die Ausgestaltung der Förderprogramme einfließen. Das Steillagenkonzept für die Mosel wird fortwährend dem laufenden Entwicklungsstand angepasst.</p> <p>Die Förderprozesse sind dauerhaft angelegt und stehen in ihrer derzeitigen Form während der gesamten Förderperiode zur Verfügung.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	07.03.2012							

<b>Nr.</b> 14	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	ländliche Bodenordnung, reine Kulturlandschaftsprojekte							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Durch ländliche Bodenordnung, auch in Form reiner Kulturlandschaftsprojekte, sollen innerhalb ausgewählter räumlicher Schwerpunkte die Weinbergsflächen neu geordnet und erschlossen werden, so dass ein betriebswirtschaftlich sinnvoller Steillagenweinbau ermöglicht werden kann. Dabei kommt den Belangen der Dorfentwicklung, des Tourismus und des Naturschutzes eine hohe Bedeutung zu.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>In Rheinland-Pfalz finden bei den DLR landesweit verschiedene Weinbergsflurbereinigungen mit Flächenteilen in Steillagen statt:</p> <p>Beispiele für Verfahren mit Steillagen:</p> <p>Oberwesel-Ölsberg: Das Verfahren umfasst eine Fläche von 103 ha. Durch die Anlage eines neuen Wegenetzes konnte die Lage Ölsberg erhalten und die dortige Bewirtschaftung gesichert werden. Innerhalb des Verfahrens wurde der Ölsbergsteig angelegt. Der Klettersteig für Touristen ist direkt an den RheinSteig angebunden.</p> <p>Bernkastel: Das Verfahren umfasst eine Fläche von ca. 64 ha mit 6 Weinlagen. Neben Erschließungs- und Arrondierungsmaßnahmen ermöglicht das Verfahren für einige Flächen den Übergang vom Seilzug auf Direktzugverfahren. Im Rahmen des Verfahrens wird ein Themenwanderweg eingerichtet sowie Hohlwegeabschnitte für touristische Zwecke erhalten.</p> <p>Pünderich Steilstlage: Das Verfahren war mit knapp 7 ha eines der kleinsten Verfahren und wurde Ende 2010 schlussfestgestellt. Ziel war hier der Wiederaufbau brach gefallener Weinberge durch Arrondierung, Sanierung von Trockenmauern und Unterstützung alternativer Erschließungsformen wie Handraupe und Weinbergsbahnen. Zusätzlich wurde die Realisierung des Eisenbahnhistorischen Kulturweges Bullay-Reil bodenordnerisch unterstützt.</p> <p>Moselweiss: Das Verfahren in der Stadt Koblenz sichert durch die erfolgreiche Herstellung von 8,3 ha Querterassen eine wirtschaftliche Nutzung von insgesamt 10,6 ha historischer Steillagen.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die Verfahren haben einen sehr unterschiedlichen Stand. Abhängig von Kapazität und Bedarf werden neue Verfahren eingeleitet.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	12.03.2012							



<b>Nr.</b> 15	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Steillagenzentrum: Forschungsmaßnahmen nutzbar machen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Das bei dem DLR Mosel neu errichtete Steillagenzentrum soll Forschungsmaßnahmen zum Steillagenweinbau und zur Oenologie landesweit nutzbar machen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>	<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	In dem neuen Steillagenzentrum in Bernkastel-Kues wurden eine Beratung für Steillagenweinbau, der Lehr- und Versuchsbetrieb mit Versuchskellerei, die Berufsbildende Schule Weinbau, die Fachschule Weinbau, ein Weinchemisches Labor sowie der Forschungsbereich für Steillagenweinbau realisiert. Das Steillagenzentrum soll als landesweites Kompetenzzentrum für Steillagenweinbau die Herausforderungen dieses Wirtschaftszweiges angehen und die bisher auf mehrere Standorte verteilte Weinbauabteilung in einem Gebäude zusammenfassen und nach außen als eine Anlaufstelle auftreten.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Am 28.07.2008 wurde mit dem Bau des Steillagenzentrums am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Mosel begonnen. Mit der Eröffnung des Steillagenzentrums durch Weinbauminister Hering am 3. Dezember 2010 wurde der offizielle Startschuss für die Arbeit des neuen Kompetenzzentrums im Herzen von Bernkastel-Kues gegeben.</p> <p>Am 05.12.2011 kündigte Weinbauministerin Ulrike Höfken während ihres Besuchs des Steillagenzentrums Bernkastel-Kues eine Offensive zur Profilierung von Steillagenweinen an.</p> <p>Ferner gab sie an diesem Tag auch den Startschuss für eine Video-Präsentation im Steillagenzentrum, die im Rahmen "Kunst am Bau" in der Eingangshalle zu sehen ist. Auf vier großen Monitoren kann man den Reben und Trauben beim Wachsen und Reifen zusehen.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	12.03.2012							

<b>Nr.</b> 16	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Arbeitskreis Steillagenweinbau als Forum	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Der Arbeitskreis Steillagenweinbau beim DLR Mosel soll ein Forum für einen regen Gedankenaustausch bilden, mit dem Ziel, Defizite anzusprechen, konkrete Lösungen zu entwickeln und Umsetzungsvorschläge zu erarbeiten.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Der Arbeitskreis "Steillagenforum" setzt sich aus Vertretern der DLR Mosel und Westerwald-Osteifel zusammen. Zusätzlich gehören externe Fachleute und Winzer zu dem Arbeitskreis, der sich zweimal jährlich trifft. Seine Aufgabe ist es, insbesondere ein Forum für einen regen Gedankenaustausch zu bilden mit dem Ziel, Defizite im Steillagenweinbau anzusprechen, konkrete Lösungen zu entwickeln und Umsetzungsvorschläge zu erarbeiten. Zudem werden dort aktuelle Entwicklungen im technischen Bereich (Geräteentwicklungen), Forschungsergebnisse, das Kellerwesen sowie der aktuelle Stand der Bodenordnungsverfahren diskutiert und miteinander erörtert.</p> <p>Das Steillagenforum wird durch vier Arbeitsgruppen unterstützt (Weinbau, Oenologie, Marketing und Bodenordnung), in denen sowohl Vertreter der Verwaltungen und Verbände als auch praktizierende Winzer vertreten sind.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Der Arbeitskreis ist bereits seit einigen Jahren am DLR Mosel etabliert. Konkrete Vorschläge, wie z.B. ein Steillagen-Vollernter, wurden bereits in die Praxis übertragen und erprobt.	
<b>Ergebnis</b>	Es ist durch den zunehmenden Mechanisierungsgrad gelungen, den früheren Aufwand für die Steillagenbewirtschaftung von ca. 1300 Arbeitsstunden je Hektar auf derzeit ca. 800 Arbeitsstunden je Hektar zu reduzieren.	
<b>Stand vom</b>	12.03.2012	

<b>Nr.</b> 17			<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			regionale Projekte zur Vermarktung							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Das Kompetenzzentrum für Markt und Marketing (beim DLR in Oppenheim) soll spezifische Angebote für regionale Projekte zur Vermarktung des Steillagenweinbaus entwickeln.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Das Kompetenzzentrum wurde im Januar 2003 gegründet und hat zur Aufgabe, landesweit die Aktivitäten in Fragen von Weinmarketing zu bündeln, vertikale Kooperationen im Weinbau zu fördern und das Thema Marketing in der Aus- und Weiterbildung zu vertiefen. Im Jahr 2005 hat es an den Steillagenkonzepten für die Nahe und den Mittelrhein mitgearbeitet und zeichnete dort jeweils für das Kapitel Marketing verantwortlich, worin einige Projekte zur Vermarktung angeregt wurden.</p> <p>Dabei wurden z.B. für die Nahe nicht oder nicht ausreichend genutzte Synergiepotenziale mit touristischen Institutionen aufgedeckt. Insbesondere den Steillagen (30 % Anteil) und Hanglagen kommt in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung zu aufgrund ihres landschaftsprägenden Einflusses. Im Sinne der Profilierung des Anbaugebietes Nahe ist eine Fokussierung auf die wichtigen imagebildenden Rebsorten, Riesling, Spätburgunder und Weißburgunder wichtig. Dadurch rücken die Steillagen in den Mittelpunkt, da sie mit ihren kleinklimatisch herausragenden Eigenschaften für die Produktion von hochwertigen Weinen prädestiniert sind.</p> <p>Am Mittelrhein ist eine klare Positionierung des Anbaugebietes erforderlich, ebenso wie eine nachhaltige Verknüpfung von Weinbau, Gastronomie und Tourismus. Den Steil- und Steilstlagen kommt in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung zu. Im Steillagenkonzept wird der Vorschlag gemacht, da es Tourist-Infos bereits gibt, dort auch über Wein zu informieren und so genannte Infotheken einzurichten. Touristen sollten dort sowohl Informationen über Veranstaltungen beim Winzer, als auch zum Steillagenweinbau und Weintourismus bekommen. In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum in Oppenheim finden an der Mosel folgende Projekte zur regionalen Vermarktung statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fassweinprojekt "blaues Band" (Beratungsring; Vernetzung innerhalb des Anbaugebietes)</li> <li>- Riesling S (Initiative zur Entwicklung regionaltypischer Weine)</li> <li>- Dachmarke Mosel</li> <li>- Steillagen-Allianz zum Weintourismus (länderübergreifend mit Franken, Steiermark, Südtirol)</li> </ul> <p>Der Steillagen-Riesling soll zukünftig landesweit durch das DLR Oppenheim vermarktet werden.</p>							



<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
17	Erhalt der Weinkulturlandschaften	
	Im Rahmen des Regionalmanagements Lahn-Taunus läuft derzeit ein Projekt „Zukunftsfähige Strukturierung des Weinbaus an der Lahn“.	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Das Kompetenzzentrum ist derzeit nicht in die Entwicklung spezifischer Angebote für regionale Projekte zur Vermarktung des Steillagenweinbaus involviert.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	22.03.2012	

<b>Nr.</b> 18	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Zusammenarbeit mit Tourismuseinrichtungen des Landes							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Tourismuseinrichtungen des Landes sollen zusammen mit der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH eine enge Zusammenarbeit mit den Gebietsweinwerbungen anstreben.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Zusammenarbeit mit den Gebietsweinwerbungen ist in den meisten der Weinbauregionen sehr gut.</p> <p>An der Nahe ist das derzeitige Hauptprojekt die Naheweinstraße, die in Zusammenarbeit mit der Naheland-Touristik vermarktet wird.</p> <p>In der Pfalz ist die Weinwerbung (Pfalzwein) auch organisatorisch eng mit dem Pfalz-Marketing und der Pfalz-Touristik verbunden.</p> <p>Die Zusammenarbeit am Rhein mit der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“ ist verbesserungsfähig und soll speziell am Mittelrhein weiter aktiviert und vertieft werden. Der RheinSteig ist ein sehr erfolgreiches Projekt, das neue Kunden auch für den dort angebauten Wein interessiert. Besonders der RheinSteig-Wein könnte noch besser vermarktet werden.</p> <p>In Rheinhessen ist die Zusammenarbeit besonders in den Bereichen Radwandern und Weintourismus sehr eng.</p> <p>An der Ahr entsteht derzeit unter Mitwirkung des DLR der Ahr-Steig, ein Projekt, das sehr eng mit dem dort produzierten Wein verknüpft werden soll.</p> <p>An der Mosel manifestiert sich die Zusammenarbeit mit der Mosellandtouristik u.a. in der neu entstandenen Dachmarke „Mosel“, die neben anderen Produkten auch speziell den Mosel-Wein vermarktet. Im April 2013 soll der Moselsteig eröffnet werden. Bis dahin sollen die Vorbereitungen an dem gut 350 Kilometer langen Wanderweg abgeschlossen sein. Insgesamt weist der neue Moselsteig auf dem Weg von Perl an der Obermosel bis nach Koblenz 17 verschiedene Etappen auf.</p> <p>Das Kompetenzzentrum (siehe Nr.17) bietet zusätzlich an der Nahe und in Rheinhessen die Ausbildung zu Kultur- und Weinbotschaftern in ganzjährigen Lehrgängen an. Gemeinsam mit der Rheinland-Pfalz-Touristik und dem MULEWF wird an einer landesweiten Vernetzung der Kultur- und Weinbotschafter (Rheinhessen, Nahe, Pfalz) und Weinerlebnisbegleitern Mosel gearbeitet.</p>							

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
18	Erhalt der Weinkulturlandschaften	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>An der Zusammenarbeit mit den Gebietsweinwerbungen lässt sich wenig verbessern. Sie ist als dauerhafte Kooperation angelegt und wird laufend um neue Produkte und Kampagnen erweitert.</p> <p>Die Kooperation am Rhein wird sich voraussichtlich durch die vermehrte Einführung regionaler Produkte am Mittelrhein (Weltkulturerbegebiet) und deren gemeinsamer Vermarktung weiter vertiefen und auch die Bekanntheit des RheinSteig-Weins steigern.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		19.03.2012

<b>Nr.</b> 19			<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften				<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			rechtlichen Rahmen ändern; stärkere Eigenverantwortung					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Der rechtliche Rahmen soll dahingehend verändert werden, dass die Eigenverantwortung der Betriebe stärker zum Tragen kommt und Initiativen schneller umgesetzt werden.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Abteilung 107					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Derzeit werden Weinanbau, Kennzeichnung und Vermarktung durch den Staat geregelt, um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu garantieren. Mit den Reformvorschlägen der Kommission zur GAP-Post 2013 ergibt sich eine Folgenabschätzung für den Weinsektor, die sich in der Diskussion befindet. Neben den obligatorischen Ansprüchen an Betriebsprämie für Weinbauflächen und der Fortführung der Maßnahmen des nationalen Stützungsprogramms entsprechend geltender Rechtslage einschließlich Beibehaltung des Budgets für Deutschland von 39 Mio. EUR ist insbesondere die Wirkung des Auslaufens des Verbotes der Neuanpflanzung von Reben (Anbaustopp) zum 31. Dezember 2015 mit Optionen der Verlängerung auf dem 31. Dezember 2018 durch die Mitgliedstaaten entsprechend geltender Rechtslage von besonderer Bedeutung.</p> <p>Aus der Reform der Weinmarktordnung von 2008 befinden sich die Überlegungen zur Weiterentwicklung des nationalen Bezeichnungsrechtes in der rechtlichen Umsetzung. Die Überlegungen folgen dem Prinzip, dass bei der Angabe kleinerer geografischer Angaben höhere qualitative Anforderungen an das Erzeugnis gestellt werden. Das Prinzip sollte zunächst bei Weinen mit der Angabe der Einzellage eingeführt werden.</p> <p>Für eine Umsetzung muss eine entsprechende Ermächtigung für die Länder geschaffen werden. Das BMELV schlägt diesbezügliche eine Änderung des Weingesetzes vor.</p> <p>.</p>					
<b>Stand der Umsetzung</b>			Die Umsetzung der Änderungen im EU-Recht müssen in den nächsten Jahren vom Land fachlich und rechtlich begleitet und die Winzer auf die sich ändernden Bedingungen vorbereitet werden.					
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>			30.04.2012					

<b>Nr.</b> 20	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Weinbergsflurbereinigungen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Finanzielle Förderungen sollen dort eingesetzt werden, wo eine Veränderung möglich und nötig erscheint, der Einzelne aber damit überfordert ist. Die Durchführung von Weinbergsflurbereinigungen, der Bau von Monorackbahnen, die Einrichtung von Tourismuszentren und der Bau von Radwegen sollen prioritär gefördert werden, wenn sie eine hohe regional und struktur-politische Bedeutung haben.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Derzeit finden an den DLR landesweit verschiedene Flurbereinigungsverfahren statt, bei denen Steillagenflächen zum Teil enthalten sind. Die durchschnittliche Verfahrensgröße bei Verfahren mit Steillagenflächen liegt bei unter 90 ha.</p> <p>Der Bau von Monorackbahnen wird nur dann gefördert, wenn eine Erschließung der Flächen auf andere Art nicht möglich ist. Ein Strang erschließt die Anbauflächen bis zu 40 m auf beiden Seiten, sofern keine Hindernisse vorhanden sind. An der Mittelmosel sind 4 Monorackbahnen im Betrieb, die meisten existieren an der Untermosel. Dort gibt es über 25 km Schienenstränge. Insgesamt wurden bisher ca. 80 dieser Bahnen an der Mosel gebaut.</p> <p>Wenn sich die Gelegenheit bietet, werden touristische Projekte innerhalb der Flurbereinigungsverfahren gefördert und baulich unterstützt. Im Verfahren Bernkastel gibt es z.B. Planungen für einen Weinerlebnisweg, dessen Konzept von der Universität Trier entwickelt wurde sowie ein Sortengarten für heimische und exotische Nutzgehölze des Weinbauklimas in Zeltingen.</p> <p>In den Verfahren Mayschoß-Lehmerde und Briedel II wurden kombinierte Rad- und Wirtschaftswege auch in Steillagen ausgewiesen.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die Flurbereinigungsverfahren haben einen sehr unterschiedlichen Stand. Es werden, abhängig von Bedarf und Kapazitäten, auch neue Verfahren eingeleitet.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	12.03.2012							

<b>Nr.</b> 21	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Vernetzung und Controlling					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Die Dienstleistungszentren Ländlicher Raum und die Tourismus Regionalagenturen sollen die Vernetzung und die Kommunikation der Akteure aktiv unterstützen, z.B. sollen Synergieeffekte bei der gemeinsamen Vermarktung von Veranstaltungen und Erzeugnissen erkannt und unterstützt werden. Bei den DLR soll ein effizientes Controlling für die einzelnen Projekte aufgebaut werden.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			Ein Beispiel für die Förderung der Kommunikation und Vernetzung ist die Regionalinitiative Mosel, aus der sich mittlerweile die Dachmarke Mosel entwickelt hat. Sie ist aus einem Zusammenschluss verschiedener Akteure, Behörden und Einrichtungen entstanden und setzt sich aus einer Entwicklungs- und einer Steuerungsgruppe zusammen. In Arbeitsgruppen entwickelte konkrete Projekte werden durch die Steuerungsgruppe durchgeführt. Die Projekte und Akteure der örtlichen Leader-Aktionsgruppen sind in den Aufbau integriert. Das DLR fungiert als Controlling-Instanz und bringt auch eigene Projekte ein.					
<b>Stand der Umsetzung</b>			Ein feststehendes Projekt der Regionalinitiative Mosel ist der jährlich stattfindende Moselkongress. Zusätzlich werden Qualitätsoffensiven für die Mosel in den Bereichen Weinbau, Tourismus, Gastronomie und Kultur vorangetrieben und Kriterien für Zertifizierungsverfahren erarbeitet.					
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>			22.03.2012					

<b>Nr.</b> 22	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Roter Weinbergspfirsich, Ausbau, Vermarktung	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Das vom MUFV durchgeführte Projekt „Roter Weinbergspfirsich“ soll weiter ausgebaut und Vermarktungsstrategien entwickelt werden.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Das Erprobungsprojekt "Roter Weinbergspfirsich" ist in seiner aktiven Phase beendet. Die daraus entstandenen Erkenntnisse wurden in ein reguläres Förderprogramm eingebracht. Als "Neuanlage Roter Weinbergspfirsich" kann die Anpflanzung im Rahmen des Programms Agrar-Umwelt-Landschaft (PAULA; Maßnahme 214.14) gefördert werden. Eine Förderung erfolgt jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren.</p> <p>Erste Vermarktungsansätze zur Produktvermarktung, touristischen Angeboten und Produktwerbung wurden im Rahmen des Erprobungsprojektes angestoßen. Vertiefende Ansätze werden nun durch das DLR begleitet.</p> <p>Das MULEWF begleitet die Entwicklung der Vermarktungsstrategie. Die im Rahmen des Projektes gepflanzten Bäume sind nun ertragsfähig. Das Obst ist für den Frischverzehr nicht geeignet und wird daher zu Bränden, Likören, Nektar oder Brotaufstrich verarbeitet.</p> <p>Unter dem Dach der Regionalinitiative Mosel sollen unter Trägerschaft der Kreisverwaltung Cochem, in deren Gebiet die meisten der Weinbergspfirsich-Bäume stehen, objektiv nachvollziehbare Herkunfts- und Qualitätskriterien für die Produkte erarbeitet werden, damit sie unter der Dachmarke vertrieben werden können. Das MULEWF fördert diese Untersuchung der Kriterien.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Aktivitäten im Jahr 2009:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung der Potenzialanalyse</li> <li>• Auswertung der Analyse und Konzept</li> <li>• Erstellung Qualitätskriterien für Anbau, Baum und Frucht mit dem DLR R-N-H</li> </ul> <p>Aktivitäten im Jahr 2010</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründung der Interessengemeinschaft „Moselweinbergpfirsich“</li> <li>• Etablierung der Marke „Moselweinbergpfirsich“ im Rahmen der Dachmarke Mosel</li> <li>• Markensatzung</li> <li>• Entwurf und Etablierung der Absendermarke und des Qualitätszeichens</li> <li>• Prüfordnung, Formulare für die Zertifizierung von Betrieben</li> </ul>	

Nr.	Maßnahme	Seite
22	Erhalt der Weinkulturlandschaften <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebszertifizierungen (bisher 17 Betriebe)</li> <li>• Fachtagung in Cochem (DLR R-N-H und DLR Neustadt)</li> <li>• Erstellung einer Internetpräsentation mit Produktbörse <a href="http://www.moselweinbergpfirsich.de">www.moselweinbergpfirsich.de</a></li> <li>• Pressearbeit</li> </ul> Aktivitäten im Jahr 2011: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung und Bearbeitung des Antrages vom Convivium Eifel-Mosel-Hunsrück auf Anerkennung als Passagier der Arche bei Slow Food</li> <li>• Erstellung Werbemittel (Roll ups)</li> <li>• Präsentationen auf der BUGA Koblenz, Slow Food-Messe, Stuttgart</li> <li>• Entwurf Hausschilder für zertifizierte Betriebe</li> <li>• Hygieneschulung der Mitgliedsbetriebe</li> </ul> Aktivitäten im Jahr 2012 (geplant) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der IG zur Intensivierung der Aussendarstellung</li> <li>• Verleihung der Hausschilder</li> <li>• Schlussredaktion Antrag Slow Food</li> <li>• Erstellen eines Produktflyers</li> <li>• Erstellung Gastronomiekonzept</li> <li>• Qualitätsmanagement (Verpackung, Deklaration)</li> </ul>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		04.04.2012



<b>Nr.</b> 23	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Pilothafte Naturschutzprojekte für Tourismus	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Strukturelemente wie Trockenmauern in Steillagen und Hohlwege in den übrigen Lagen sollen unter naturschutzfachlichen Aspekten mittels pilothafter Projekte für fremdenverkehrliche/touristische und umweltbildende Vorhaben genutzt werden	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Nur mit Anderen zusammen handeln&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Initiative zur Erhaltung von Strukturelementen in der Kulturlandschaft für die oben genannten Zwecke ist langfristig angelegt. Konzept und Umsetzung bedürfen noch der Konkretisierung. Einige Einzelprojekte sind, insbesondere an der Mosel, bereits umgesetzt worden. Dazu zählt der Gewürzgarten in Ürzig mit zahlreichen neu errichteten Trockenmauern, sowie ein Sortengarten für heimische und exotische Nutzgehölze des Weinbauklimas in Zeltingen, bei dem sowohl einzelne neue Trockenmauern gebaut, als auch Mauersanierungen vorgenommen wurden. Eine Beschilderung zur Information für Besucher ist in Planung.</p> <p>Im Flurbereinigungsverfahren Trittenheim wurde ein Wanderweg durch einen aufgewerteten Hohlweg fertiggestellt, wobei gleichzeitig eine Mauersanierung stattfand; im Verfahren Bernkastel ist die Sanierung eines Hohlweges geplant. Der Erhalt der Hohlwegeabschnitte für touristische Zwecke ist als Verfahrensziel konkret benannt. Beide Hohlwege liegen an häufig frequentierten Wanderrouten und bieten sich daher für die Information von Touristen über Schautafeln an.</p> <p>Im Flurbereinigungsverfahren Walporzheim soll die durch ein einzigartiges Ensemble von landespflegerisch wertvollen Weinbergsmauern gekennzeichnete Weinbergskulturlandschaft nachhaltig gesichert werden. Die Finanzierung der umfangreichen Mauersanierung erfordert neue Finanzierungsmodelle.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Bau- und Erhaltungs-Projekte sowie die dazugehörige Beschilderung an der Mosel sind zum Teil bereits fertiggestellt. Mauerbau und -sanierung wurden über die Bodenordnung finanziert.</p> <p>Die Sanierung des Hohlweges im Verfahren Bernkastel befindet sich noch in der Planung. Zusätzlich ist in diesem Verfahren eine von der Universität Trier konzipierte "Weinentdeckungsreise" geplant, bei der u.a. verschiedenartige Mauerstrukturen zu Demonstrationszwecken errichtet werden sollen.</p> <p>Im Verfahren Walporzheim fand im November 2011 der Anhörungs- und Erörterungstermin für die Ergebnisse der Wertermittlung statt.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	12.03.2012	

<b>Nr.</b> 24	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Weiterbildungsangebote bei den DLR							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Weiterbildungs- und Beratungsangebote bei den DLR sollen gezielt auf die in diesem Kapitel beschriebenen Maßnahmen ausgerichtet werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Die Weiterbildungs- und Beratungsangebote bei den DLR sind bereits sehr stark auf den Erhalt der Weinkulturlandschaft und die Verbesserung von Produktion und Vermarktung ausgerichtet. Das Kompetenzzentrum bietet Winzern ein umfangreiches Angebot an Weinmarketingseminaren, die über alle DLR abgestimmt und von internen und externen Fachleuten durchgeführt werden.  Es werden vielseitige Tagungen und Fortbildungen angeboten.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Auf der Seite <a href="http://www.weinmarketing.rlp.de">www.weinmarketing.rlp.de</a> erhalten Winzer wichtige Informationen zu den Themen: Weinmarkt, Produktpolitik, Preispolitik, Vertrieb, Kommunikation sowie Kundenbindung. Dort wird auch ein regelmässig erscheinender Newsletter mit Fachinformationen angeboten.  Ab April 2012 werden im Naheland wieder Kultur- und Weinbotschafter ausgebildet. Mit der Auftaktveranstaltung am 17. April 2012 beginnt in Bad Kreuznach bereits der 4. Zertifizierungslehrgang. Mit dem Abschluss der Ausbildung, nach knapp einem Jahr, sind die Teilnehmer aus allen Altersgruppen fachlich und pädagogisch fundiert ausgebildet. Sie können im Anschluss einheimische und auswärtige Gäste für Kultur, Geschichte, Geologie und den Wein des Nahelandes begeistern und somit das kulturtouristische Profil des Nahelandes stärken.  Das Dienstleistungszentrum ländlicher Raum (DLR) und der gemeinnützige Verein Kultur- und Weinbotschafter Nahe e.V. arbeiten eng mit Weinland Nahe e.V., Gastland Nahe und der Nahelandtouristik GmbH zusammen.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	19.03.2012							

<b>Nr.</b> 25	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Bewusstsein stärken, Moderation							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In den Impuls-Regionen soll die Zusammenarbeit der Akteure von Weinbau, Tourismus, Gastronomie und Naturschutz in Arbeitsgruppen organisiert und gezielt moderiert werden. Diese Arbeitsgruppen in ILE oder Leader sollen Projekte entwickeln, die in der Region das Bewusstsein für die Einzigartigkeit der Kulturlandschaft stärken, eine Dynamik der Veränderung auslösen und sowohl Bevölkerung wie Gäste in diesen Veränderungsprozess einbeziehen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<Begonnen>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Innerhalb der Leader-Region "Welterbe Oberes Mittelrheintal" wurden, in Vorbereitung von Flurbereinigungsverfahren in der Region Viertälergebiet, Arbeitsgruppen in den Bereichen Weinbau, Offenhaltung, Wald und Tourismus unter Moderation des DLR gegründet (siehe Nr. 32). Diese Arbeitsgruppen stehen zunächst außerhalb der ILE- bzw. Leader-Initiativen, sollen jedoch in enger Kooperation mit ihnen zusammenarbeiten.</p> <p>Die Regionalinitiative Mosel, die sich zu einer Dachmarke weiterentwickelt hat, stellt ein Netzwerk über die gesamte Moselregion dar, in das auch die beiden Leader-Regionen "Mosel" und "Moselfranken" integriert sind. Ein Beispiel für ein solches Leader-Projekt, das unter dem Dach der Regionalinitiative entstanden ist ist die "Mosel-Erlebnis-Route". Das DLR fungiert als Moderator der Regionalinitiative.</p> <p>Als Handlungsrahmen zum Erhalt der Weinkulturlandschaft Mosel wurde das Moselprogramm aufgestellt. Dieses soll die Grundlage bilden, um dem starken Strukturwandel an der Mosel aufgrund der rückläufigen Weinbaubetriebszahlen und den daraus resultierenden Brachflächen entgegenzusteuern. Hierbei bieten die beiden entlang der Mosel tätigen DLR Mosel und DLR Westerwald-Osteifel interessierten Gemeinden und Weinbaubetrieben eine begleitende Hilfestellung in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten an.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Aktivitäten der ILE- und Leadergruppen werden von deren Mitgliedern gesteuert, wobei während der gesamten Leader-Förderperiode Projekte entwickelt und umgesetzt werden können.</p> <p>Als erster Schritt im Moselprogramm erfolgte in 2010 eine Befragung der Gemeinden. Es sollte von diesen eingeschätzt werden, wie sich der Weinbau in der jeweiligen Gemeinde zukünftig entwickeln wird. Die Vorstellung der Auswertung dieser Gemeinde-Checks soll 2012 den Verbandsgemeinden im Rahmen von Bürgermeisterdienstbesprechungen angeboten werden.</p>							

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
25	Erhalt der Weinkulturlandschaften	
	<p>Im zweiten Schritt wurden in 2011 4 Gemeinden ausgewählt, in denen eine praktische Vorgehensweise zur Lösung der Brachflächenproblematik entwickelt und die Umsetzung pilothaft erprobt wird. Die Festlegung der zukünftigen Lösungsansätze und Lösungswege soll im Bottom-Up Prozess unter Einbindung der Weinbaubetriebe und der Bürgerschaft geschehen. Für diese Pilotphase ist mit einer Dauer von 3-4 Jahren zu rechnen.</p> <p>Im Ergebnis ist die Aufstellung eines eigenen Moselprogramms als Bestandteil des Landesentwicklungsplans (LEP 2007-2013) und des Folgeprogramms vorgesehen.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		23.04.2012

<b>Nr.</b> 26	<b>Maßnahme</b> Erhalt der Weinkulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Tagung 2010 mit Beispiel Steillagenweinbau							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In einer Tagung im Jahre 2010 sollten gelungene Bodenordnungsverfahren zum Erhalt des Steillagenweinbaus aus allen Weinbaugebieten Deutschlands und mögliche Nutzungsalternativen (z.B. Roter Weinbergspfirsich) vorgestellt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<erst später (2012 ff) handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>								
<b>Stand der Umsetzung</b>	Auf Grund anderweitiger Prioritäten wurde diese Tagung ersatzlos gestrichen.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	31.05.2012							

<b>Nr.</b> 27	<b>Maßnahme</b> Entwicklung von Kulturlandschaften mit geologischen Besonderheiten						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Modellprojekt Schalkenmehren, Udler							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Eifel soll gemeinsam mit der Lokalen Aktionsgruppe der Leader-Region "Vulkaneifel" pilothaft das Modellprojekt "Bodenordnung zum Erhalt der Kulturlandschaft mit besonderem geologischen Erbe" in den Gemeinden Schalkenmehren und Udler durchführen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Innerhalb der Flurbereinigungsverfahren Schalkenmehren und Udler sind als Ziele u.a. die landschaftliche Herausarbeitung der geologischen Besonderheiten genannt.</p> <p>An dem im Flurbereinigungsgebiet liegenden Weinfelder Maar soll sowohl eine Entbuschung und Abholzung vorgenommen werden um es in den Urzustand zu versetzen, als auch eine anschließende Beweidung mit alten Nutztierassen vorgenommen werden.</p> <p>Innerhalb der Trockenmaare sollen die dort verlaufenden Wasseradern sichtbar gemacht werden. Umfassende Freistellungs- sowie einige Wegebaumaßnahmen sowie die Errichtung touristischer Aussichtspunkte sind geplant.</p> <p>Im Sommer 2008 fand eine Untersuchung der touristischen Potenziale durch die Universität Trier statt.</p> <p>Es wurde ein verfahrensübergreifender Runder Tisch eingerichtet.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Einleitung der Verfahren fand am 20.12.2007 statt. Die Wahl des Vorstands der Teilnehmergeinschaft ist am 12.03.2008 erfolgt. Mit der Wegenetzkonzeption wurde in beiden Verfahren begonnen. Der Wege- und Gewässerplan wird 2012 vorgelegt.</p> <p>Es wurde im Sommersemester 07/08 eine Landschaftsinterpretation durch die Universität Trier mit Identifikation von Landschaftsaussichtspunkten und Konzeption von Erläuterungstafeln für jedes Trockenmaar erstellt. Die Ergebnisse wurden den betroffenen Gemeinden und Trägern öffentlicher Belange im April 2008 vorgestellt.</p> <p>Der verfahrensübergreifende Runde Tisch wurde im Frühjahr 2009 eingerichtet. In themenbezogenen Arbeitskreisen wie auch Informationsveranstaltungen werden konkrete Vorschläge für das Projektgebiet erarbeitet.</p>							
<b>Ergebnis</b>	In Zusammenarbeit mit dem DLR Eifel wurde vom Landkreis Vulkaneifel ein LEADER-Antrag „Dauner Maarlandschaft“ erarbeitet, welcher die Herausarbeitung der geologischen Besonderheiten in den beiden Flurbereinigungsverfahren beinhaltet. Die Bewilligung der Mittel erfolgte Anfang 2012. Mit ersten Ergebnissen im Rahmen des Projektes ist im Herbst zu rechnen.							
<b>Stand vom</b>	11.05.2012							

<b>Nr.</b> 28	<b>Maßnahme</b> Entwicklung von Kulturlandschaften mit geologischen Besonderheiten						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Entwicklung neuer Naturschutzkonzepte							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Neue Konzepte im Rahmen des Vertragsnaturschutzes (z.B. „Partnerbetrieb Naturschutz“ oder „Großweidesysteme) sollen entwickelt und erprobt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Das Projekt "Partnerbetrieb Naturschutz" des Umweltministeriums ist im Oktober 2007 gestartet. Es hatte eine Laufzeit von drei Jahren. Im Rahmen des Projektes wurden 18 Partnerbetriebe ausgewählt mit dem Ziel ein praxistaugliches Instrument zu schaffen, um landwirtschaftliche und Naturschutzinteressen zu optimieren. Großweidesysteme werden derzeit in mehreren Pilotprojekten im Land getestet. Eines der Leuchtturmprojekte ist das Beweidungsprojekt Steinbühl/ Schäfergraben in Kirchheimbolanden, wo mit Rindern und Pferden seit Mai 2007 eine halbwilde Beweidung auf 52 Hektar Naturschutzgebiet durchgeführt wird.</p> <p>In Bayerfeld-Steckweiler (Westpfalz) wird ein gemeinsames Projekt mit dem NABU zur Entbuschung und Offenhaltung ehemaliger Weinbergsanlagen durch extensive Beweidung mit Pferden und Rindern durchgeführt.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Nach einer Phase mit 18 Modelbetrieben, wurde 2010 das erste landesweite Bewerbungsverfahren durchgeführt. Geplant waren eigentlich nur 40 Partnerbetriebe, doch aufgrund der hohen Nachfrage wurden 60 Betriebe zugelassen. Die in den ersten Partnerbetrieben erarbeiteten Naturschutzpläne bilden jetzt die Grundlage für die Anerkennung als „Partnerbetrieb Naturschutz“. Im Frühling wird das neue Bewerbungsverfahren für den „Partnerbetrieb Naturschutz“ eingeleitet. Ende 2012 gibt es dann insgesamt über 120 Betriebe, die eine Beratung als „Partnerbetrieb Naturschutz“ durchlaufen haben.</p> <p>Die laufenden Beweidungsprojekte werden weiterbetrieben. Neue Projekte zu Offenhaltung durch Beweidung sind geplant, z.B. rund um das Weinfelder Maar und das Vogelschutzgebiet „NSG Sangweiher und Erweiterung“ (siehe Handlungsansatz Nr.27). Diese werden im Rahmen des LEADER-Projektes „Dauner Maarlandschaft“ umgesetzt.</p> <p>Das Projekt in Bayerfeld-Steckweiler ist kürzlich gestartet.</p>							
<b>Ergebnis</b>	Die Betriebe, die sich an dem Projekt beteiligen, haben bereits zum jetzigen Zeitpunkt mehr Flächen für eine Förderung in PAU-La angemeldet als früher.							
<b>Stand vom</b>	17.05.2012							

<b>Nr.</b> 29	<b>Maßnahme</b> Entwicklung von Kulturlandschaften mit geologischen Besonderheiten					<b>Seite</b>		
<b>Kurzbezeichnung</b>		Forum 2012 mit Ergebnispräsentation						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Die für das Jahr 2012 zu erwartenden ersten Ergebnisse sollen für weitere Projekte mit gleicher oder ähnlicher Zielrichtung in ganz Rheinland-Pfalz nutzbar gemacht werden und in einem landesweitem Forum im Jahre 2012 zusammen mit anderen Kulturlandschaftsprojekten präsentiert werden.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<erst später (2012 ff) handeln>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Erste Ergebnisse aus dem Flurbereinigungsverfahren Schalkenmehren/ Udlar werden vorgestellt. Hierbei geht es um die Herausstellung geologischer Merkmale, insbesondere der Maare.</p> <p>Im Verfahren Boos (LK Mayen-Koblenz) wurden zwei Trockenmaare durch Wanderwege und Beschilderung touristisch erschlossen.</p> <p>Weitere Beispiele zu Kulturlandschaften, z.B. aus dem Mittelrheintal mit Weinbau und der Offenhaltung, werden vorgestellt.</p> <p>Ein besonderes Augenmerk der Veranstaltung liegt in der Konzeptentwicklung und den einzelnen Schritten der Umsetzung. Ein Beitrag zum Kulturlandschaftskataster (siehe Nr.10) wäre wünschenswert, evtl. ein Beispiel aus einem anderen Bundesland.</p> <p>Projekte am Limes und am Westwall könnten zusätzlich vorgestellt werden.</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>		<p>Boos: Ein neu erstelltes Unterrichtskonzept ermöglicht in der Grundschule und der Sekundarstufe 1 die Vermittlung heimatbezogener geologischer und biologischer Zusammenhänge.</p> <p>Der aktuelle Verfahrensstand in Schalkenmehren und Udlar lässt eine sinnvolle Ergebnispräsentation erst 2012 zu.</p>						
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>		17.05.2012						



<b>Nr.</b> 30	<b>Maßnahme</b> Offenhaltung von Kulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Übertragung der Ergebnisse E+E-Projekt mit MUFV							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Ergebnisse des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens sollen fachlich angepasst in Abstimmung mit dem Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz auf möglichst alle Kulturlandschaften, insbesondere mit Steillagen, in Rheinland-Pfalz übertragen werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau; Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur mit Anderen zusammen handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Das vom MUFV unterstützte E+E-Vorhaben hat am Mittelrhein unterschiedliche, zum Teil neuartige Maßnahmen und Maßnahmenkombinationen zur Offenhaltung getestet. Bis 2006 wurden verschiedene Projekte, wie z.B. die Beweidung von Steillagen, Brandrodung, Rodung mit Panzerketten, halbwilde Haltung von Vieh, Obstbau sowie der Wiederaufbau von Trockenmauern gefördert und wissenschaftlich begleitet.</p> <p>Mit Unterstützung des E+E-Vorhabens wurde z.B. von Winzern und einem Ziegenhalter eine Beweidung an der Burg Stahleck bei Bacharach realisiert. Dadurch wird das Gelände oberhalb der Weinberge freigehalten und der Wild- und Schädlingsdruck auf die Reben reduziert.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Übertragung der Ergebnisse vom Mittelrhein auf andere Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz erfolgt sukzessive nach Auswertung der Erkenntnisse und den sich bietenden Möglichkeiten.</p> <p>Das Teilprojekt "Halbwilde Beweidung", in dessen Rahmen seit 2003 ca.60 ha Hangfläche von Ziegen und Ponies beweidet werden, lief 2009 aus. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden nun analysiert und werden nun auf geeignete Kulturlandschaften übertragen. Ein großes Interesse an einer derartigen Beweidung besteht z.B. im Bereich des Viertälergebietes am Mittelrhein (siehe Nr.32).</p> <p>Zu dem Thema „Wertschöpfung durch Kulturlandschaftspflege“ fand am 15.09.2009 eine Tagung der Akademie Ländlicher Raum in Bacharach-Steeg statt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	17.05.2012							

<b>Nr.</b> 31	<b>Maßnahme</b> Offenhaltung von Kulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Bodenordnungsverfahren zur Offenhaltung							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Bei Bedarf sollen mit Hilfe von Bodenordnungsverfahren, unter Einschluss von Projekten des Vertragsnaturschutzes, Maßnahmen zur Offenhaltung der Kulturlandschaft realisiert werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung Stand der Umsetzung</b>	<p>In verschiedenen Bodenordnungsverfahren sollen Beweidungsprojekte zur Offenhaltung der Landschaft umgesetzt werden. Hierzu sollen Rinder, Schafe und Ziegen eingesetzt werden. Während für die Beweidung mit Rindern feste Zäune errichtet werden müssen, ist dies bei der Beweidung mit Schafen und Ziegen nicht notwendig. Eine abwechselnde Beweidung mit verschiedenen Tierarten ist möglich.</p> <p>Abgeschlossene Bodenordnungsverfahren mit erfolgreichen Beweidungsprojekten gibt es im Pfälzerwald (Aschbachtal, Queidersbach, Karlstal, Mooswiesertal und Leinbachtal). Hier wurde zum Teil über Nutzungstausch eine Generalpacht der Gemeinde ermöglicht, Zäune bezahlt und ein Bewirtschafter für die Rinderbeweidung gefunden.</p> <p>Im Rahmen des beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens Döttesfeld-Dürrholz (Kreis Neuwied) wurden im Grenzbachtal die vorhandenen Fichtenbestände beseitigt und die Flächen in öffentliches Eigentum überführt. Die Offenhaltung in der Talau erfolgt durch die Beweidung mit robusten Rinderrassen wie Galloways und Heckrinder. Die Flächen werden den Bewirtschaftern unentgeltlich zur Verfügung gestellt.</p> <p>Am Frankensteiner Burgberg (Westpfalz) wird die Offenhaltung des Burgberges über einen Nutzungstausch zum Projekt „Rent e Gääß“ durch Ziegenbeweidung umgesetzt. Ziel ist die Erhaltung historischer Schemelwirtschaft auf kleinen Bergterrassen.</p> <p>In dem Verfahren Schalkenmehren (Eifel) ist ebenfalls eine Beweidung mit alten Nutztierassen (Rindern, Ziegen) angedacht, um die Landschaft um das Weinfelder Maar wie auch im Bereich des Vogelschutzgebiet „NSG Sangweiher und Erweiterung“ offen zu halten. Weitere Projekte in der Eifel gibt es in Neroth und Lissingen.</p> <p>In dem Verfahren im Viertälergebiet (siehe Nr.32), wurde das Beweidungsprojekt „Bischofshub“ mit halboffener Weidehaltung auf 30 ha als Pilotverfahren erfolgreich umgesetzt. Träger ist die GNOR (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie).</p> <p>Entlang des Mittelrheins gibt es in Oberwesel und Bacharach bereits Beweidungsprojekte, z.T. im Rahmen des E+E-Vorhabens (siehe Nr.30). Dort wird z.B. das an die Burg Stahleck grenzende Gelände durch Ziegenbeweidung offengehalten.</p>							

Nr.	Maßnahme	Seite
31	Offenhaltung von Kulturlandschaften	
	<p>An der Mosel gibt es ein Projekt im Verfahren Wehlen in einem Naturschutzgebiet mit Streuobstwiesen, wo initiiert durch die Biotopbetreuung des Kreises und gefördert durch die SGD Nord Schafe für die Offenhaltung eingesetzt werden.</p> <p>Durch einen vom DLR Rheinpfalz moderierten Nutzungstausch wurde im Eußerthal eine großflächige Pachtzusammenlegung von 15 ha erreicht, so dass nun ein Schäfer die früher mit Rindern beweideten, dann aber verbuschten Hänge mit seiner Schafherde offen halten kann.</p> <p>Im Verfahren Elztal I (LK Mayen-Koblenz) wurde für die brachfallende Elztalaue ein Beweidungskonzept erstellt.</p>	
<b>Ergebnis</b>	Die bisher durchgeführten Projekte zeigen, dass eine Beweidung erfolgreich zur Offenhaltung der Landschaft eingesetzt werden kann, wenn es gelingt, langfristig Träger für solche Projekte zu finden.	
<b>Stand vom</b>		17.05.2012

<b>Nr.</b> 32	<b>Maßnahme</b> Offenhaltung von Kulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Modellprojekt Bacharach, Oberheimbach, Niederheimbach							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Am Beispiel der Gebietskulisse des Projektes Bacharach, Oberheimbach, Niederheimbach, u. a. soll ein erstes Vorhaben dieser Art modellhaft in die Praxis umgesetzt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Zu dem Modellprojekt hat am 19.08.2008 eine Startveranstaltung stattgefunden. Dabei wurden Vorträge zu den örtlichen Schwerpunkt-Themen: Wald, Weinbau, Tourismus und Offenhaltung gehalten und die Bildung von Arbeitskreisen in den betroffenen Gemeinden angeregt. Anfang September 2008 haben sich die neugebildeten Arbeitskreise erstmalig getroffen. In den folgenden Sitzungen wurden Projektvorschläge erarbeitet, deren Machbarkeit vom DLR geprüft wurde. Die umsetzbaren Vorschläge flossen in den Untersuchungsbericht ein. Die vier Arbeitsgruppen haben ihre konzeptionelle Arbeit für die Projektbezogene Untersuchung abgeschlossen. Angebote zur Weiterbildung z.B. zu PAULa oder Weinmarketing wurden durch das DLR gemacht. Eine vom MWVLW organisierte PAULa- Informationsveranstaltung hat im Januar 2009 stattgefunden. Aus der Beweiderliste ist ein Netzwerk Beweidung entstanden, das den Austausch über die Themen Haltung, Tiermedizin, Tierhygiene und Weidesysteme zum Ziel hat. Ein touristisches Konzept wurde ebenfalls erarbeitet und wurde im September 2009 durch Herrn Staatssekretär Prof. Dr. Englert vorgestellt. Als Grundlage für die Voruntersuchung wurden Betriebsbefragungen durchgeführt worden, welche in die vollständige PU einfließen.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	In Oberheimbach und Niederheimbach wurde das Modelprojekt mittlerweile erfolgreich umgesetzt. 2010 kam ein zusätzliches neues Beweidungsprojekt mit Exmoorponies in Oberdiebach hinzu, welches sich ebenfalls sehr gut entwickelt.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	20.06.2012							

<b>Nr.</b> 33	<b>Maßnahme</b> Offenhaltung von Kulturlandschaften	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Maßnahmen im Rahmen von Bodenordnung	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Dienstleistungszentren Ländlicher Raum sollen im Rahmen von Bodenordnungsverfahren innerhalb bedeutsamer Kulturlandschaften verstärkt Maßnahmen der nachhaltigen Offenhaltung von Landschaften unterstützen, wenn eine landwirtschaftliche Nutzung nicht flächendeckend möglich ist.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>In bedeutsamen Kulturlandschaften wie z.B. am Mittelrhein gibt es zahlreiche Projekte um die Offenhaltung zu unterstützen. Darunter fallen nicht nur die Beweidungsprojekte in Oberwesel und Bacharach (siehe Nr. 48), sondern auch die Anlage von Streuobstflächen als Ausgleichsmaßnahmen der Bahn (Kaub-Gutenfels). Der erste Schritt zur Bekämpfung einer drohenden Verbuschung ist die Rodung, wie sie im E+E-Projekt (siehe Nr. 30) erprobt wurde. Weitere Maßnahmen dieser Art sind im Viertälergebiet zu finden (siehe Nr. 32).</p> <p>In einer weiteren bedeutsamen Kulturlandschaft, rund um die Maare der Eifel, gibt es derzeit Bodenordnungsverfahren, die unter anderem das Ziel verfolgen, die Maare von Verbuschung zu befreien, um ihre ursprüngliche Form und Nutzung der Randflächen als extensive Weide für Schafe wiederherzustellen (siehe Nr.27).</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die verschiedenen Projekte zur Rodung, Erschließung, Beweidung oder Umnutzung von verbuschten Flächen befinden sich in unterschiedlichen Umsetzungsphasen und werden nach und nach umgesetzt und, erprobt zund verbessert.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	20.06.2012	

<b>Nr.</b> 34	<b>Maßnahme</b> Offenhaltung von Kulturlandschaften							<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Tagung 2012 mit Offenhaltungsstrategien							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Im Jahre 2012 sollen die Ergebnisse dieser Offenhaltungsstrategien im Rahmen einer Tagung breit kommuniziert werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>	<erst später (2012 ff) handeln>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Für den 2012 ist eine Forumsveranstaltung zu dem Thema Offenhaltung geplant. Es werden unterschiedliche Beispiele für die Offenhaltung von Talauen und Weinbergen präsentiert. Beweidungsalternativen mit Rindern, Pferden, Ziegen oder Schafen, ganzjährig oder im Wechsel, sollen vorgestellt werden, ebenso wie technische Möglichkeiten der Rodung und Entbuschung. Schwerpunkte sollen sowohl ökologische als auch ökonomische Fragestellungen sein, z.B. in der Bewirtschaftung (Pacht, langfristige Verträge), Vermarktung, Kooperationen mit Tourismus und Gastronomie.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die Forumsveranstaltung soll am 18.10.2012 im Dauner Forum stattfinden. Das endgültige Programm wird zur Zeit aufgestellt							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	12.06.2012							

<b>Nr.</b> 35	<b>Maßnahme</b> Offenhaltung von Kulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Abstimmung der Strategien MWVLW, MUFV (ehemals)							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die bisherigen Offenhaltungsstrategien im MWVLW und dem MUFV sollen überprüft, stärker aufeinander abgestimmt und erweitert werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur mit Anderen zusammen handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Zunächst sollen das geplante Modellprojekt im Viertälergebiet (siehe Nr. 32) sowie weitere Offenhaltungsprojekte im Rahmen von Bodenordnungsverfahren intensiv studiert und aufbereitet werden. Hierbei sollen die Erhaltung und Förderung der ursprünglichen Nutzung, verschiedene Strategien zu alternativen Nutzungen sowie die Verwendung von Flächen im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen näher betrachtet und einander gegenübergestellt werden.</p> <p>Es soll darüber hinaus eine ausführliche Bestandsaufnahme der jeweils auftretenden Probleme erstellt werden. Basierend auf dieser Analyse sollen die zukünftigen Erfolg versprechenden Möglichkeiten und Wege diskutiert und das Ergebnis im Jahr 2012 auf einer speziellen Tagung zur Offenhaltung (siehe Nr. 34) kommuniziert werden.</p> <p>Nach Abwägung und Einbeziehung der dort erarbeiteten Anregungen entscheidet sich, in welche Richtung die Strategie des MULEWF führen soll.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	2011 wurden die betreffenden Abteilungen nach der Landtagswahl zum Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten zusammengefasst. Inwiefern zum Thema Offenhaltung interne Abstimmungsprozesse notwendig sind, wird sich im Anschluss an die Tagung 2012 ergeben.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>							25.06.2012	

<b>Nr.</b> 36			<b>Maßnahme</b> Offenhaltung von Kulturlandschaften						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Erprobung alternativer Nutzungen Mittelrheintal, Haardtrand							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Alternative Nutzungen wie z.B. Wiederaufbau alter heimischer Obstsorten oder die Anlage von Kräutergärten sollen beispielhaft im Mittelrheintal und am Haardtrand erprobt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		
<>			<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Nach einer Voruntersuchung der Bodenordnung im Oberen Mittelrheintal für das letzte noch aktive Obstanbaugebiet in Filsen (DLR WWO 2006) starteten 2008 die für das Welterbegebiet zuständigen DLRs (WWO, R-N-H) und die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) das Projekt Mittelrheinkirschen. Das Projekt verbindet die Erhaltung und Nutzung der biologischen Vielfalt als Teil einer Innovationsstrategie für den ländlichen Raum und unterstützt die Bodenordnungsverfahren. Für die fachliche Inwertsetzung werden die Regionalsorten und Raritäten standörtlich erfasst, sortenkundlich verifiziert und in Sortenerhaltungs- und Reiser Muttergärten gesichert. Die Sortenverbreitung, die Produktion und die Pflege soll mit Hilfe leicht verständlichen Informationsmaterials und mit Aktionen angeregt werden. Allen Formen des Obstanbaus (Haupt-, Neben- und Hobby-), der Verarbeitung und der Verwertung sollen nachhaltige Konzepte und Produkte für die traditionellen Steinobstsorten aufgezeigt werden. Die Etablierung des zusätzlichen Alleinstellungsmerkmals „Kirschen“ neben „Burgen“ und „Wein“ sowie die Entwicklung von Spezialitäten aus dem Welterbe mit Transparenz, Qualität und Echtheit sind von besonderer Bedeutung. Sie stärken die regionale Identität und schaffen langfristig neue Arbeitsplätze. Der Wissenstransfer und die Inwertsetzung sollen eine starke Verankerung und Akzeptanz vor Ort erzielen.</p> <p>Im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens Bogel wurde außerdem ein Streuobstgarten angelegt, der verschiedene traditionelle nassauische Obstsorten und das Wissen um vielfältige Verwendungsmöglichkeiten aufzeigt.</p> <p>Eine weitere Projektidee zum Wiederaufbau alter Obstsorten ist der Anbau von Mostbirnen an der Nahe.</p> <p>In der Westpfalz wurde im Flurbereinigungsverfahren Rothselberg ein Schmetterlingslehrpfad geplant, für den auch eine Streuobstwiese sowie ein Bauerngarten angelegt wurde.</p>							



Nr.	Maßnahme	Seite
36	Offenhaltung von Kulturlandschaften	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die flächendeckende Sortenerfassung in drei traditionellen Obstanbaugebieten mit Bodenordnungsverfahren und die stichprobenartige Erfassungen im gesamten Welterbegebiet wurde im Jahr 2011 abgeschlossen. Für das Jahr 2012 ist eine Abschlussdokumentation, die Vorbereitung eines Kirschführers und der Abschluss der Ausbildung von „Botschaftern der Mittelrheinkirsche“ vorgesehen. Die Ergebnisse der Untersuchung fließen in die 19 geplanten oder laufenden Verfahren der Bodenordnung im Gebiet des UNESCO-Welterbegebietes ein. In fünf Verfahren wird der Schwerpunkt Obstanbau und Biologische Vielfalt gesetzt, davon ist ein Verfahren bereits umgesetzt, in den vier weiteren Verfahren sollen Maßnahmen zwischen 2013-2015 stattfinden.</p> <p>Die Arbeitsgruppe Mittelrheinkirschen wird die fachliche Begleitung mit dem Abschluss dieser vierjährigen Studie erfolgreich beenden. Inhalte und Ergebnisse gehen in verschiedene geplante Förderprojekte zu den Mittelrheinkirschen unter der Führung des Zweckverbandes ein.</p> <p>Auf der Bundesgartenschau 2011 in Koblenz stellte sich das Projekt Mittelrheinkirschen der ländlichen Bodenordnung mit einer erlebnisorientierten Ausstellung der Öffentlichkeit erfolgreich vor. Daraus sind eine Wanderausstellung und verschiedene Lehrpfade im Welterbegebiet entstanden.</p> <p>Seit 2011 gibt es auf der DLR-Homepage eine Internetseite zu den Mittelrheinkirschen.</p> <p>Zur Zeit verfolgt der Zweckverband mit Beteiligung der beiden DLRs zwei Förderprojekte für die Fortführung der Projektinhalte: Eine „Machbarkeitsstudie Mittelrheinkirschen (2012)“ über das EU Interreg IV-C Projekt „ViTour Landscape“ soll einen LEADER-Antrag zur Obstvermarktung für die Jahre 2013-2015 vorbereiten und ein Vorhaben zur Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie im Rahmen der Hotspot-Gebietsförderung mit dem Titel „Das ist unsere Art! Biologische Vielfalt als Ziel und Instrument kommunaler Koordination und regionaler Identifikation“ (2013-2019). Im Rahmen der Initiative „Erfolgreich auf dem Land: Wertschöpfung durch Wertschätzung“ beabsichtigt die Betheda-Stiftung St.Martin in Boppard zusammen mit Partnern (Zweckverband, DLRs, Obstanbauer, Gastronomen, Verdelungsbetrieben) eine Wertschöpfungskette der Mittelrheinkirschen mit Qualifizierungsmaßnahmen (2013-2015) zu beantragen.</p>	
<b>Ergebnis</b>	<p>Es wurden insgesamt 1800 Bäume mit über 150 Steinobstsorten der Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen zwischen den Jahren 2009-2011 im Bereich des Welterbegebietes kartiert. Die über 20 Regionalsorten der insgesamt 80 gefundenen Kirscharten sind im bundesweiten Vergleich außergewöhnlich viele. Insgesamt sind die gefundenen Steinobstsorten im Welterbegebiet zu 2/3 gefährdet und 1/3 stark gefährdet. Die Sortensicherung aller gefundenen Sorten wird zurzeit erfolgreich in Partnerbaumschulen umgesetzt, um eine spätere Pflanzung in Sortimentsgär-</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
36	Offenhaltung von Kulturlandschaften	
	<p>ten vorzubereiten (Veredelung von 2-3 Bäumen je Sorte). Das Angebot an sortengesichertem Reisermaterial ist künftig über einen Reiser Muttergarten und die Partnerbaumschulen gesichert. In den Bodenordnungsverfahren werden Vorranggebiete und Erhaltungsbäume für den Sortenschutz planerisch umgesetzt. Für die touristische Inwertsetzung werden innerhalb der Verfahren am Rheinsteig und am Rhein-Burgenweg Erlebniswege angelegt (Pfirsich und Aprikosenpfad in Braubach- 2012, Kirschenerlebnispfad Filsen 2013/2014 und Erlebnispfad „Kirsch und Mensch“ in Boppard- Eisenbolz oder Boppard Bad Salzig-Weiler 2014-2016). Im Rahmen der „Aktion Mehr Grün durch Flurbereinigung“ wird auf Vorbestellung in den Verfahrensgebieten des Welterbegebietes ausschließlich ein Mittelrheinsortiment angeboten. Die erste Aktion im Verfahren Braubach –Neustadt ergab 18 Teilnehmer, 216 Bäume in 42 Sorten. Für die Verfahren Filsen, Boppard Bad Salzig -Weiler und Boppard-Eisenbolz werden über 2000 Bäume erwartet. Im Verfahrensgebiet Filsen ist ein Obstanbaubetrieb als Partnerbetrieb Naturschutz ausgezeichnet worden. Es werden naturschutzfachliche Aufwertungen der Erwerbsobstanlagen vorgenommen und die Pflege der Sortenerhaltungsgärten in Aussicht gestellt.</p> <p>Im Rahmen von naturschutzrechtlichen Ausgleichsplanungen und im Hobbyanbau sind 2011 bereits 250 Sortenbäume der Mittelrheinkirschen im Welterbegebiet gepflanzt worden. Die ersten obstbaulichen Anbauversuche mit 100 Sortenbäumen erfolgen bei Obstanbauern und Winzern im Jahr 2012. Aus dem ViTour-Projekt hat sich eine wertvolle Partnerschaft mit der Genussregion "Leithaberger Edelkirsche" vom Neusiedler See in Österreich ergeben.</p> <p>Ziel und Inhalte des Projektes finden Verankerung in der regionalen Raumplanung, z.B. im Handlungsprogramm 2012-2016 und Kulturlandschaftsprogramm (2010) des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal, in der Tourismusstrategie Romantischer Rhein oder im Masterplan des UNESCO- Welterbes 2012 .</p> <p>Die Verankerung der Mittelrheinkirschen in der Gastronomie mit dem Projektpartner Welterbegastgeber wird erfolgreich weiterentwickelt. (Kirschen-Probiertag 2010, Kirsch-Menüs 2011 und Kirschwochen 2012).</p>	
<b>Stand vom</b>		04.09.2012

<b>Nr.</b>			<b>Maßnahme</b>						<b>Seite</b>
37			<b>Unternehmensentwicklung, Gründungsprozesse</b>						
<b>Kurzbezeichnung</b>			Weiterentwicklung von Förderinstrumenten für KMU						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Auf dieser Grundlage sollen die Förderinstrumente für kleine und mittlere Unternehmen weiterentwickelt werden.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, Abteilung 4						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Ausweitung der Beratungsförderung für Existenzgründer vor dem Zeitpunkt der Gründung In Verbindung mit dem neuen Coaching-Programm der KfW.</p> <p>Innerhalb der Förderung Verstärkung der Förderung von Unternehmensnachfolge und Frauengründungen.</p> <p>Antragnehmende Stellen der Förderung sind die Kammern und der Landesverband der Freien Berufe. Damit ist die Nähe zu den Gründenden auch im ländlichen Raum gesichert.</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>			<p>Die Programmänderungen in Verbindung mit der KfW wurden zum 01.10.2007 umgesetzt. Seit 01.11.2008 wird die Finanzierung des Beratungsprogramms über die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH abgewickelt.</p> <p>In der Vorbereitung sind weiterhin ergänzende Programmteile zur Förderung der Motivation der Gründungsbereitschaft.</p> <p>Am 17.03.2009 fand eine Schulung der Akademie ländlicher Raum zum Thema „Gründungsprozesse und Unternehmensnachfolge“ in Daun statt. In dieser Veranstaltung wurden bestehende Aktivitäten diskutiert und gemeinsame Ziele formuliert. Ein weiteres Ziel war die Planung von neuen Projekten in Impulsregionen.</p> <p>Zudem fand am 22.10.2009 auch eine Forumsveranstaltung zu dem Thema Unternehmensnachfolge statt. Im Rahmen der Veranstaltung zeigte eine Unternehmensberaterin Wege, speziell zur Unternehmensübernahme durch Frauen auf. Es wurden wirksame Ansätze und Methoden dargestellt, um dem Fachkräftemangel im ländlichen Raum entgegenzutreten.</p>						
<b>Ergebnis</b>			Die organisatorische Umstellung ist erfolgt						
<b>Stand vom</b>			11.06.2012						

<b>Nr.</b> 38	<b>Maßnahme</b> Unternehmensentwicklung, Gründungsprozesse						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Intensivierung des Beratungsangebotes; Vernetzung							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Gründungsbereitschaft soll durch Intensivierung und engere Vernetzung des bereits bestehenden Beratungsangebots angeregt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Förderung dient speziell der Förderung von Gründungsbereitschaft im ländlichen Raum. Die Maßnahmen sollen die Diversifizierung fördern und die Gründungsbereitschaft zur Erhöhung der Zahl der selbstständig Tätigen in den ländlichen Regionen erhöhen. Unterstützt werden Beratungs- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen (Vorträge, Seminare, Workshops etc) zur Motivation und zur Qualifikation für die Selbstständigkeit. Gefördert wird weiterhin die Begleitung bzw. Unterstützung von BetriebsleiterInnen im Rahmen von Unternehmenspraktika von Studierenden oder Teilnehmern und Teilnehmerinnen vergleichbarer Ausbildungsgänge.</p> <p>Zudem wurde 2012 ein neues Beratungsprogramm des Wirtschaftsministeriums für die Gründer in den „freien Berufen“ ins Leben gerufen. Freiberufler brauchen zwar einerseits keine Gewerbeanmeldung, doch unterscheiden sich weitere Anforderungen teilweise ganz erheblich und können von der einfachen Meldung beim Finanzamt bis zu komplizierten Genehmigungsverfahren reichen. Um hierbei den Gründungswilligen eine umfassende Unterstützung zu bieten, wurde ein Konzept aufgestellt, welches von der kostenlosen Erstberatung bis hin zur finanziell unterstützten Unternehmensgründung reicht.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die Gründungswilligen der freien Berufe können sich einerseits telefonisch beraten lassen oder zu den angebotenen Beratungsterminen in Mainz kommen. Die nächsten Beratungstage werden am 24.7 sowie am 25.10.2012 stattfinden.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	06.06.2012							

Nr. 39	Maßnahme Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen	Seite						
Kurzbezeichnung	Untersuchung einzelner Lösungen							
Originaltext des Handlungsansatzes	Je nach Kommune und Standort sind einzelfallbezogen dauerhaft tragfähige Lösungen für die Revitalisierung bzw. Fortentwicklung der Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs zu untersuchen. Hierbei können auch soziale und kommunale Dienste ebenso in die Untersuchung integriert werden wie Kombinationen aus elektronischer Kommunikation und mobilen Lieferdiensten. Eine öffentlich geförderte Konkurrenz zu bestehenden Unternehmen ist dabei zu vermeiden.							
Zuständig für die Umsetzung	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur							
Stand	B	E	1	2	3	4	5	6
<Begonnen>	<dringend handeln>							
Erläuterung zur Umsetzung	<p>Seit Jahren verlieren viele ländliche Gebiete ihre eigene Versorgungsstruktur. Das Angebot an Dorfläden, Dienstleistern, kommunalen Stellen sowie medizinischen und sozialen Angeboten ist zunehmend rückläufig. Um die daraus resultierende Abwanderung aufzuhalten, müssen daher neue Ideen entwickelt werden und ein Umdenken erfolgen.</p> <p>Das Projekt M.Punkt RLP unterstützt daher die Schaffung von multifunktionalen Dorfzentren. Dorfzentren sind Begegnungsstätten, Versammlungsräume, Dorfläden, Poststelle, Arztzimmer und vieles mehr zugleich. Hierbei stellt das Projekt M.Punkt RLP zum Einen die Schnittstelle zwischen Dorfläden bzw. -zentren und relevanten Partnern dar und unterstützt darüber hinaus die Gemeinden wirtschaftlich tragfähige Dorfzentren zu errichten. Die Bündelung und Koordination eines umfassenden Leistungsangebots in Gemeinden soll die Versorgung der Einwohner wieder erleichtern und die Attraktivität der Dörfer steigern.</p>							
Stand der Umsetzung	<p>Der Grundstein für das Projekt M.Punkt RLP wurde am 1.Mai 2007 mit dem für 18 Monaten befristeten Projekt „Dorfladen-Dorfleben“ gelegt, welches sich auf 2 Gebiete der Westpfalz beschränkte. Ziel war es zunächst, die Gemeinden dort für das Thema Nahversorgung bzw. Dorfläden zu sensibilisieren und zu motivieren, um anschließend beratend und unterstützend tätig zu werden. So sollte der ländliche Raum gestärkt, die Ortskerne wiederbelebt und Beschäftigungseffekte generiert werden.</p> <p>Unter dem Arbeitstitel „Dorfladenagentur Rheinland- Pfalz“ wurde das Projekt auf das gesamte Bundesland ausgedehnt. Ziele waren die Kontaktaufnahme mit Dorfladenbetreibern und Bürgermeistern sowie die Beratung von bestehenden Dorfläden. Es wurden Pilotgemeinden ausgewählt um diese in Bezug auf ihre Dorfläden zu unterstützen und um zu demonstrieren, dass dörfliche Nahversorgung noch immer funktionieren kann. Darüber hinaus wurden Beratungsmodule zusammengestellt.</p> <p>Mit „M.Punkt RLP“ wurde schließlich der neu geschaffenen Agentur nun einen Namen gegeben. Gefördert wird dieses Projekt aus</p>							

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
39	Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen	
	Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie aus Landesmitteln. Am 30. März 2011 fand im historischen Rathaus von Dausenau (Lahn) ein durch M.Punkt RLP ausgerichteter Schulungsabend für Betreiber kleiner Läden im ländlichen Raum des Lahn-Taunus-Gebietes statt.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	27.06.2012	

<b>Nr.</b> 40	<b>Maßnahme</b> Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen							<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>			Handlungsansätze entwerfen, z.B. mit PAUL fördern					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Im Verbund mit den regionalen Aktivitäten der Impuls-Regionen sind Handlungsansätze pilothaft zu entwerfen. Sie sollen z.B. über das Entwicklungsprogramm PAUL bzw. das Förderprogramm für den Einzelhandel finanziell unterstützt werden.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			Zusätzlich zu der möglichen Förderung über PAUL sollen innerhalb der laufenden Förderperiode über einen Wettbewerb zum Thema "Mittendrin im Dorf" Best-Practice-Vorhaben ausgewählt werden.					
<b>Stand der Umsetzung</b>			Der Wettbewerb wurde abgesagt. Für 2009 bis 2012 sind keine weiteren Wettbewerbe in dieser Richtung geplant.					
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>			26.04.2012					

<b>Nr.</b> 41	<b>Maßnahme</b> Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Machbarkeitsstudien					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Als Handreichungen können Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben werden, um wichtige Faktoren wie Rechtsform, Wirtschaftlichkeit, Angebotsvielfalt, Belieferung, Marketing und Personal-ausstattung von Multifunktionseinrichtungen zu untersuchen. Dabei sind auch Schulungsmodelle mit einzubeziehen.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Im Rahmen der Akademie für den ländlichen Raum fand im Juni 2009 eine ganztägige Exkursion in das DORV-Zentrum in Jülich-Barmen (NRW) statt. Die Teilnehmer haben einen Einblick in ein funktionierendes Konzept erhalten, das sowohl die Nahversorgung gewährleistet, als auch soziale, medizinische und kommunale Dienste unter einem Dach anbietet.</p> <p>Im September 2011 fand eine Tagung „Grundversorgung im ländlichen Raum“ im Rahmen der Akademie ländlicher Raum in Mayen statt. Hier wurden unter anderem das practice Beispiel „Klieburg-Scheune Wassenach“ vorgestellt.</p> <p>Darüber hinaus ist die Finanzierung von Machbarkeitsstudien durch das Programm PAUL möglich (siehe Nr.66)</p>					
<b>Stand der Umsetzung</b>			<p>Sowohl die Exkursion 2009 als auch die Tagung 2011 sind erfolgreich verlaufen.</p> <p>Förderanträge im Rahmen des Programms PAUL sind während der gesamten Förderperiode (bis 2013) möglich.</p> <p>Im Rahmen des Rot-Grünen Koalitionsvertrages 2011 besteht ein Auftrag an den Bereich Ernährung die Grundversorgung in ländlichen Räumen sicher zu stellen.</p>					
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>			26.04.2012					



<b>Nr.</b> 42	<b>Maßnahme</b> Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Erörterung bester Ideen in Tagungen und Workshops							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In Tagungen und Workshops sollen die besten Ideen erörtert und anderen Gemeinden als Handreichungen angeboten werden. Die Ergebnisse sollen im Internet oder auf anderen Plattformen kommuniziert werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;&gt;</b>	<b>&lt;erst später (2012 ff) handeln&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Zusätzlich werden länderübergreifend Beste Beispiele zur Präsentation auf der Veranstaltung gesucht. Mobile Dienstleistungen, auch kombiniert mit technischen Lösungen, die mobile medizinische Versorgung (unter Einbeziehung von E-Health-Ansätzen) sollen ebenso präsentiert werden, wie erfolgreiche Beispiele zu klassischen Dorfläden und Dorf-Treffpunkten mit integriertem Dienstleistungsangebot. Die verschiedenen vorhandenen Fördermöglichkeiten sollten erläutert werden.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Nach der derzeitigen Planung ist für die Jahre bis einschließlich 2012 keine Tagung zu diesem Thema geplant.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	02.05.2012							

<b>Nr.</b> 43	<b>Maßnahme</b> Tourismusstrategien	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Anpassung Ziele an Rahmenbedingungen; Konzentration auf Schwerpunkte	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Regionen sollen ihre touristischen Zielsetzungen an diese übergeordneten Rahmenbedingungen anpassen und überregional wirksame Tourismusprojekte vor allem auf den Gebieten der genannten Schwerpunkte entwickeln.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Regionen haben ihre Zielsetzungen bereits angepasst und konzentrieren sich auf die in der "Tourismusstrategie 2015" beschriebenen Schwerpunkte Wandern, Radfahren, Weintourismus und Gesundheit. Die Tourismusstrategie und ihr Nutzen für Rheinland-Pfalz sind demnach verstanden und akzeptiert worden und es wird entsprechend danach gehandelt.</p> <p>Eine Konzentration auf die Schwerpunkte lässt sich vor allem an den Angeboten erkennen: Nicht nur die Rheinland-Pfalz Touristik hat ihr Informationsangebot auf den Internetseiten vollständig der Schwerpunkt-Struktur angepasst, auch auf den regionalen Touristik-Seiten finden sich die einzelnen Schwerpunkte wieder (soweit sie für die jeweilige Region relevant sind).</p> <p>Die Regionen müssen sich überlegen, ob sie zusätzlich eigene Schwerpunkte setzen wollen, z.B. die Straße der Römer an der Mosel oder Geologie in der Eifel.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die "Tourismusstrategie 2015" wird von den Regionen bereits umgesetzt. Auch die Konzentration unter anderem auf den spanischen und schwedischen Markt (siehe Nr. 44) wird in einzelnen Regionen durch gezielte Informationen in diesen Sprachen berücksichtigt.</p> <p>Neue, eigene Themen zu definieren, wäre ein möglicher Ansatz für die Leader-Regionen. Zu beachten ist jedoch, dass diese deutlich kleiner sind als touristisch vermarktbar Regionen. Sinnvoll ist das nur, wenn die Themen über die regionalen Tourismusorganisationen vermarktet werden können.</p> <p>Im Rahmen von Leader wurde z.B. der Mountainbikepark im Pfälzerwald gefördert.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	02.05.2012	

<b>Nr.</b> 44	<b>Maßnahme</b> Tourismusstrategien						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Ausrichtung auf Hauptzielgruppen / Ausländer							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Bei der Konzeption von Tourismusstrategien müssen die Bedürfnisse der Hauptzielgruppen im Mittelpunkt stehen, dabei sollen vor allem auch die Wünsche ausländischer Touristen berücksichtigt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>			<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Hauptzielgruppen sind nach der "Tourismusstrategie 2015" vor allem ältere Menschen, da deren Marktanteil ständig steigt. Bereits 60 % der Touristen in Rheinland-Pfalz sind älter als 50 Jahre, 25 % im Alter zwischen 60 und 70 Jahren.</p> <p>Derzeit kommen die meisten Touristen aus Deutschland; unter den ausländischen Touristen sind vor allem Niederländer und Belgier. Der Anteil ausländischer Touristen beträgt derzeit ca. 22% und soll auf 28 % gesteigert werden. Dazu soll ein besonders auf Kunden aus Großbritannien, Irland, Spanien, Italien und Schweden abgestimmtes Endkundenmarketing betrieben werden.</p> <p>Zusätzlich sollen Marktanalysen für bestimmte ausländische Märkte durchgeführt werden und klären, welche der dortigen Zielgruppen mit den vorhandenen Angeboten angelockt werden können und welche Angebotsverbesserungen notwendig sind. Zunächst will man sich hier auf die Märkte in Spanien und Schweden konzentrieren, langfristig soll die Marktanalyse auf Polen und Russland erweitert werden.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Mit dem Schwerpunktthema "Wellness und Gesundheit" wird speziell die Zielgruppe der älteren Menschen angesprochen. Zurzeit erfolgt hier eine Neuausrichtung der Hauptthemen und der Marketingstrategie.</p> <p>Ausländische Touristen werden besonders durch Weintourismus-Angebote und die Präsentation der Burgen und Schlösser nach Rheinland-Pfalz gelockt. Das wird an den fremdsprachlichen Titeln der Internetseite der Rheinland-Pfalz-Touristik GmbH besonders deutlich, die sich mit "romantisches Deutschland" übersetzen lassen. Auf die Vermarktung der Burgen und Schlösser wird bereits mit einer großen Vielfalt an Angeboten eingegangen.</p> <p>Die Konzentration auf die ausgewählten ausländischen Zielgruppen zeigt sich auch darin, dass der Internetauftritt der Rheinland-Pfalz-Touristik GmbH neben deutsch und englisch auch in spanischer und schwedischer Sprache verfügbar ist. Prospekte sind dort in deutsch, englisch, niederländisch und schwedisch zu bestellen.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>							02.05.2012	

<b>Nr.</b> 45			<b>Maßnahme</b> Tourismusstrategien				<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Qualität, Barrierefreiheit 10 Pilotprojekte					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Der Forderung aus den Regionalkonferenzen, konsequent auf Qualität zu setzen, ist in allen Tourismusregionen Rechnung zu tragen. In Tourismusprojekten soll, wenn möglich, Barrierefreiheit angestrebt werden. Ein im Rahmen des Projektes 1.2.3 zu errichtender Aussichtsturm soll eines von 10 Pilotprojekten zum barrierefreien Bauen sein.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie; Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Ziel ist es, komplette, barrierefreie, buchbare Pakete anzubieten, die neben der Gastronomie auch die Infrastruktur wie Zuwegungen, Toiletten etc. beinhalten. Ausgewählte Kommunen sollen dazu durchgängig barrierefreie Leistungsketten entwickeln.</p> <p>Barrierefreier Tourismus ist ein echter Wachstumsmarkt. Das hat mehrere Gründe: Zum einen steigt die Anzahl der Gäste, die aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters oder einer Behinderung auf Barrierefreiheit angewiesen sind. Zum anderen wünschen mehr und mehr Gäste komfortable und qualitativ hochwertige Urlaubserlebnisse mit individuellem Service.</p> <p>Tourismus-Angebote sollen möglichst nur dann vom Land gefördert werden, wenn sie barrierefrei gestaltet sind. Infrastruktur für mobilitätseingeschränkte Personen ist dabei generell förderbar, z.B. Projekte wie barrierefreie Tourist-Informationen oder Handbiker-Routen.</p> <p>Die barrierefreien Angebote müssen sehr genau beschrieben werden, bezogen darauf, für welche Arten von Einschränkung sie geeignet sind. Das Internet als Informationsmedium spielt hierbei eine wichtige Rolle.</p>					
<b>Stand der Umsetzung</b>			<p>Die Landesregierung verfolgt mit der Tourismusstrategie 2015 das Ziel, 10 buchbare Angebote für barrierefreie Urlaubsreisen sowie 20 Angebote für barrierefreie Tagesreisen anzubieten.</p> <p>Derzeit werden die vorhandenen Angebote – Übernachtungsangebote, Angebote der Tourismusinformationen, Gastronomie, Sehenswürdigkeiten usw. – bewertet. Dafür werden vor Ort die zuvor als „womöglich barrierefrei“ gemeldeten touristischen Einrichtungen durch ein Kompetenzteam überprüft und die Gegebenheiten zentimetergenau erfasst. Das Team setzt sich aus Menschen mit verschiedenen Behinderungen zusammen. Aufbauend auf diesen Informationen soll gemeinsam mit den regionalen Partnern ein barrierefreier Angebotskatalog Rheinland-Pfalz erstellt werden, der zunächst Einzelbausteine, wie Übernachtungsangebote, Qualität der Tourismusinformationen und Gastronomie, enthält.</p> <p>Die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH bietet folgenden Internetauftritt hierfür an: <a href="http://extranet.rlp-info.de/3908.0.html">http://extranet.rlp-info.de/3908.0.html</a></p> <p>Bisher ist die Modellregion Rheinhessen seit dem Gewinn des Landeswettbewerbs "Tourismus für alle" 2003 Vorreiter bei der Barrierefreiheit. Sie bietet u.a. eine Datenbank der barrierefreien Angebote in Rheinhessen an, welche unter <a href="http://www.rheinhessen.de/barrierefrei.html">http://www.rheinhessen.de/barrierefrei.html</a> zu finden ist.</p>					

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
45	Tourismusstrategien  Der geplante Aussichtshügel in Leidenborn ist aufgrund des Kostenvolumens von 560.000 bis 600.000 Euro derzeit nicht realisierbar, da das europäische Gemeinschaftsprojekt noch nicht zustande gekommen ist. Die Umsetzung wird mittelfristig weiter verfolgt.  Weitere Informationen zu barrierefreien Tourismusstrategien sind in folgendem Internetauftritt des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie zu finden: <a href="http://barrierefrei.rlp.de/index.php?id=36088">http://barrierefrei.rlp.de/index.php?id=36088</a> und <a href="http://barrierefrei.rlp.de/fileadmin/masgff/soziales/4_Bericht_LGGBehM.pdf">http://barrierefrei.rlp.de/fileadmin/masgff/soziales/4_Bericht_LGGBehM.pdf</a> seite 83	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		07.06.2012

<b>Nr.</b> 46	<b>Maßnahme</b> Tourismusstrategien						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Tagung 2010 zum Erfahrungsaustausch					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			In einer Großtagung im Jahre 2010 sollen Erfahrungen ausgetauscht und Tourismusprojekte zu den genannten Schwerpunktthemen präsentiert werden.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<erst später (2012 ff) handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Das Thema wurde im Rahmen einer Veranstaltung des Forums ländlicher Raum aufgegriffen. Es wurden Erkenntnisse gesammelt und zwischen den verschiedenen Akteuren Erfahrungen ausgetauscht werden. Zusätzlich wurden einige Tourismusprojekte zu den in der "Tourismusstrategie 2015" benannten Schwerpunkten (Wein, Wandern, Gesundheit, Radfahren) präsentiert.</p> <p>Von besonderem Interesse waren Projekte, die mehrere oder alle dieser Schwerpunkte verbinden. Besondere Merkmale, wie z.B. Qualitätsoffensive oder Barrierefreiheit sollten herausgestellt werden.</p>					
<b>Stand der Umsetzung</b>			Die Forumsveranstaltungen fand erfolgreich als Gemeinschaftsprojekt der Akademie ländlicher Raum Rheinland-Pfalz (ALR) und dem Zentrum für ländliche Entwicklung Nordrhein-Westpfalen (ZeLE) in Simmerath-Ruhrberg am 25.02.2010 statt. Hierbei wurden insbesondere auf das Tourismuskonzept 2015 eingegangen sowie Best-Practice-Beispiele präsentiert. Eingeladen waren alle, die sich im Beruf oder Ehrenamt für den ländlichen Tourismus interessieren.					
<b>Ergebnis</b>			Neue Tourismusstrategien werden bei Bedarf unterstützt.					
<b>Stand vom</b>			07.06.2012					

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>						<b>Seite</b>	
<b>47</b>	<b>Flächenmanagement für Tourismus</b>							
<b>Kurzbezeichnung</b>	Verbesserung touristischer Erschließung; Netze							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Ergänzung und Verbesserung einer qualitätsvollen touristischen Erschließung für Sport, Freizeit, und Aktivtouristen (zusammenhängende Verbindungen für Radfahrer, Wanderer und NordicWalker).							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die rheinland-pfälzische "Tourismusstrategie 2015" strebt eine Vernetzung von Prädikats-Wanderwegen sowie der bestehenden Radwegerouten an.</p> <p>Im Rahmen von Bodenordnungsverfahren werden regelmäßig überregionale Wanderwege und -netze unterstützt. Zum Teil geschieht das durch Unterstützung bei der Planung, durch Ausweisung von Flächen, zum Teil durch Ausbaumaßnahmen.</p> <p>Beispiele gibt es entlang der Flurbereinigungsverfahren am Mittelrhein: Teilstücke des RheinSteigs wurden ausgebessert (Kaub-Gutenfels) sowie Anbindungen von Wanderwegen an den Rhein-Burgen-Weg realisiert (in den Verfahren Oberwesel-Ölsberg; Bacharach-Stahleck; Boppard-Spay-Ellingsweg und Brey).</p> <p>Entlang des Limeswanderweges findet eine Gestaltung mit Obstbäumen der Römer und Germanen statt (siehe Nr.11; Verfahren Berg).</p> <p>Im Verfahren Bogel (WW) wurde eine großräumige Verknüpfung der Welt-erbestätten Limes und Mittelrheintal durch einen Wanderweg unterstützt.</p> <p>Im Zuge der Moselerlebnisroute wurden im Rahmen von verschiedenen Flurbereinigungsverfahren mehrere Wandersteige ausgewiesen und realisiert (Calmont, BREVA Weg, Apollopfad)</p> <p>Im Verfahren Elztal I wird der Bau des Elztalradweges durch Flurbereinigungsmaßnahmen unterstützt. Dieser Weg soll langfristig den Maifeldradweg mit dem Mosel-Maare Radweg verbinden</p> <p>In den Verfahren Niederstaußenbach und Bosenbach (Westpfalz) wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem LBM eine Radwegetrasse zum Lückenschluss erarbeitet. Der Radweg soll Kaiserslautern über das Reichenbachtal mit dem Startpunkt der Draisinenstrecke in Altenglan verbinden.</p> <p>Zusätzlich gibt es einige ILE-Projekte zur Vernetzung von Rad- und Wanderwegen, z.B. in den ILE Regionen Nordpfalz und Nordpfälzer Bergland und Germersheim. Im Bereich Germersheim entstand der Druslach-Bach-Erlebnis-Weg. Im ILE WeinGarten Vorderpfalz werden lokale Verknüpfungen zwischen Kraut-und-Rüben-Weg und Salierweg vorgenommen. Im ILE Leininger Land werden im Raum Grünstadt Anhänge zum Premiumwanderweg Pfälzer Weinsteig ausgewiesen.</p>							

Nr.	Maßnahme	Seite
47	<b>Flächenmanagement für Tourismus</b>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die einzelnen Projekte haben einen unterschiedlichen Stand. Bestehende (vor allem überregionale) Planungen werden in der Regel innerhalb von Flurbereinigungsverfahrensbereichen berücksichtigt und, soweit das von den lokalen Akteuren gewünscht wird, planerisch und bodenordnerisch unterstützt.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	29.06.12	



<b>Nr.</b> 48	<b>Maßnahme</b> Flächenmanagement für Tourismus						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Offenhaltung von Talauen, Landschaftsbild							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Offenhalten von Talauen sowie Sicherung und Wiederherstellung eines vielfältigen Landschaftsbildes mit dem Ziel, Erholungssuchenden aus den Verdichtungsräumen in den ländlichen Räumen Ruhe und Erholung zu bieten und das Naturerlebnis von Besuchern zu intensivieren.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Die Offenhaltung von Talauen kann auf verschiedene Arten erreicht werden. Die beste Möglichkeit ist dabei die dauerhafte landwirtschaftliche Nutzung. Wo diese auf lange Sicht nicht sichergestellt werden kann, müssen alternative Strategien, wie eine extensive Beweidung angewendet werden. Dies kann z.B. im Rahmen von Bodenordnungsverfahren realisiert werden (siehe Nr. 31).							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Durch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft leisten Bodenordnungsverfahren einen wichtigen Beitrag zur dauerhaften Nutzung von Flächen und damit zu deren Offenhaltung.</p> <p>Ein wichtiges Offenhaltungsprojekt, das außerdem touristischen Zwecken dient, ist die geplante Rodung und Beweidung rund um das Weinfelder Maar in Schalkenmehren (siehe Nr. 27). Nur durch die Offenhaltung kann den Touristen das prägende Maar in seiner ursprünglichen Form präsentiert werden.</p> <p>Das Beweidungsprojekt im Grenzbachtal (siehe Nr. 31) trägt ebenfalls sowohl zur Offenhaltung (hier wurden im Rahmen des Renaturierungsprojektes 16 ha Fichtenwald gerodet), als auch zu einem Naturerlebnis der Besucher bei, indem Rückzüchtungen ausgestorbener Tierarten in der offengehaltenen Landschaft präsentiert werden und beobachtet werden können. Thementafeln informieren die Besucher über Flora und Fauna sowie die damalige und heutige Nutzung. Das hochwertige Fleisch der ganzjährig im Freien gehaltenen robusten Rinder wird regional vermarktet.</p>							
<b>Ergebnis</b>	<p>Die Ergebnisse des Projektes in Schalkenmehren werden in Nr. 27 dokumentiert.</p> <p>Das Beweidungsprojekt im Grenzbachtal ist mittlerweile eines der Vorzeigeprojekte für extensive Beweidung zur Offenhaltung von Talauen. Eine positive Wirkung auf die Artenvielfalt und die Biotopvernetzung lässt sich bereits feststellen. Der wiedererstandene natürliche Bachlauf trägt außerdem zum Hochwasserschutz bei.</p>							
<b>Stand vom</b>	17.05.2012							

<b>Nr.</b> 49	<b>Maßnahme</b> Flächenmanagement für Tourismus						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>		Diversifizierungsmaßnahmen						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Unterstützung von Diversifizierungsmaßnahmen im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung, verbunden mit der ländlichen Bodenordnung, um für die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe im Tourismussektor neue Einkommensquellen erschließen.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Diversifizierungsmaßnahmen sollen speziell in ILE- und Leader-Gebieten unterstützt werden, um neue Einkommensquellen für landwirtschaftliche Familien sowie Beschäftigungsalternativen für ehemals landwirtschaftlich Beschäftigte und Frauen im ländlichen Raum zu bieten.</p> <p>Dazu gibt es im Förderprogramm PAUL die Maßnahmen 313.2 "Förderung einzelbetrieblicher Maßnahmen im Tourismussektor" und 313.3 "Förderung touristischer Marketingmaßnahmen". Mit diesen Maßnahmen sollen vornehmlich landwirtschaftliche und nicht-landwirtschaftliche Kooperationen gefördert werden, um z.B. touristische Dienstleistungen zu bündeln und gemeinsam am Markt zu platzieren. Die Förderung der Marketingmaßnahmen zielt besonders auf die Bereiche "Urlaub auf Winzer- und Bauernhöfen" und "Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte". Ein weiteres Ziel ist die Schaffung neuer Angebote im barrierefreien Bereich. Gefördert werden u.a. Vorhaben zur Entwicklung ländlicher, regionaltypischer, branchenübergreifender und marktfähiger Tourismusprodukte und Dienstleistungen.</p> <p>Die ländliche Bodenordnung kann als Instrument dazu genutzt werden, um die Voraussetzungen für Diversifizierungsmaßnahmen zu schaffen, indem die Planungen der Betriebe z.B. bei der Flächenzuteilung berücksichtigt werden.</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>		<p>Bisher sind noch keine ELER-Mittel für die Maßnahmen verwendet worden. Mehrere Förderanträge, z.B. für "Info-Vinotheken" (kombinierte Tourist-Informationen mit Vinotheken) sind derzeit in Planung.</p> <p>Als Bestandteil von PAUL werden die Maßnahmen bis zum Ende der laufenden Förderperiode (2013) angeboten. Ein Monitoring der nach dieser Maßnahme geförderten Projekte kann zukünftig über das Berichtswesen des Programmes PAUL geschehen.</p> <p>Das Thema Diversifizierung soll im Rahmen eines Leader-Projektes aufgegriffen werden. Dort sollen sich Best-Practice-Betriebe auf einem Bauernmarkt präsentieren.</p>						
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>		21.05.2012						

<b>Nr.</b> 50	<b>Maßnahme</b> Flächenmanagement für Tourismus						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Flächenbereitstellung f. touristische Anlagen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Flächenbereitstellung für touristische Anlagen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Im Rahmen der ländlichen Bodenordnung ist es möglich, Flächen für touristische Anlagen bereitzustellen. Hierfür gibt es einige erfolgreiche Beispiele:</p> <p>An der Mosel wurde im Verfahren Bernkastel eine Weinentdeckungsreise durch die Uni Trier konzipiert, die im Rahmen der Flurbereinigung umgesetzt werden soll. Zudem wurde im Verfahren Bernkastel-Schloßberg ein Klettersteig realisiert. Im Verfahren Bremm IV wurde das Moselradwegprogramm "Velo tour moselle" unterstützt. Im Rahmen der Bodenordnung am Herrenberg II wurden Flächen für den BREVA-Wanderweg entlang der Mosel ausgewiesen.</p> <p>In der Eifel entstand im Verfahren Boos mit Hilfe der Flurbereinigung der Eifel-Turm, ein 25 m hoher Aussichtsturm, sowie ein Wanderwegenetz. In Schalkenmehren wurden Aussichtspunkte an den Maaren errichtet, an denen auf Schautafeln deren geologische Entstehung dokumentiert wird.</p> <p>In Pommern am Martberg wurden durch Flächenbereitstellung keltisch-römische Ausgrabungen unterstützt, die nun einen touristischen Anziehungspunkt bilden.</p> <p>In den Bodenordnungsverfahren am Mittelrheintal (siehe Nr. 14) wurden jeweils die touristischen Belange berücksichtigt und Flächen für Wanderwege, Klettersteige und Lehrpfade bereitgestellt.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die genannten Beispiele sind, bis auf die Weinentdeckungsreise an der Mosel, bereits umgesetzt.</p> <p>In zahlreichen weiteren Verfahren finden, in meist geringem Umfang und in Absprache mit den Gemeinden, Flächenbereitstellung für touristische Zwecke, wie z.B. Wander- und Radwege statt.</p>							
<b>Ergebnis</b>	Einige touristische Anlagen hätten ohne eine Flächenbereitstellung im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen errichtet werden können.							
<b>Stand vom</b>	21.05.2012							

<b>Nr.</b> 51	<b>Maßnahme</b> Flächenmanagement für Tourismus						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Weiterentwicklung kulturhistorischer Anlagen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Weiterentwicklung kulturhistorisch bedeutsamer Anlagen (z.B. Limes oder Westwall) mit Hilfe der ländlichen Bodenordnung mit dem Ziel, sie dem Tourismus zugänglich zu machen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Westwall: Maßnahmen zur Visualisierung, Begehung und Beschilderung des Westwalls wurden in den Flurbereinigerungsverfahren Kesfeld, Heckhuscheid, Großkampenbergr und Leidenborn im Eifelkreis Bitburg-Prüm durchgeführt. Auf einer Länge von insgesamt 6130 m ist eine Beweidung mit Schafen vorgesehen. Ein Streifen von ca. 10 m Breite (Verfahren Heckhuscheid 13 m), der als extensiv zu beweidender Krautstreifen mit Höckerlinienresten ausgewiesen wurde, wurde im Rahmen von Kompensationmaßnahmen und als gemeinschaftliche Anlagen in das Eigentum der Gemeinden bzw. tlw. des NABU überführt.</p> <p>Die Visualisierung von zerstörten und überwachsenen Abschnitten des Westwalls durch Pflanzungen erfolgte auf einer Länge von 100 m im Verfahren Leidenborn.</p> <p>Als Maßnahme für den Tourismus sind innerhalb der Verfahren zahlreiche Wanderwege entlang des Verlaufs des Westwalls angelegt worden, u.a. Fußpfade entlang von Schützengräben und übererdeten Bunkern. Desweiteren ist ein Aussichtshügel in Planung. Eine einheitliche Beschilderung der Wanderwege soll erfolgen.</p> <p>In der Unternehmensflurbereinigung L484 Obersimten (Westpfalz) befinden sich Relikte von 8 Bunkeranlagen in einer Stollenanlage (Hohlgangsystem). Es wird angestrebt, die Flächen in öffentliches Eigentum zu überführen und ggf. als Fledermaushabitate einzuführen.</p> <p>Limes: Projekte und Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Limes werden unter der Maßnahme Nr. 11 b beschrieben.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>In den Verfahren Großkampenbergr, Kesfeld und Leidenborn wurde der Plan nach § 41 FlurbG jeweils im Februar 2007 von der ADD genehmigt, im Mai 2009 wurden die Ergebnisse der Wertermittlung festgestellt. Die Bekanntgabe des Flurbereinigerungsplans erfolgte für alle drei Verfahren im Frühjahr 2011.</p> <p>Im Verfahren Heckhuscheid ist die Bekanntgabe des Flurbereinigerungsplanes im Dezember 2007 erfolgt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	17.05.2012							

<b>Nr.</b> 52	<b>Maßnahme</b> Flächenmanagement für Tourismus						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Beratung und Schulung regionaler Akteure in ILE							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Beratungen und Schulungen regionaler Akteure im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung (z.B. Schulung von Naturführern).							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Für regionale Akteure sollen Beratungen und Schulungen angeboten werden, um die Attraktivität der ländlichen Räume kommunizieren zu können und dadurch den Tourismus zu unterstützen.</p> <p>Am DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück wird seit 2006 eine Ausbildung zu "Zertifizierten Natur- und Landschaftsführern" (ZNL) angeboten.</p> <p>Bereits seit 2001 werden unter Federführung des Kompetenzzentrums Weinmarkt &amp; Weinmarketing am DLR in Oppenheim jährlich Kultur- und Weinbotschafter für Rheinhessen ausgebildet. Seit 2005 bzw. 2006 wurde diese Ausbildung auf die Regionen Rheinpfalz (DLR Neustadt) bzw. Nahe (DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück) ausgeweitet.</p> <p>An der Mosel besteht die Interessengemeinschaft der Weinerlebnisbegleiter. Einige der Weinerlebnisbegleiter werden zu sogenannten Weindozenten ausgebildet mit dem Ziel, die Weinkultur insbesondere in der Gastronomie noch mehr zu festigen.</p> <p>2011 wurden in der Akademie ländlicher Raum in Zusammenarbeit mit der PER zertifizierte Limes-Führer (Limes-Cicerones) ausgebildet.</p> <p>Im Rahmen der Akademie ländlicher Raum fanden seit 2009 folgende Schulungsveranstaltungen zum Thema ILE und Tourismus statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Integrierte Ländliche Entwicklung</li> <li>- Frauen in ILE- und Leader-Prozesse einbeziehen</li> <li>- Ländlicher Tourismus – Konzepte und gute Beispiele</li> <li>- Ländlicher Tourismus in Hessen und Rheinland-Pfalz</li> </ul>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Ausbildungen zu zertifizierten Natur- und Landschaftsführern sowie zu Wein-Kulturbotschaftern finden jährlich statt und werden durch die oben genannten DLR organisiert und durchgeführt.</p> <p>Die Schulungen der Akademie ländlicher Raum finden seit Herbst 2009 regelmäßig statt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	28.06.2012							

<b>Nr.</b> 53			<b>Maßnahme</b> Flächenmanagement für Tourismus						<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>			Tagungen und Workshops mit Best Practice						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Tagungen und Workshops mit der Vorstellung bester Projekte.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	
<>			<Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			Im Rahmen der Akademie ländlicher Raum fand im Herbst 2009 eine Schulung zur "Umsetzung touristischer Maßnahmen innerhalb von Bodenordnungsverfahren" statt. Am Beispiel zweier Gemeinden wurde aufgezeigt, wie unter Beteiligung der Menschen ein abgestimmtes touristisches Entwicklungskonzept entstehen kann, dessen Umsetzung durch parallel laufende ländliche Bodenordnungsverfahren unterstützt wurde.						
<b>Stand der Umsetzung</b>			In der Veranstaltung wurden zunächst die Tourismuskonzepte sowie die Bodenordnungsverfahren der beiden Gemeinden Winkel und Immerath vorgestellt. Im Anschluss hieran wurden im Rahmen eines Workshops der Handlungsbedarf aufgezeigt, eine Ideenbörse entwickelt und die Grenzen der touristischen Entwicklung diskutiert. Als Abschluss wurde eine Wanderung von Winkel nach Immerath angeboten, um die geplanten Maßnahmen vor Ort zu besichtigen.						
<b>Ergebnis</b>			Die Schulung fand erfolgreich statt.						
<b>Stand vom</b>			06.06.2012						

<b>Nr.</b> 54	<b>Maßnahme</b> Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Grundlagen, Studien, Handreichungen und Plattformen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Erarbeitung von Grundlagen, Studien und Handreichungen für die Energieerzeugung und Energieverwertung (Energiemix) und Herstellung geeigneter Plattformen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Zur Bewältigung dieser Aufgaben wurde 2007 am DLR Eifel das Beratungszentrum Nachwachsende Rohstoffe (NaWaRo) gegründet. Das Beratungs- und Koordinationszentrum hat das Ziel, die „Energiewirte“ in folgenden Bereichen zu unterstützen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratung in anbau- und verfahrenstechnischen Fragen</li> <li>- Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens</li> <li>- Weiterbildung der „Energiewirte“</li> <li>- Aus- und Fortbildung der Schülerinnen und Schüler an der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule</li> </ul>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Aktuell bietet das NaWaRo Beratung für Energiewirte in Anbau- und produktionstechnischen Fragen sowie für Kommunen bei der Erarbeitung von Energiekonzepten auf der Grundlage Nachwachsender Rohstoffe an. Außerdem werden für Spezialfragen Experten vermittelt. Zusätzlich wird über das Internet Informationsmaterial bereitgestellt.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	19.04.2012							

<b>Nr.</b> 55	<b>Maßnahme</b> Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Beratung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Beratung und Hilfestellung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bei der Investition in Nachwachsende Rohstoffe, wie beispielsweise Biogasanlagen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Aufgaben der Beratung und Hilfeleistung für landwirtschaftliche Betriebe fallen in den Bereich des "Beratungszentrums für nachwachsende Rohstoffe" (NaWaRo) am DLR Eifel. Dieses bietet Beratung für Energielandwirte in folgenden Bereichen an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ zu produktionstechnischen Fragen des Anbaus</li> <li>➤ zur Wirtschaftlichkeit der Produktionsverfahren und des Betriebszweiges</li> <li>➤ zur Unterstützung von umweltverträglichen Anbaumethoden</li> </ul> <p>Im Internet werden weitere Hilfestellungen angeboten, z.B. zu den Themen "Fördermöglichkeiten", "Betriebszweigabrechnung" sowie Sortenempfehlungen für den Anbau von Energiepflanzen.</p> <p>Seit 2005 gibt es zusätzlich den "Arbeitskreis Biogas", der insbesondere der Weiterbildung und dem Erfahrungsaustausch zwischen den Landwirten dient.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Seit 2008 fanden bereits über 55 Weiterbildungsveranstaltungen des Beratungszentrums Nachwachsende Rohstoffe am DLR Eifel statt. Davon alleine 16 im Jahr 2011, wobei die Themenpalette von verschiedenen Aspekten von Biogas über Visionen von energieautarken Regionen bis hin zu den Gefahren bei Fermenterentleerungen reicht. Die Veranstaltungen umfassen Arbeitskreise, Fortbildungen sowie Exkursionen vor Ort.</p> <p>Auch im Rahmen der Akademie Ländlicher Raum finden regelmäßig Veranstaltungen hierzu statt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	19.04.2012							



<b>Nr.</b> 56	<b>Maßnahme</b> Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>		Weiterentwicklung Cluster						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Weiterentwicklung eines wirtschaftlichen Netzwerkes (Cluster), in welches z.B. der landwirtschaftliche Berufsstand, die Abnehmer der Rohstoffe und der Energie sowie wissenschaftliche Einrichtungen eingebunden sind.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Die Steuerungsgruppe "Nachwachsende Rohstoffe" betreut das Kompetenznetzwerk und unterhält Kontakt zu verschiedenen Netzwerken wie z.B. der "Zukunftsinitiative Eifel" und der "Initiative Region Trier". Die Steuerungsgruppe hält außerdem Kontakt zu den verschiedenen ILE-Gruppen.</p> <p>Zusätzlich nimmt sie zur Zeit noch (in Kooperation mit NRW) an dem im Februar 2008 vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gestarteten Wettbewerb "Bioenergieregion" teil. Ziel des Wettbewerbs ist es, in enger Verknüpfung zwischen Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, Strukturen zu schaffen, die die Wertschöpfung im ländlichen Raum über die Veredlung der Biomasse, der Energieerzeugung und -nutzung vor Ort realisiert.</p> <p>Am DLR Eifel wurde, als Erweiterung des Netzwerkes NaWaRo, das Netzwerk Nahwärme und Energiemix gebildet. Hierbei sollen die Möglichkeiten eines umfassenden Informationsaustausches über verschiedene Branchen der alternativen Energien hinweg genutzt werden.</p> <p>Im Zuge der Gründung der Energieagentur Region Trier 2010, in welchem größtenteils die gleichen Akteure vertreten sind, wurden die regelmäßigen Versammlungen des Netzwerkes Nahwärme und Energiemix auf einmal jährliche Treffen zurückgefahren.</p> <p>Die Energieagentur Region Trier ist Ansprechpartner zu allen Fragen rund um das Thema Energie und Initiator verschiedener Projekte in den Bereichen Energieeffizienz, Energieeinsparung, Erzeugung erneuerbarer Energien und Mobilität und Verkehr. Dabei hat die Agentur sowohl beratende als auch verbindende Funktion. Unterstützt wird die Energieagentur Region Trier von der EU im Rahmen des Programms Intelligent Energy Europe sowie durch die Sparkassen der Region Trier sowie den Volks- und Raiffeisenbanken des Eifelkreises Bitburg-Prüm und des Landkreises Vulkaneifel.</p> <p>Ob sich eine der Initiativen in Zukunft zu einem wirtschaftlichen Cluster weiterentwickeln wird, hängt von den Netzwerkteilnehmern und deren Eigeninitiative in dieser Hinsicht ab. Ein solcher Cluster würde von dem betreuenden DLR begrüßt und unterstützt werden.</p>						

Nr.	Maßnahme	Seite
56	Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die "Bioenergieregion Eifel" gehört zu den 25 Siegern des Wettbewerbes Bioenergie-Regionen des BMELW. Alle Regionen erhielten ihre Zuwendungsbescheide und konnten im Laufe der Jahre 2009 - 2012 ihre Bioenergie-Region entwickeln. Dafür standen jeweils bis zu 400.000 Euro Fördermittel zur Verfügung.</p> <p>Im Mai 2012 wird dieses Projekt nunmehr auslaufen und voraussichtlich nur von NRW weitergeführt, bzw. verlängert, werden.</p> <p>Am Mittwoch, den 25.04.2012 startet die Beteiligungsreihe "Energiekonsens Region Trier" mit einer Auftaktveranstaltung in der Europahalle Trier. Hier soll es neben einem Vortrag Dialoge über Chancen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der regionalen Energiewende geben.</p> <p>Zudem finden im auch im Jahr 2012 eine Vielzahl von Veranstaltungen der Zukunftswerkstätten zu den Themen Energieeffizienz, Energieeinsparung, Erzeugung erneuerbarer Energien und Mobilität und Verkehr statt.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	19.04.2012	

<b>Nr.</b> 57	<b>Maßnahme</b> Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>		Handreichungen für Gemeinden						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Erstellung von Handreichungen für Gemeinden als Grundlage für die Beratung ihrer Flächennutzungspläne, Wärmeverwertungsplanungen und der Landschaftsplanung für Nachwachsende Rohstoffe und Tourismuskonzepte.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Im Rahmen des Wettbewerbs "Bioenergie-Region" des BMELV ist ein Leitfaden "Wege zum Bioenergiedorf" für Gemeinden entstanden. Am Beispiel des Modellprojektes Jühnde wurden die dort erzielten umfangreichen Ergebnisse und Erfahrungen leicht verständlich und auf andere Gemeinden übertragbar aufbereitet.</p> <p>Das Netzwerk Energiemix am DLR Eifel (siehe Nr. 56) führte eine umfassende, gezielte Informationskampagne zum Thema "Regenerative Energien" für kommunale Entscheidungsträger durch.</p> <p>Die Erstellung von Leitfäden und Handreichungen wurden auch im Rahmen der Forumsveranstaltung 2009 (siehe Nr. 59) angeregt. Hierbei wurde eine Mitwirkung der Fachkompetenz z.B. durch das Netzwerk Energiemix oder das "Beratungszentrum für nachwachsende Rohstoffe" angestrebt.</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>		<p>Der Leitfaden "Wege zum Bioenergiedorf" ist im Internet frei zugänglich und beim BMELV bestellbar.</p> <p>Die Informationskampagne wurde nach den Kommunalwahlen im Sommer 2009 angesetzt und richtete sich insbesondere an neue Mandatsträger. Eine speziell zu diesem Zweck gegründete Arbeitsgruppe des Netzwerkes Energiemix präsentierte bereits Ende Januar 2009 ihr Konzept im Rahmen einer Netzwerkveranstaltung und stellte diese dort zur Diskussion.</p> <p>Zudem wurde das Thema „Vision einer energieautarken Gemeinden am Beispiel Eifel“ als Schulungsveranstaltung der Akademie ländlicher Raum 2011 angeboten.</p> <p>Mit Hilfe der fortwährend laufenden Einzelprojekte sowie einer Erstberatungen von Gemeinden, werden die ersten Schritte unternommen, um die vorgenannten Zielen zu erreichen. Eine umfassende Beratung und Unterstützung für die konkrete Umsetzung erhalten die Gemeinden von der Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe (FNR). Als Projektträger des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) unterstützt sie Forschung, Entwicklung, Demonstration, Markteinführung und Fachinformation/ Öffentlichkeitsarbeit zu nachwachsenden Rohstoffen.</p>						
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>		20.04.2012						

<b>Nr.</b> 58	<b>Maßnahme</b> Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Unterstützung regenerative Energieerzeugung							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Unterstützung der Erzeugung regenerativer Energien, unter anderem im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL und des Programms „Wachstum durch Innovation“							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau; Abteilung 6 Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>	<nur beobachten, abfragen und dokumentieren>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>In PAUL steht für die Förderung regenerativer Energien die Maßnahme 312 "Förderung von Kooperationen von Land- und Forstwirten mit anderen Partnern" bereit. Mit der Maßnahme sollen Nichtlandwirte und Landwirte im Rahmen von Kooperationen zusätzliche Potenziale für die ländliche Entwicklung erschließen. Damit sollen bisher nicht genutzte regionale Wertschöpfungspotentiale im ländlichen Raum (z.B. die Nutzung und Erzeugung regenerativer Energien) und neue Einkommensquellen erschlossen werden. Durch die Einbeziehung von beispielsweise Handwerkern oder Gewerbetreibenden in die investive Förderung sollen deren Wissen und deren speziellen Kenntnisse in die Partnerschaften einfließen und innovative Möglichkeiten der Wertschöpfung genutzt werden.</p> <p>Das rheinland-pfälzische EFRE-Programm "Wachstum durch Innovation" beinhaltet in der Prioritätsachse 3: "Förderung lokaler und regionaler Entwicklungspotenziale zur Erhöhung der Attraktivität der Regionen für Investoren und Arbeitskräfte" das Handlungsfeld 2: "Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz, Förderung regenerativer Energien".</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>In 2007 und 2008 wurden in PAUL keine Vorhaben zu Maßnahme 312 bewilligt und keine Mittel ausgezahlt. Für das weitere Monitoring eignet sich das regelmäßige Berichtswesen.</p> <p>In 2007 wurden keine Mittel des EFRE-Programms in diesem Handlungsfeld verausgabt. Für das zukünftige Monitoring eignet sich das regelmäßige Berichtswesen zum EFRE-Programm.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	07.08.2009							

<b>Nr.</b> 59	<b>Maßnahme</b> Alternative Energieversorgung, Energiemix, Nahwärme						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Tagungen und Workshops mit Best Practice							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Durchführung von Tagungen und Workshops mit Vorstellung besserer Projekte und Diskussion der Chancen und Risiken des Energiemixes in ländlichen Räumen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Ziel ist, einen umfassenden Informationsaustausch über die verschiedenen Branchen der alternativen Energien hinweg zu ermöglichen und den bei vielen Gemeinden und potenziellen Energieurten bestehenden Wissens- und Koordinierungsbedarf zu decken. Best-Practice-Beispiele sollen interessierten Leader- und ILE-Regionen Anregungen bieten und die Grundlage eines Gedankenaustauschs für (potenzielle) Energieerzeuger und -abnehmer eröffnen.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>In enger Zusammenarbeit mit dem Beratungszentrum für Nachwachsende Rohstoffe (NaWaRo) wurde am DLR Eifel eine Tagung zu diesem Thema vorbereitet. Im Rahmen der Veranstaltung wurden Beispiele aus den Bereichen Bioenergie, Windkraft, Wasserkraft und Solarenergie vorgestellt, die anschließend mit den jeweiligen Referenten in Kleingruppen diskutiert wurden.</p> <p>Am 05.05.2010 fand zudem das 1. Bioenergieforum statt, zu welchem die Bioenergieregion Eifel eingeladen hatte, um einerseits das Förderprojekt „Bioenergieregion Eifel“ der LEADER-Regionen „Bitburg-Prüm“ und „Vulkaneifel“ in Rheinland-Pfalz und der „Eifel“ in Nordrhein-Westfalen vorzustellen und andererseits für die Thematiken der regenerativen Energien zu sensibilisieren und interessieren. Dieses Forum fand eine so große Resonanz, dass am 25.05.2011 das 2. Bioenergieforum folgte.</p> <p>Auch im Rahmen der Akademie ländlicher Raum fanden zu diesem Thema mehrere Schulungen statt; 2009 „Nachwachsende Rohstoffe und Nahwärmenetze“ in Bitburg, im Mai 2010 „Nachwachsende Rohstoffe und Nahwärmenetze“ in Herschberg, im Oktober 2010 „Kommunaler Klimaschutz“ in Genheim und im April 2011 „Visionen einer Energieautarken Region am Beispiel Eifel“ in Prüm. Am 26. April 2012 soll nun die nächste Schulung „Klimawandel und der ländliche Raum“ in Bitburg stattfinden.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	20.04.2012							

<b>Nr.</b> 60	<b>Maßnahme</b> Breitbandversorgung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Fördervolumen GAK erhöht							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Das Land Rheinland-Pfalz ist an den Bund herangetreten, auch im Rahmen der „Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz“ Mittel für Breitbandversorgung bereitzustellen. Damit soll die finanzielle Förderung von Breitbandinitiativen auch ausserhalb von Gewerbegebieten ermöglicht werden. Der Bund hat dem entsprochen und das Fördervolumen der Gemeinschaftsaufgabe erhöht.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Erledigt&gt;</b>	<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Der GAK-Rahmenplan wurde um ein Kapitel "Breitbandversorgung ländlicher Räume" ergänzt.</p> <p>Antragsberechtigt sind Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise im ländlichen Raum.</p> <p>Förderfähig sind Zuschüsse der Zuwendungsempfänger an private oder kommunale Netzbetreiber zur Schließung der Wirtschaftslücke (Fehlbetrag zwischen Investitionskosten und Wirtschaftlichkeitsschwelle) bei Investitionen in leitungsgebundene oder funkbasierte Breitband-Infrastrukturen. Weiterhin ist die kommunale Eigenverlegung von Leerrohren förderfähig.</p> <p>Weiterhin sind Informationsveranstaltungen, Machbarkeitsuntersuchungen, Planungsarbeiten und Aufwendungen, die der Vorbereitung und Begleitung von Maßnahmen der Breitbanderschließung oder Leerrohrverlegung dienen, förderfähig.</p> <p>Die Höhe der Förderung beträgt bis zu 65% der zuwendungsfähigen Ausgaben.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Gründung der Breitband-Initiative 2008;</p> <p>Begleitung von 800 Markterkundungsverfahren rheinland-pfälzischer Kommunen;</p> <p>Begleitung von 300 Breitband-Ausschreibungen von Ortsgemeinden;</p> <p>Zuweisung von etwa 18 Mio. Euro an mehr als 250 Ortsgemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreisen im Rahmen des GAK-Programms und des Leerrohrprogramms;</p> <p>Durchführung von drei Pilotprojekten mit neuen Technologien (Satelliten DSL, DSL via Rundfunk, VDSL via Richtfunk);</p> <p>Seit Mai 2012 laufen alle Informationen zum Thema Breitband auf dem neuen Breitband-Online-Portal der Landesregierung – <a href="http://www.breitband.rlp.de">www.breitband.rlp.de</a> – zusammen.</p>							

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
60	Breitbandversorgung	
<b>Ergebnis</b>	Die Landesregierung wird bis 2013 weiterhin die Breitbandfördermaßnahmen im Rahmen des GAK-Programms fortsetzen können. Diese werden in Kooperation durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten umgesetzt. Die operative Abwicklung erfolgt wie bislang durch die ADD. Die Fördermittel des GAK-Programms bedürfen einer Komplementärfinanzierung durch das Land.	
<b>Stand vom</b>	08.08.2012	

<b>Nr.</b> 61	<b>Maßnahme</b> Breitbandversorgung	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	LAG mit Hilfe von PAUL	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In Leader-Aktionsgruppen können im Entwicklungsprogramm PAUL in beschränktem Umfang entsprechende Initiativen ergriffen werden.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Im Rahmen des Entwicklungsprogrammes PAUL kann unter der Maßnahme Nr. 321 "Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung" auch die Erschließung mit Breitband-Internet gefördert werden. Zuwendungsempfänger können außer den Gemeinden auch Leader-Aktionsgruppen und Privatpersonen sein.</p> <p>Für die ILE-Regionen ist eine Förderung auf Antrag der Kommune möglich. Die Akteure der ILE Südwestpfalz sind zum großen Teil in das Netzwerk "Breitband" (siehe Nr. 62) integriert, was die Vorstellung verschiedener Technologien sowie bester Beispiele und gegenseitige Hilfestellung bei der Antragstellung zum Ziel hat.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	In den ILE-Regionen Nordpfalz und Nordpfälzer Bergland gibt es jeweils Projekte zur Bestandsaufnahme der Breitbandversorgung. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen stehen auch online zur Verfügung.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	08.08.2012	



<b>Nr.</b> 62	<b>Maßnahme</b> Breitbandversorgung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Pilotprojekte, Tagungen und Workshops mit Best Practice							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Mit Pilotprojekten und der Durchführung von Tagungen und Workshops zur Vorstellung bester Projekte der Breitbanderschließung sollen in ländlichen Räumen möglichst schnell Beiträge für zukunftsgerechte Kommunikationslösungen entwickelt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Am DLR Westpfalz hat sich ein Netzwerk zu dem Thema Breitbandversorgung gebildet. Teilnehmer sind sowohl Gemeinden, als auch Planer und Anbieter von Breitbandtechnologien. Ziel des Netzwerkes ist die Kommunikation von technischen und planerischen Lösungen zur Breitbandversorgung im ländlichen Raum.</p> <p>Die Internet-Plattform <a href="http://www.breitband.rlp.de">www.breitband.rlp.de</a> bietet Kommunen und Anbietern die Möglichkeit sich umfassend über das Thema und bereits geförderte Projekte zu informieren. Sie bietet Hilfestellung zu den Förderanträgen, eine Markterkundungsplattform sowie Best-practice-Beispiele. Zudem steht hier seit März 2012 ein interaktiver Breitband-Navigator online, welcher vom TÜV Rheinland erstellt wurde. Der Breitband-Navigator ist für jeden Interessenten öffentlich verfügbar und bildet u.a. die Grundlage für die Erfassung und Darstellung des Ist-Zustandes der Breitbandversorgung in Rheinland-Pfalz.</p> <p>Zusätzlich finden im ganzen Land weiterhin die Workshops "Breitbanddialog" statt, in deren Rahmen ausführlich über die Fördermöglichkeiten informiert wird.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Auftaktveranstaltung des Netzwerkes fand 2008 statt. Weitere Sitzungen folgten. Es wurde beschlossen, Fachberatung einzuholen. Zudem wurde eine Solidaritätsabfrage gestartet.</p> <p>Die Internetseite <a href="http://www.breitband-initiative-rlp.de">www.breitband-initiative-rlp.de</a> lieferte vom Sommer 2008 – April 2012 ein umfassendes Informationsangebot und wurde im April 2012 von der neu gestalteten und aktualisierten Internetseite <a href="http://www.breitband.rlp.de">www.breitband.rlp.de</a> abgelöst.</p> <p>Am 29.04.2009 hat in Kleinmaischeid eine Forumsveranstaltung zu dem Thema Breitband stattgefunden. Neben der Vorstellung eines konkreten Projektes wurde das Thema mit verschiedenen Anbietern, Beratern und Kunden diskutiert. Eine weitere Veranstaltung 2012 ist nicht geplant.</p> <p>Im Rahmen des Forums der Arge nachhaltige Landentwicklung in Berlin am 20.01.2010 wurden fünf Vorträge zu dem Thema Breitband präsentiert. Rheinland-Pfalz lieferte einen der Vorträge.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	08.08.2012							

<b>Nr.</b> 63	<b>Maßnahme</b> Breitbandversorgung	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Bildungsangebote für Senioren	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Für Seniorinnen und Senioren sind spezielle Bildungsangebote zu schaffen, um noch bestehende Defizite abzubauen und die Chancen gesellschaftlicher und politischer Partizipation zu erweitern.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Bedeutung von PC und Internet im Alltag nimmt ständig zu. Gerade ältere Menschen haben jedoch oft Berührungsängste, wenn es um für sie unbekannte Technologie geht. Um den Seniorinnen und Senioren die Entdeckung der virtuellen Welt zu erleichtern und sie nicht von der Entwicklung auszuschließen, bedarf es zu diesem Thema besonderer Schulungsangebote für ältere Menschen.</p> <p>Seit 2006 gibt es daher landesweit eine Initiative der Volkshochschulen, die spezielle Internet- und PC-Kursprogramme für Senioren anbieten. Hier werden ältere Menschen für die Arbeit mit EDV und Computer qualifiziert. Diese Initiative wird über die Landesleitstelle "Älter werden in Rheinland-Pfalz" beim Sozialministerium unterstützt.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die Angebote der Volkshochschulen liegen in deren Eigenverantwortung und werden abhängig von der Nachfrage angeboten.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	08.08.2012	

<b>Nr.</b> 64	<b>Maßnahme</b> Breitbandversorgung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Mittel aus EFRE "Wachstum durch Innovation"							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Im Rahmen des EFRE-Programms „Wachstum durch Innovation“ werden Mittel in Form von Zuschüssen oder Darlehen für konkrete Projekte bereitgestellt, die der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in den ländlichen Räumen dienen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>								
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Der Europäische Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) ist ein Strukturfonds der Europäischen Union und zielt auf die Beseitigung regionaler Ungleichgewichte. Die rheinland-pfälzische Landesregierung setzt auf die folgenden drei Förderschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der unternehmerischen Basis zur Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen.</li> <li>• Förderung von Wissen und Innovation für mehr Wachstum.</li> <li>• Förderung lokaler und regionaler Entwicklungspotenziale zur Erhöhung der Attraktivität der Regionen für Investoren und Arbeitskräfte.</li> </ul> <p>Mit der Breitband-Initiative Rheinland-Pfalz verfolgt die Landesregierung das Ziel einer flächendeckenden Grundversorgung für einen schnellen Zugang zum Internet. Die Initiative umfasst ein Bündel von Maßnahmen, die allen Bürgerinnen und Bürgern - Privatpersonen wie Unternehmen - die Möglichkeit eröffnen sollen, medienkompetent und wettbewerbsfähig in die Zukunft zu starten.</p> <p>Das Breitband-Programm wird zu 65% aus Mitteln des GAK-Programmes finanziert.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Für das Förderprogramm Breitband werden derzeit keine Mittel von EFRE in Anspruch genommen.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	08.08.2012							

<b>Nr.</b> 65	<b>Maßnahme</b> Mobilität durch flexible Nahverkehrssysteme							<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Diskussionen, Tagungen, Workshops z. Information							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In Diskussionsplattformen, Tagungen und Workshops sollen z.B. Kommunen, Fachverwaltungen, Forschungseinrichtungen, Tourismusdienstleistern und anderen Stellen diese Hintergrundinformationen und Planungshilfen umfassend vermittelt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten;							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Forum ländlicher Raum fand 2009 eine Forumsveranstaltung mit dem Thema Mobilität statt. Hierbei ging es um das Bekanntmachen von erfolgreichen Beispielen und Modellen sowie die Aufarbeitung der Theorie und Hintergründe. Es wurden eine Reihe von in Rheinland-Pfalz geförderten Nahverkehrskonzepten vorgestellt.</p> <p>Zudem fanden im Rahmen der Akademie ländlicher Raum verschiedene Schulungen zum Thema Mobilität statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Flexible Nahverkehrskonzepte für ländliche Räume“ am 17.2.09 in Külz bei Simmern</li> <li>- „Bürgerbuskonzepte für den ländlichen Raum“ am 20.4.10 in Wittlich</li> <li>- „Vorstellung von Handlungsempfehlungen und Beispielen“ am 26.5.11 in Mayen</li> </ul> <p>Vom DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück wurde in den Jahren 2008 und 2009 ein Netzwerk-Nahverkehr aufgebaut.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Forumsveranstaltung zur Mobilität im Ländlichen Raum fand am 26.08.2009 in Hillesheim mit Minister Hendrik Hering statt.</p> <p>Im Rahmen von vier Netzwerktreffen sind eine Vielzahl von Akteuren zusammengekommen, die sich im Hunsrück mit dem Thema Nahverkehr beschäftigen. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Netzwerkes war und ist die Unterstützung von Bürgerbusinitiativen.</p> <p>Die Schulungsveranstaltung der Akademie Ländlicher Raum zu dem Thema Mobilität im Februar 2009 mit über 60 Anmeldungen hat dazu beigetragen, das Wissen über flexible Nahverkehrssysteme landesweit zu verbreiten. Und auch die Veranstaltungen 2010 und 2011 fanden großen Anklang.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	28.06.2012							

<b>Nr.</b> 66	<b>Maßnahme</b> Machbarkeitsstudien						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Unterstützung in Impulsregionen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In Impuls-Regionen können regional angepasste bedeutende Vorhaben für den ländlichen Raum durch Machbarkeitsstudien unterstützt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Seit Beginn des Strategiepapiers wurden zahlreiche Machbarkeitsstudien und Entwicklungskonzepte der rheinland-pfälzischen LEADER-LAG realisiert bzw. sind gerade in der Umsetzung.</p> <p>Modellprojekte können (auch außerhalb der ILE- und Leader-Gebiete) auch gefördert werden, soweit sie die Grundversorgung betreffen. Kriterien sind hierbei die Innovation (auf Rheinland-Pfalz bezogen) sowie die Reproduzierbarkeit des Vorhabens an anderen Orten.</p> <p>Im Rahmen des ELER-PAUL-Programms können mit der Maßnahme 411 "Ergänzende Leader-Maßnahmen" in Leader-Gebieten kleine investive Maßnahmen, wie z.B. die Erstellung von innovativen Konzepten und Studien, Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen, Qualifizierungen und Weiterbildungen sowie die Durchführung kleiner Modellprojekte gefördert werden.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Zusammenstellung aktueller Machbarkeitsstudien und Entwicklungskonzepte der rheinland-pfälzischen LEADER-LAG:</p> <p><b><u>LAG Bitburg-Prüm</u></b></p> <p><b>- Energieeffizienz Eifel für KMU</b> Studie und Beratung im Handlungsfeld „Energie“ ELER-Code 412 - Kooperationsprojekt mit der LAG Vulkaneifel</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Im Rahmen freiwilliger Umfragen wurden der Energiebedarf und das unternehmensspezifische Einsparungspotenzial (bspw. durch veraltete Heizsysteme, mangelnde Gebäudedämmung, hohe Wärmeverluste an Arbeitsmaschinen) von insgesamt 125 KMU verschiedenster Branchen in drei Landkreisen untersucht. Schwerpunkt lag auf den Energieträgern Elektrizität, Öl und Gas. Auf Basis der Bestandsanalyse wurde eine bedarfsorientierte Energieberatung für KMU angeboten. In zahlreichen Fällen kann der Energiebedarf durch entsprechende Modernisierungsmaßnahmen um bis zu 20 % gesenkt werden. Bei den KMU wurde ein hohes Interesse für eine Beratung zum Thema Energieeffizienz verzeichnet. Das modellhafte Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit von KMU als wichtige ökonomische Standbeine des ländlichen Raumes. Der Abschlussbericht ist unter folgendem Link abrufbar: <a href="http://www.sbp-online.de/nextshopcms/cmspdf.asp?id=91">http://www.sbp-online.de/nextshopcms/cmspdf.asp?id=91</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p>							

Nr.	Maßnahme	Seite
66	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p><b>- Imageaktion „Ausbildung Handwerk“</b> Studie im Handlungsfeld „Ausbildung / regionale Wirtschaft“ ELER-Code 341.3 in Verbindung mit 421</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Die Studie ist ein Kooperationsprojekt der LAG Erbeskopf, Hunsrück, Mosel, Vulkaneifel unter Federführung der LAG Bitburg-Prüm. Zielsetzungen der Studie sind das Anwerben von qualifiziertem Nachwuchs, die Steigerung der Ausbildungsqualität und -quantität sowie die Reduzierung der Abbrecherquote, zur nachhaltigen Sicherung des regionalen Fachkräftebedarfs im Handwerk als wichtiges ökonomisches Standbein ländlicher Regionen. Kernbestandteil ist eine zielgruppenorientierte Werbung für das regionale Handwerk (gerichtet an Schüler, Eltern, Schulen und / oder die allg. Öffentlichkeit). Konkrete Maßnahmen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau der Homepage <a href="http://www.myhandwerk.info">www.myhandwerk.info</a></li> <li>• Anzeigen und Broschüren mit Informationen zu handwerklichen Berufen und Ausbildungsbetrieben</li> <li>• Teilnahme an Berufsinformationsmessen</li> <li>• Partnerschaft Schule-Handwerk (Zusammenarbeit mit Haupt- und Realschulen)</li> </ul> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Machbarkeitsstudie zur Offenhaltung sensibler, charakteristischer Landschaftsbereiche der Eifeler Kulturlandschaft durch "Halboffene Beweidung"</b> Studie im Handlungsfeld „Erhalt und Entwicklung der Naturgüter“ ELER-Code 413 in Verbindung mit 323.2</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Die Machbarkeitsstudie dient der angepassten Offenhaltung sensibler und charakteristischer Landschaftsbereiche der Eifeler Kulturlandschaft durch halboffene Beweidung. Im Fokus liegen die Bachtäler von Our, Irsen und Enz sowie die Orchideenreichen-Trockengebiete im Großschutzgebiet Naturpark Südeifel. Das Ergebnis hat Modellcharakter und kann für die weitere Vorgehensweise in vergleichbaren Situationen infolge des rasanten Strukturwandels der Landwirtschaft in Mittelgebirgslandschaften verwendet werden. Der Abschlussbericht ist unter folgendem Link abrufbar: <a href="http://www.lag-bitburg-pruem.de/images/stories/projekte/Machbarkeitsstudie-Text06-07-2010_komplett.pdf">http://www.lag-bitburg-pruem.de/images/stories/projekte/Machbarkeitsstudie-Text06-07-2010_komplett.pdf</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Machbarkeitsstudie Bioenergiedorf Bettingen</b> Studie im Handlungsfeld „Nutzung regenerativer Energien“ ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Am Standort Altenhof befindet sich eine Biogasanlage mit einer Leistung von 365 KW. Sie wird mit nachwachsenden Rohstoffen wie Mais und Biomasse bestückt. Die Wärme der vorhandenen Biogasanlage wird derzeit</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
66	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p>zur Trocknung von Pellets und Getreide genutzt.</p> <p>Im Rahmen der Ansiedlung einer Seniorenresidenz in der Ortsmitte Bettingen soll ein Energiekonzept auf der Basis regenerativer Energien erarbeitet und umgesetzt werden. Geplant ist der Bau einer Wärmeleitung vom Gut Altenhof (Standort der Biogasanlage) zur Ortsmitte Bettingen. In der Konzeption ist weiterhin geplant, eine Holzhackschnitzelheizung zu integrieren. Standort könnte hierfür das in der Ortslage gelegene Sägewerk Enders sein. Im Erweiterungsgebäude des Jugendheimes Bettingen soll dann in einer sog. Heizzentrale die Weiterverteilung der Wärme auf die verschiedenen öffentlichen und privaten Objekte erfolgen. Durch die Umsetzung dieser Konzeption kommt es zu einer sinnvollen Optimierung der vorhandenen Biogasanlage. Durch die Integration und den Betrieb einer leistungsfähigen Hackschnitzelheizung besteht die Möglichkeit, das im näheren Umfeld anfallende Holz ortsnah einer Verwendung zuzuführen. Die Versorgung ist durch die vorhandenen Waldflächen der beteiligten Akteure sichergestellt.</p> <p>Weitere Infos unter folgendem Link sowie über die LAG Bitburg-Prüm:  <a href="http://www.afplan.de/?kat=5&amp;sub=0&amp;lan=1&amp;content_id=9&amp;select_id=37">http://www.afplan.de/?kat=5&amp;sub=0&amp;lan=1&amp;content_id=9&amp;select_id=37</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Donnersberger und Lauterer Land</u></b></p> <p><b>- Machbarkeitsstudie „Optimierung von Biomasseverwertung zur Schaffung regional nachhaltiger Stoffströme“</b></p> <p>Studie im Handlungsfeld „Energie“  ELER-Code 321.3 in Verbindung mit 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u>  Am Beispiel der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn wurden die Relevanz von Biomasse- und Abwärmepotenziale in vier Teilbereichen (thermische Klärschlamm-trocknung, zentrale und dezentrale Grünschnittverwertung, Verwertungskonzepte für Holzaschen, Anbau von Kurzumtriebsflächen) untersucht.</p> <p>Leitziel dabei ist der wirtschaftliche und dauerhafte Betrieb des Biomasse-Heizkraftwerkes (BMHKW) in Enkenbach. Daraus resultierend wurde gegenübergestellt, inwiefern eine Realisierbarkeit in kurz-, mittel- und langfristigen Zeiträumen möglich ist. Die Untersuchungsschwerpunkte sind aufgrund der Einbindung einer Vielzahl an Akteuren auf nutzbare Synergieeffekte und interkommunale Win-win-Strategien ausgerichtet, die zu Nachahmungseffekten in der LEADER-Region anregen sollen. Der Abschlussbericht ist unter folgendem Link abrufbar:  <a href="http://www.donnensberger-lautererland.de/user/pdf/2010-05-06_Endbericht%20Leader%20Enkenbach-Alsenborn_lfaS.pdf">http://www.donnensberger-lautererland.de/user/pdf/2010-05-06_Endbericht%20Leader%20Enkenbach-Alsenborn_lfaS.pdf</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Chance Tourismus: Leitbildprozess Donnersberg und Lauterer Land</b></p> <p>Studie im Handlungsfeld „Tourismus“  ELER-Code 313.3</p> <p><u>Kurzinfo:</u>  Durch das Projekt soll ein systematischer Tourismus-Entwicklungsprozess</p>	

Nr. 66	Maßnahme Machbarkeitsstudien	Seite
	<p>gemeinsam für die beiden Landkreise Donnersbergkreis und Kaiserslautern in Gang gebracht werden, um die künftige touristische Entwicklung der Region nachhaltig durch einen professionell begleiteten Leitbildprozess sicherzustellen. Beispielhaft im vorliegenden Konzept ist die Zielsetzung, möglichst viele Akteure aus der Region am Prozess zu beteiligen. Auszug aus den Zielen des Leitbildprozesses:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konsistente und abgestimmte Marketingstrategie</li> <li>• Dauerhafte Kommunikations- und Kooperationsstrukturen</li> <li>• Stärkere Ausrichtung auf die Tourismusregion Pfalz</li> <li>• Kontinuierliche Verbesserung der touristischen Infrastruktur</li> <li>• Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Anbietern</li> </ul> <p>Das Tourismus-Leitbild ist unter folgendem Link abrufbar:  <a href="http://www.donnensberger-lautrerland.de/user/pdf/DTV_KL_Leitbild_Broschuere_110309_entra_neu.pdf">http://www.donnensberger-lautrerland.de/user/pdf/DTV_KL_Leitbild_Broschuere_110309_entra_neu.pdf</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Modellhafte Dorffinnenentwicklung in der Gemeinde Gerbach</b>          Studie im Handlungsfeld „Dorf, Stadt, Wirtschaft“          ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u>          Die Gemeinde Gerbach hat seit mehreren Jahren akute Problembereiche im Ortskern (z.B. Leerstände), die kontinuierlich zunehmen (Überalterung). Aus diesem Grund wurde die Gemeinde als Modellgemeinde der Dorffinnenentwicklung im Rahmen des LEADER-Ansatzes ausgewählt. Exemplarisch soll hier aufgezeigt werden, wie eine nachhaltige Dorffinnenentwicklung nach dem Leitsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ realisiert werden kann. Leitgedanken sind eine strukturelle Verbesserung der Ortskerne sowie die Sicherstellung der Attraktivität der Wohnplätze in der Region. Auszug aus den Projektzielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Lebensqualität in den Ortsteilen</li> <li>• Diversifizierung der lokalen Wirtschaft</li> <li>• Reduktion des Flächenverbrauchs</li> <li>• Stärkung der regionalen Identität</li> </ul> <p>Eine zugehörige Präsentation „Zukunftsplan Innenentwicklung Gerbach“ ist unter folgendem Link abrufbar.  <a href="http://www.donnensberger-lautrerland.de/user/pdf/Konzept_Praesentation_BV%20Teil%201_111014_sg.pdf">http://www.donnensberger-lautrerland.de/user/pdf/Konzept_Praesentation_BV%20Teil%201_111014_sg.pdf</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Erbeskopf</u></b></p> <p><b>- Standortmarketingkonzept für die Ortsgemeinde Thalfang</b>          Konzept in den Handlungsfeldern „Tourismus und Freizeit“ und „Dorffinnenentwicklung“          ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u>          Das Standortmarketingkonzept für die OG Thalfang soll der langfristigen Sicherung der Daseinsvorsorge, der Aufwertung des Images von Thalfang</p>	



Nr. 66	Maßnahme Machbarkeitsstudien	Seite
	<p>als Einkaufs-, Erholungs- und Wohnort sowie einer Steigerung der Attraktivität und der Angebots- und Leistungspalette des Ortskerns dienen. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Taurus pro Institut der Uni Trier erarbeitet.</p> <p>Ergebnis ist ein das Marketinghandbuch „Wir für Thalfang“ (verfügbar über als PDF-Datei bei der VG Hermeskeil). Es beschreibt die Grundsätze eines gemeinsamen Marketingverständnisses der Gewerbetreibenden vor Ort. Alle Gewerbetreibende ziehen - trotz durchaus bestehender Konkurrenz - an einem Strang. Das Handbuch gliedert sich in die Teile „Grundlagen“, „Aufgaben und Ideen“ sowie „Offene Fragen“ und unter Mitwirkung der lokalen Akteure fortgeschrieben werden. Für die Gemeinde Thalfang ist das Standortmarketing ein ausdrücklich kontinuierlicher Prozess.</p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Hunsrück</u></b></p> <p><b>- Studie Kalte Nahwärmeversorgung für das Neubaugebiet „Auf'm Hahnacker“</b> Studie im Handlungsfeld „Energie“ ELER-Code 412</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Im Rahmen der Studie wurde untersucht, wie das Neubaugebiet „Auf'm Hahnacker“ von der Abwärme einer im Industriepark Simmern gelegenen Großwäscherei profitieren kann. Nach ersten Berechnungen kann das gesamte Baugebiet durch die Abwärme mit kostengünstiger Heizwärme versorgt werden.</p> <p>Weitere Infos unter folgenden Links sowie über die LAG Hunsrück:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://www.lag-hunsrueck.de/projekte/P7.pdf">http://www.lag-hunsrueck.de/projekte/P7.pdf</a></li> <li>• <a href="http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/rheinland-pfalz/?no_cache=1&amp;region_id=88&amp;bundesland=Rheinland-Pfalz&amp;projekte_id=129&amp;show=Projekte&amp;aktion=projektDetails&amp;id=141">http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/rheinland-pfalz/?no_cache=1&amp;region_id=88&amp;bundesland=Rheinland-Pfalz&amp;projekte_id=129&amp;show=Projekte&amp;aktion=projektDetails&amp;id=141</a></li> </ul> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Pfälzer Bergland</u></b></p> <p><b>- Bootstourismus GLAN - Konzeptstudie</b> Studie im Handlungsfeld „Entwicklungsschwerpunkt Glantal“ ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Der Glan ist das bedeutendste Fließgewässer im LAG-Gebiet und durchzieht dieses entlang seiner gesamten Nord-Süd-Ausrichtung. In den letzten Jahren hat der Kanutourismus auf diesem Gewässer stark zugenommen. Dies ist aus touristischer Sicht zwar begrüßenswert, birgt jedoch auch Konflikte mit dem Naturschutz sowie mit sonstigen Gewässernutzern wie den Anglern und Uferanrainern. Die Verbandsgemeinden Meisenheim, Bad Sobernheim und Lauterecken haben daher eine Konzepterarbeitung in Auftrag gegeben, um die Konfliktpotentiale zu ermitteln und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Ziel ist es den Glan durch Zonierungen und Besucherlenkung (z.B. durch Ein- und Ausstiegspunkte der Kanufahrer an Stauwehren, Sperrung von sensiblen Uferbereichen und</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
66	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p>Biotopen) sowohl für die Kanuten als auch für die Natur attraktiv zu gestalten.          Weitere Informationen unter <a href="mailto:Marcel.Germann@kv-kus.de">mailto:Marcel.Germann@kv-kus.de</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Demographiestudie Pfälzer Bergland</b>          Studie im Handlungsfeld „Innovation, Nahversorgung und Dienstleistungen“          ELER-Code 413 in Verbindung mit 341.3</p> <p><u>Kurzinfo:</u>          Durch die Universität Rostock wurde seit Mai 2010 eine wissenschaftliche Studie zum Thema „ Demographische Entwicklung im Pfälzer Bergland“ erarbeitet. Hierzu wurden nach Erhebung relevanter Daten insbesondere eine Reihe von Bürgerworkshops durchgeführt, um in ausgewählten Modellgemeinden die Fragen des demographischen Wandels genauer zu beleuchten. Es folgten Arbeitskreissitzungen zu speziellen Themen wie Wirtschaft, Nahversorgung, Verkehr etc. durchgeführt um konkrete Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes zu identifizieren. Die Studie wurde im Juni 2011 abgeschlossen, die gefundenen Lösungsansätze sollen durch weitere LEADER-Maßnahmen realisiert werden. Weitere Informationen unter <a href="mailto:Marcel.Germann@kv-kus.de">mailto:Marcel.Germann@kv-kus.de</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Pfälzerwald</u></b></p> <p><b>- Qualitäts - Wanderwegekonzept, VG Hauenstein</b>          Konzept im Handlungsfeld „Tourismus und Freizeit“          ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u>          Durch das Qualitäts- und Wanderwegekonzept der VG Hauenstein wird ein im Jahr 2011 erarbeitetes Besucherlenkungskonzept des Naturparks Pfälzerwald e. V. kontinuierlich umgesetzt. Damit wird auf die Nachfrage nach einer Verbesserung der bestehenden Wegeinfrastruktur in der VG reagiert. Ziele sind eine bessere und qualitativ hochwertigere Beschilderung und Bewerbung prioritärer Wege in der Region wohingegen andere Wege aus der Beschilderung herausgenommen werden sollen. Das Projekt trägt zur Qualitätssteigerung des touristischen Angebots in der Region bei und gewährleistet eine nachhaltige Sicherung der Wegequalität. Letztendliches Ziel ist eine Zertifizierung der Wege im Rahmen des Projektes. Weitere Informationen unter:  <a href="mailto:Monika.Satory@lksuedwestpfalz.com">mailto:Monika.Satory@lksuedwestpfalz.com</a> und  <a href="mailto:Hans-Joachim.Noll@hauenstein.rlp.de">mailto:Hans-Joachim.Noll@hauenstein.rlp.de</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Rheinhessen-Zellertal</u></b></p> <p><b>- Machbarkeitsstudie "Weinerlebnis Oppenheim"</b>          Studie im Handlungsfeld "Weinerlebnis"          ELER-Code 413</p>	

Nr. 66	Maßnahme	Seite
	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Machbarkeitsstudie zur Einrichtung einer Info-/Vinothek im Bereich Rheinterrasse mit Standort Oppenheim.</p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Marktanalyse (betriebswirtschaftlich und gesellschaftsrechtlich) "Weinerlebniswelt Rheinhessen - Prickelnde Vinothek Wißberg"</b> Studie im Handlungsfeld "Weinerlebnis" ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Träger: Ortsgemeinden Sankt Johann und Sprendlingen Die Projektstudie für den Bereich Sprendlingen und Wißberg hat folgende Ziele und Inhalte: Marktanalyse, Betreiberkonzepte und Zusatzmodule, Ausstrahlung auf und Zusammenarbeit mit der regionalen Weinbranche, Zeitgenössische Architektur.</p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Rheinterrassen-Route - Planung</b> Studie im Handlungsfeld "Touristische Entwicklung" ELER-Code 341.3 in Verbindung mit 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Planung einer durchgehenden Route zwischen dem Schloss Herrnsheim in Worms und dem Gemeindepark in Mainz-Laubenheim entlang der Rheinterrasse. Grundlagenermittlung und Bestandsanalyse, Ausarbeitung der Gesamtkonzeption sowie von Teilstrecken sind Gegenstand des Planungsauftrages.</p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Tourismuskonzept ZELLERTAL</b> Studie im Handlungsfeld „Touristische Entwicklung“ ELER-Code 341.3 in Verbindung mit 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Sowohl für die Gemeinden im pfälzischen Teil des Zellertals, die zur Verbandsgemeinde Göllheim gehören, als auch für die Ortsgemeinden Mölsheim, Wachenheim und Monsheim soll auf der Basis vorliegender Tourismusstudien ein Konzept erarbeitet werden.</p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Kulturlandschaft Wißberg</b> Studie im Handlungsfeld "Weinkulturlandschaft"</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Erarbeitung eines Planungskonzeptes gemeinsam mit den sieben Gemeinden am Wißberg, das mit den drei Verbandsgemeinden, den beiden Kreisverwaltungen, der Generaldirektion für Denkmalpflege und Archäologen abgestimmt ist. Bestandteil sollen auch konkrete Vorschläge (incl. Kostenschätzungen) zur Umsetzung und Realisierung für eine Kulturlandschaft am Wißberg sein.</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
66	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal</u></b></p> <p><b>- Projektstudie Entwicklungsplanung Rheinufer Oberwesel</b> Studie im Handlungsfeld „Erlebnis- und Erholungsraum Welterbe Oberes Mittelrheintal“ ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Das Projekt umfasst die Aufwertung der Rheinpromenade auf einer Länge von zwei Kilometern. Betroffen ist eine Fläche von 4,1 Hektar Größe. Die Experten rechnen mit einer Investitionssumme für alle Einzelmaßnahmen von rund 6,7 Millionen Euro. Die Neugestaltung erfasst nicht nur Park und Fußweg, sondern erstreckt sich auch auf den Campingplatz, die Sport- und Freizeitanlagen, den Parkplatz Tuchscheren und den Hafen. Futuristisch klingt der Vorschlag, zwischen Rheinpromenade und Hafendamm eine Fußgängerbrücke mit zwei Türmen, Aussichtsdeck und einem gläsernen Aufzug auf Pfählen zu bauen. Eine solche Brücke würde etwa 1,6 Millionen Euro kosten. Mit dieser Brücke könnten die Gäste die Schönheiten der historischen Stadt aus ganz neuem Blickwinkel erfahren. Zudem kreierte die Fußgängerbrücke einen neuen Rundweg und schafft damit in Kombination mit der Aufwertung der Rheinpromenade ganz neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. (Text: Rhein-Zeitung, 19.04.11) Weitere Informationen über die LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal</p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b><u>LAG Vulkaneifel</u></b></p> <p><b>- WEGE-WANDEL erfolgreich gestalten</b> Studie im Handlungsfeld "Lebensräume der Vulkaneifel zukunftsfähig machen" ELER-Code 341.3 in Verbindung mit 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Im Rahmen des Pilotprojekts werden die Auswirkungen des demographischen Wandels („Change-Prozesse“) in Anlehnung an das aus der Organisationsentwicklung stammende „Change Management“ ganzheitlich begleitet. Mit dem Wissen, dass alle kommunalen Handlungsfelder (Daseinsvorsorge, Siedlungsentwicklung, Infrastruktur, etc.) betroffen sind, zielt das „Change Management“ auf einen langfristigen und sektorenübergreifenden Umsteuerungsprozess auf kommunaler Ebene. Erfolgsgaranten sind ein breiter Bewusstseinswandel in den Köpfen aller lokalen Akteure (Bevölkerung, Kommunalpolitik, Verwaltung, WiSo-Partner, Unternehmen, etc.) sowie eine themen- und zielgruppenorientierte Kommunikationsstrategie. Denn nur durch Problemverständnis entsteht Handlungsdruck und damit die Voraussetzung für „demographiesensibles Handeln“. Der WEGE-Prozess fußt auf drei Säulen – Information, Sensibilisierung und strategische Umsteuerung. Realisiert wird er durch das so genannte WEGE-Team, bestehend aus dem VG Bürgermeister als Multiplikator, dem in der Verbandsgemeindeverwaltung angesiedelten WEGE-Büro (organisatorische Schnittstelle), dem IfR Institut für Regionalmanagement</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
66	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p>(externe, fachliche Begleitung) sowie ehrenamtlichen WEGE-Botschaftern, die in Ortsgemeinderäten, bei Vereinen und auf Bürgerversammlungen informieren und beraten bzw. den Prozess in der Fläche begleiten. Zahlreiche Gemeinden erklärten sich in einem Grundsatzbeschluss zum Mitmachen bereit und wurden WEGE-Dorf oder WEGE-Stadt. Weitere Infos unter folgendem Link sowie über die LAG Vulkaneifel: <a href="http://www.leader-vulkaneifel.de/projekte/wege-projekt/das-projekt-wege">http://www.leader-vulkaneifel.de/projekte/wege-projekt/das-projekt-wege</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen (Die Studie ist Basis für zahlreiche aktuelle Projekte und Maßnahmen)</p> <p><b>- Kaisersesch 2030 - Initiative Zukunft</b> Studie im Handlungsfeld "Lebensräume der Vulkaneifel zukunftsfähig machen" ELER-Code 341.3 in Verbindung mit 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Im Rahmen der Studie wurden Entwicklungspotenziale, Risiken und Chancen sowie darauf aufbauend Handlungsansätze für eine zukunftsfähige Begleitung des demographischen Wandels in der Verbandsgemeinde Kaisersesch erarbeitet. Kaisersesch hat aufgrund seiner noch positiven Rahmenbedingungen und der bisherigen hervorragenden Arbeit Potenziale zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen. Im Fokus der Studie standen unter anderem folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie werden (wollen) wir in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren leben?</li> <li>• Welche Folgen hat der demografische Wandel auf die kommunale Finanzsituation und Infrastruktur?</li> <li>• Wie verändert eine andere Bevölkerungsstruktur das Zusammenleben in der Kommune?</li> <li>• Wie werden wir in einer Gesellschaft mit immer weniger Kindern leben?</li> <li>• Welche Strategien benötigt Kaisersesch, um von Bürger als moderne Kommune wahrgenommen zu werden (Alleinstellungsmerkmale)?</li> </ul> <p>Die Studie kann im Internet unter folgendem Link abgerufen werden: <a href="http://www.leader-vulkaneifel.de/projekte/einzelprojekte/item/root/kaisersesch-2030-initiative-zukunft-unter-besonderer-beruecksichtigung-des-demografischen-wandels-in-der-vg-kaisersesch-entwicklungsstudie">http://www.leader-vulkaneifel.de/projekte/einzelprojekte/item/root/kaisersesch-2030-initiative-zukunft-unter-besonderer-beruecksichtigung-des-demografischen-wandels-in-der-vg-kaisersesch-entwicklungsstudie</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Machbarkeitsstudie zur Weiterentwicklung der stofflichen und energetischen Verwertung von Biomasse</b> Studie im Handlungsfeld „Energie“ ELER-Code 421 - Kooperationsprojekt</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Im Rahmen einer gebietsübergreifenden Kooperation der LAG Bitburg-Prüm, Vulkaneifel, Mosel, Moselfranken, Erbeskopf und Hunsrück wird die Weiterentwicklung der stofflichen und energetischen Biomasseverwertung in der Region Trier angestrebt. Im Fokus der Zusammenarbeit standen die Leistungsinhalte Grundlagen-ermittlung, Erarbeitung eines Handlungskonzeptes mit Handlungsempfehlungen sowie die Projektbegleitung i.S. des Berichtswesens. Um eine Op-</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
66	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p>timierung der Verwertung der anfallenden Grün- und Bioabfälle zu erreichen, müssen nennenswerte Abfallmengen erreicht werden, welche aber in den einzelnen Teilregionen nicht anfallen. Deshalb ist eine Bündelung der in der Region anfallenden Massen nur zielführend und begründet die gebietsübergreifende Zusammenarbeit. Der Abschlussbericht ist unter folgendem Link abrufbar: <a href="http://art-trier.de/upload/dokumente/10372.pdf">http://art-trier.de/upload/dokumente/10372.pdf</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Konzept- und Machbarkeitsstudie zur touristischen (Re-)Inwertsetzung des Pulvermaarumfeldes Gillenfeld</b> Studie im Handlungsfeld „Aufbau von Zukunftsbranchen und Alleinstellungsmerkmal Tourismus“ ELER-Code 413 in Verbindung mit 313</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Das Pulvermaar bei Gillenfeld, um welches sich drei relevante touristische Nutzungen gruppieren (das Feriendorf Dr. Betten, eine Badeanstalt sowie ein Campingplatz) und das von einem Wanderweg umrundet wird, ist bereits jetzt ein touristischer Hotspot der Region. Die vorhandenen Potenziale werden jedoch noch nicht vollständig genutzt. Die Studie hat zum Ziel, das naturtouristische Potenzial rund um das Pulvermaar zu untersuchen. Vorhandene und ggf. zusätzliche Entwicklungspotenziale sollen künftig noch besser ausgeschöpft und vernetzt werden. Tourismus und Natur sollen optimal in Einklang gebracht sowie die regionale Wertschöpfung in der Region durch touristische Einnahmen erhöht werden. (Aus den zugehörigen Ausschreibungsunterlagen:) Ausgangspunkt der Überlegungen ist das aufgelassene, ehemalige Feriendorf der Arbeiterwohlfahrt am nordöstlichen Rand des Maares, das seit mehr als einem Jahrzehnt brach liegt und nicht genutzt wird (mit Ausnahme einer Teilnutzung als Wohnmobilstellplatz). Für das in privatem Eigentum befindliche Grundstück besteht ein rechtskräftiger Bebauungsplan für maximal 84 touristische Wohneinheiten, Zentralgebäude und Parkplätze. Weitere Module und Entwicklungsflächen sind vorhanden und sollen in einer ganzheitlichen Entwicklung des Pulvermaarumfeldes mit berücksichtigt werden (ehemaliger Sportplatz der Gemeinde Gillenfeld, Gelände der ehemaligen Firma Möbel May, Sandgrube „Tagebau Gillenfeld III“).</p> <p><u>Stand:</u> Das Konzept ist fertig gestellt und kann bei Interesse über die LAG Vulkaneifel bezogen werden.</p> <p><b>- Konzeptentwicklung zur touristischen Nachnutzung der Grund- und Hauptschule Niederstadtfeld</b> Konzept im Handlungsfeld „Arbeitschancen für die Vulkaneifel schaffen - Aufbau von Zukunftsbranchen“ ELER-Code 413 in Verbindung mit 341.3</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Für die seit Sommer 2011 geschlossene Grund- und Hauptschule in Niederstadtfeld wurde ein Konzept für lokal angepasste Möglichkeiten der Nachnutzung erstellt. Denkbar sind folgende Nutzungsarten: Mischkonzept: Nutzung durch Unternehmen, öffentliche Träger, Vereine</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
66	<p>Machbarkeitsstudien</p> <p>oder private Mieter (bspw. als Büro, für Veranstaltungen, Kurse oder Lager).</p> <p>Pflegehotel: Nutzung des Gebäudes als Pflegehotel, was der künftig steigenden Anzahl von Pflegebedürftigen und chronisch Kranken gerecht würde und sich gut in die Gesamtstrategie der Vulkaneifel als Tourismus- und Gesundheitsregion einfügt.</p> <p>Präventionszentrum: Nutzung des Gebäudes als Präventionszentrum für berufliche Gesundheit. Unter dem Aspekt des demographischen Wandels und des damit verbundenen steigenden Durchschnittsalters von Beschäftigten wird diese Nutzung in der Gesundheitslandschaft Vulkaneifel als sinnvoll und nachhaltig empfunden.</p> <p>Youth Hotel: Nutzung des Gebäudes als Jugendherberge bzw. als preiswerte Übernachtungsmöglichkeit sowohl für Kinder und Jugendliche. Der Reisemarkt mit Zielgruppe Jugendliche/junge Reisende und Schüler birgt laut Schätzungen ein großes Potenzial (mehr als 10 Mio. Übernachtungen pro Jahr in deutschen Jugendherbergen - davon 40 % Schüler und ca. 20 % Familien).</p> <p>Weitere Informationen unter folgendem Link:  <a href="http://www.niederstadtfeld.de/wirtsch/ghs/ghschule.html">http://www.niederstadtfeld.de/wirtsch/ghs/ghschule.html</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Ortskernstrategie - Innenentwicklung Gillenfeld</b>  Konzept im Handlungsfeld „Lebensräume der Vulkaneifel zukunftsfähig machen“  ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u>  Als Ergebnis des Projekts sollen langfristig neue oder alternative Wohnformen (Mehrgenerationenwohnen) in der Gemeinde Gillenfeld angeboten werden. Durch das Konzept sollen sowohl junge Familien im Ort gehalten als auch die Lebens- und Wohnbedingungen für Ältere Menschen verbessert werden. Der innovative Ansatz der Ortskernstrategie besteht in der ganzheitlichen und synergetischen Konzeption von Baulandmobilisierung und Realisierung von tatsächlich benötigten Wohnprojekten. Im Sinne einer breit angelegten Beteiligungsschiene werden - unterstützt durch eine fachkundige Prozessbegleitung - gemeinsam mit der Ortsgemeinde, Investoren und interessierten Bürgerinnen und Bürgern abgestimmte und bedarfsorientierte Angebote geschaffen.  Mehr Informationen unter folgendem Link:  <a href="http://www.leaderregion-vulkaneifel.de/projekte/einzelprojekte/item/root/ortskernstrategie-qinnenentwicklung-gillenfeldq">http://www.leaderregion-vulkaneifel.de/projekte/einzelprojekte/item/root/ortskernstrategie-qinnenentwicklung-gillenfeldq</a></p> <p><u>Stand:</u> in der Umsetzung</p> <p><b>- Entwicklungskonzept Dauner Maarlandschaft</b>  Entwicklungskonzept in den Handlungsfeldern „Inwertsetzung Alleinstellungsmerkmal Vulkaneifel“ und „Regionaltypischer Landschafts- und Naturschutz“  ELER-Code 412 in Verbindung mit 216.2</p> <p><u>Kurzinfo:</u></p>	

Nr. 66	Maßnahme Machbarkeitsstudien	Seite
	<p>Im Rahmen des Entwicklungskonzeptes "Dauner Maarlandschaft" sollen die geologischen Besonderheiten dieser Kulturlandschaft herausgestellt, optimale Bedingungen für eine schonende, umweltgerechte landwirtschaftliche Nutzung geschaffen und gleichzeitig eine sanfte Erschließung für den Tourismus entwickelt werden.</p> <p>Nach Fertigstellung könnte das Konzept von Regionen mit ähnlichen hohem Naturwert im Sinne einer nachhaltigen ökologischen, landwirtschaftlichen und touristischen Nutzung genutzt werden.</p> <p>Weitere Informationen unter folgendem Link:  <a href="http://www.leaderregion-vulkaneifel.de/projekte/einzelprojekte/item/root/entwicklungskonzept-qdauner-maarlandschaftq">http://www.leaderregion-vulkaneifel.de/projekte/einzelprojekte/item/root/entwicklungskonzept-qdauner-maarlandschaftq</a></p> <p><u>Stand:</u> in der Umsetzung</p> <p><b><u>LAG Westerwald</u></b></p> <p><b>- Leben im Dorf - Leben mittendrin - (Strategie- und Kommunikationsplanung)</b>          Studie im Handlungsfeld "Nachhaltige Dorfentwicklung"          ELER-Code 413</p> <p><u>Kurzinfo:</u>          Der lange Jahre andauernde Trend des Bauens außerhalb der Ortskerne sowie Alterung und Abwanderungsverluste führen zu einer steigenden Anzahl leerstehender Gebäude in den Ortskernen ländlicher Gemeinden. Dies wiederum führt zu einem sozialen und ökonomischen Ausbluten der Dörfer.</p> <p>Im Zuge des Kooperationsprojekts in Zusammenarbeit mit der LAG SüdWestAlb (Baden-Württemberg) wurde ein professionelles Leerstandsmanagement entwickelt. Es soll dem langfristigen Verlust an Attraktivität und Lebensqualität im Ortskern entgegenwirken. Inhalte des Konzeptes sind eine umfassende Bewusstseinsbildung der Bevölkerung zum Thema „Bauen im Bestand“ und eine zielgerichtete Vermarktung leerstehender Gebäude. Das Projekt gliederte sich in fünf Module:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsaufnahme</li> <li>• Bürgerbefragung</li> <li>• Marketingplanung</li> <li>• Sensibilisierungskampagne</li> <li>• Controlling und Projektmonitoring</li> </ul> <p>Ergebnis des Projekts ist unter anderem eine Online- „Dorfbörse“:  <a href="http://www.dorfboerse.de/">http://www.dorfboerse.de/</a></p> <p><u>Stand:</u> abgeschlossen</p> <p><b>- Touristische Service Initiative Irmtraut</b>          Studie in den Handlungsfeldern „Inwertsetzung der Tourismuspotenziale“ und „Nachhaltige Dorfentwicklung“          ELER-Code 413 in Verbindung mit 323.3</p> <p><u>Kurzinfo:</u>          Durch das Konzept sollen die Chancen zur Belebung von Tourismus, Gastronomie, Dienstleistung und Gewerbe gemeinsam mit den Akteuren</p>	



Nr. 66	Maßnahme Machbarkeitsstudien	Seite
	<p>vor Ort, den Betrieben und Unternehmen ausgelotet und durch eine koordinierte, kooperative und breit aufgestellte Strategiekonzeption sowie Einbindung der Bevölkerung unterstützt werden.</p> <p>Damit kann sich die Gemeinde für künftige Anforderungen positionieren und die Nachteile der verkehrlichen Situation (Bundesstraße) durch Nutzung von Chancen kompensieren. Mit dem Konzept der Touristischen Service-Initiative werden konkret folgende Projektziele und -maßnahmen verfolgt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherung und Ausbau der Grundversorgung und des touristischen Serviceangebots</li> <li>• Ausbau der touristischen Infrastruktur im Außenbereich.</li> <li>• Herstellung eines offiziellen Zuweges zum Westerwaldsteig mit Info-Point und erforderlicher Infrastruktur in der Ortslage.</li> <li>• Anbindung an das Radwegenetz des Westerwaldkreises mit Vernetzung zum rheinland-pfälzischen und hessischen Radwegenetz</li> <li>• Konzepterstellung gemeindeübergreifendes ländliches Wegenetz</li> </ul> <p>Weitere Informationen und Ansprechpartner unter folgenden Links:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://www.leader-westerwald.de/proj_eingereicht_bewilligt.htm">http://www.leader-westerwald.de/proj_eingereicht_bewilligt.htm</a></li> <li>• <a href="http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/rheinland-pfalz/?no_cache=1&amp;region_id=235&amp;bundesland=Rheinland-Pfalz&amp;projekte_id=148&amp;show=Projekte&amp;aktion=projektDetails&amp;id=141">http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/rheinland-pfalz/?no_cache=1&amp;region_id=235&amp;bundesland=Rheinland-Pfalz&amp;projekte_id=148&amp;show=Projekte&amp;aktion=projektDetails&amp;id=141</a></li> </ul> <p><u>Stand:</u> abschlossen</p> <p><b>-Konzepterstellung gemeindeübergreifendes ländliches Wegenetz</b> Handlungsfeldübergreifend ELER-Code 413 in Verbindung mit 341.3</p> <p><u>Kurzinfo:</u> Im Rahmen der Konzeptstudie soll ein großräumiges Wirtschaftswegenetzkonzept innerhalb der 11 Verbandsgemeinden entworfen werden, das den zukünftigen Anforderungen an Wegeverbindungen, Ausbaubreiten und Tragfähigkeit der Landwirtschaft der Region entspricht. Auf Basis des Wegebestands sollen die aktuelle Bedarfslage ermittelt und übergeordnete, regionale Wegeverbindungen herausgearbeitet werden. Ergebnis des Konzeptes ist ein Übersichtsplan mit herausgearbeiteten Haupttrouten. Diese werden mit ihren Quell- und Zielbereichen sowie ihrer Verbindungsfunktionen dargestellt und erläutert. Dabei ist eines entscheidend: Diese Konzeption steht VOR jeglichem formalen Verfahren und soll in erster Linie die Notwendigkeit eines regionalen Vorgehens verdeutlichen sowie der Dimension der gemeinsamen Aufgabe eine "Größenordnung" geben. Das Konzept soll zügig erarbeitet werden, die Ergebnisse sollten zum Ende des Jahres 2011 zur Verfügung stehen.</p> <p>Beauftragtes Planungsbüro ist das IfR, Institut für Regionalmanagement in Grafschaft-Ringen (Ansprechpartner: Sven Lachmann). Fachlich unterstützt wird die Konzeption durch das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel (Ansprechpartner: Herbert Kommer, Theodor Burkard, Sebastian Turck). Als Ansprechpartner stehen darüber hinaus die zuständigen Mitarbeiter der "Bauämter" der einzelnen Verbandsgemeinden sowie Arno Schürg und Jürgen Braun von der Geschäftsstelle der LAG-Westerwald in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises zur</p>	

Nr.	Maßnahme	Seite
66	Machbarkeitsstudien	
	<p data-bbox="459 282 1437 315">Verfügung.</p> <p data-bbox="459 383 1437 483">Weitere Informationen unter folgenden Link: <a href="http://www.dlr-westerwald-osteifel.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/0/1DF5DA9784A21859C12578CA004A9FF7?OpenDocument">http://www.dlr-westerwald-osteifel.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/0/1DF5DA9784A21859C12578CA004A9FF7?OpenDocument</a></p> <p data-bbox="459 517 1437 573"><u>Stand</u>: Das Konzept wurde im Januar 2012 abgeschlossen und liegt den zum LAG-Gebiet gehörenden elf Verbandsgemeinden vor.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	29.08.2012	

<b>Nr.</b> 67	<b>Maßnahme</b> Machbarkeitsstudien						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>		Ausbau von Einkommensalternativen mit Förderprog.						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Die aus dem landwirtschaftlichen Sektor entwickelten Einkommensalternativen sowie touristische Aktivitäten können nach Maßgabe der unterschiedlichen Förderprogramme gezielt ausgebaut werden.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Der Handlungsansatz zielt darauf ab, Machbarkeitsstudien zu finanzieren, um neue Potenziale zu entdecken, z.B. eine touristische Nutzung in Dorfläden zu integrieren. Kleine Projekte müssen dabei von den Gemeinden eigenständig finanziert werden, für größere Projekte gibt es Unterstützung in Form von Fördermitteln.</p> <p>Für viele kleinere, häufiger nachgefragte Projekte, wie z.B. eine innerörtliche Beschilderung, gibt es derzeit keine Handreichungen. Die Erstellung eines Leitfadens für geeignete Beschilderungen wäre z.B. ein förderbares Projekt, da die Ergebnisse auf viele Kommunen übertragbar wären.</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>		<p>In Rheinhessen-Zellertal wurde eine Machbarkeitsstudie "Weinerlebnis Oppenheim" zur Einrichtung einer Info-/Vinothek im Bereich Rheinterrasse mit Standort Oppenheim entwickelt und erfolgreich abgeschlossen.</p> <p>Von der LAG Donnersberger und Lauterer Land wurde eine Machbarkeitsstudie „Chance Tourismus: Leitbildprozess Donnersberg und Lauterer Land“ in Auftrag gegeben, um die künftige touristische Entwicklung der Region nachhaltig durch einen professionell begleiteten Leitbildprozess sicherzustellen.</p> <p>Die Machbarkeitsstudie zur touristischen (Re-)Inwertsetzung des Pulvermaarumfeldes Gillenfeld hat zum Ziel, das naturtouristische Potenzial rund um das Pulvermaar zu untersuchen. Vorhandene und ggf. zusätzliche Entwicklungspotenziale sollen künftig noch besser ausgeschöpft und vernetzt werden. Tourismus und Natur sollen optimal in Einklang gebracht sowie die regionale Wertschöpfung in der Region durch touristische Einnahmen erhöht werden.</p> <p>Auch durch das Konzept „Touristische Service Initiative Irmtraut“ der LAG Westerwald sollen die Chancen zur Belebung von Tourismus, Gastronomie, Dienstleistung und Gewerbe gemeinsam mit den Akteuren vor Ort, den Betrieben und Unternehmen ausgelotet und durch eine koordinierte, kooperative und breit aufgestellte Strategiekonzeption sowie Einbindung der Bevölkerung unterstützt werden.</p>						
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>		29.08.2012						

<b>Nr.</b> 68	<b>Maßnahme</b> Machbarkeitsstudien	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	ILE nutzen um Potenziale zu erschließen	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In den Impulsregionen sind die Instrumente der integrierten ländlichen Entwicklung auch dazu zu nutzen, vor allem das Entwicklungspotenzial aller bedeutsamen Tourismusvorhaben in ländlichen Räumen systematisch zu erschließen, dabei alle Akteure mit einzubeziehen und neben der beratenden Unterstützung nach Maßgabe der geltenden Fördervorschriften sowohl einzel- als auch überbetriebliche Investitionen zu fördern.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Mit der Maßnahme 313.2 des PAUL-Programms "Förderung einzelbetrieblicher Maßnahmen im Tourismussektor" soll das regionale Profil der Tourismusregionen geschärft werden. Es sollen Investitionsanreize gegeben werden, um Qualitätsverbesserungen im Beherbergungsbereich (Erweiterung und Modernisierung) durchzuführen und barrierefreie Angebote insbesondere auch im Gaststättenbereich zu schaffen.</p> <p>Die Maßnahme 313.3 „Förderung touristischer Marketingmaßnahmen“ wird primär für Leader-Regionen, bei Kooperationen auch landesweit angeboten. Dabei stehen die Entwicklung und Vermarktung von Angeboten für neue Zielgruppen und die Verbesserung der Vernetzung der Akteure mit anderen Marktteilnehmern im ländlichen Raum im Mittelpunkt.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Beantragt und durchgeführt wurden u.a. Projekte wie die touristische Inwertsetzung von historischen Gebäuden, die Einrichtung von Vinotheken und Wanderhütten, Projekte zur barrierefreien Umgestaltung bestehender Angebote, aber auch einzelbetriebliche Förderungen für Privatpersonen.</p> <p>Im Regionalmanagement Lahn-Taunus wurde eine Studie zum Thema "Bedarfsanalyse Wohnen im Alter" und im Regionalmanagement Raiffeisen-Region eine "Machbarkeitsstudie Betreuungseinrichtung Demenzkranke" gefördert.</p> <p>Es gibt aber auch Förderung von Machbarkeitsuntersuchungen/-studien in der Teilmaßnahme 321.2 (Förderung der Breitbandversorgung im ländlichen Raum) die nicht über die ILE-LAG, Leader-LAG oder das ILE-RM laufen, sondern direkt von einer/einem Ortsgemeinde/Verbandsgemeinde/Landkreis beantragt werden.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	29.08.2012	

<b>Nr.</b> 69	<b>Maßnahme</b> Machbarkeitsstudien					<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>		Tagungen und Workshops, Plattformen				
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		In Tagungen und Workshops sind (auch Länder übergreifend) die Ergebnisse der Machbarkeitsstudien auszutauschen, auch auf Plattformen anzubieten und in Schulungsprojekten zu präsentieren.				
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten				
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
		<b>&lt;&gt;</b>				
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<b>&lt;erst später (2012 ff) handeln&gt;</b>				
		Positive Beispiele von geförderten Machbarkeitsstudien werden während der nächsten Jahre gesammelt und beobachtet. Es wird länderübergreifend nach Beispielen gesucht. Die Beispiele hierfür sollen nicht zu speziell, sondern wenn möglich leicht auf andere Regionen oder Themen übertragbar sein. Die Voraussetzungen für die Förderung einer solchen Studie sollen allgemein erläutert werden.  Vorhandene Plattformen für die Verbreitung solcher Studien sollen vorgestellt werden.  Eine für 2011 geplante Forumsveranstaltung zu Machbarkeitsstudien fand bisher nicht statt.				
<b>Stand der Umsetzung</b>		Das Thema wurde zunächst zurückgestellt.				
<b>Ergebnis</b>						
<b>Stand vom</b>		11.09.2012				

<b>Nr.</b> 70	<b>Maßnahme</b> Gesundheitswirtschaft in ländlichen Räumen						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Expertenkommission, Masterplan							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Diese Expertenkommission soll aufbauend auf der Basisstudie konkrete Handlungsempfehlungen für die Landesregierung als Grundlage für einen Masterplan erstellen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie; Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<erledigt>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>In einem mehrstufigen Prozess von Basisstudie, Expertenkommission und Regionalkonferenzen (siehe Nr. 71) wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeit und Technik (IAT) und dem Berufsbildungswerk (bfw) ein Masterplan Gesundheitswirtschaft erstellt.</p> <p>Zur Umsetzung der Handlungsansätze des Masterplans sollen regionale Netzwerke, Projekte und Initiativen beitragen, deren Entwicklung vom Land begleitet werden.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Der Masterplan wurde am 23.04.2008 von Wirtschaftsminister Hering und Gesundheitsministerin Dreyer der Öffentlichkeit vorgestellt.</p> <p>Mitte 2009 wurde eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die das Monitoring, die Beratung und das Initiieren von Projekten begleitet. Seit 2010 geht es nun in die Umsetzung der Projekte mit dem Ziel, die Beschäftigung und Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft zu stärken und gleichzeitig die Versorgung im Gesundheitswesen und in der Pflege weiter auf hohem Niveau zu sichern.</p>							
<b>Ergebnis</b>	<p>Der "Masterplan Gesundheitswirtschaft" enthält Maßnahmen, die helfen sollen, die flächendeckende Versorgung - insbesondere mit Hausärzten - auch in Zukunft sicherzustellen. Die Handlungsfelder reichen von einer Imagekampagne über die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der Sicherstellung der ambulanten Versorgung bis hin zu Aus- und Weiterbildung und Handlungsmöglichkeiten der Kommunen.</p> <p>Der Masterplan bildet das Fundament für die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz.</p> <p><a href="http://gesundheitswirtschaft.rlp.de/die-initiative/der-masterplan/">http://gesundheitswirtschaft.rlp.de/die-initiative/der-masterplan/</a></p>							
<b>Stand vom</b>	08.06.2012							

<b>Nr.</b> 71	<b>Maßnahme</b> Gesundheitswirtschaft in ländlichen Räumen						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Regionalkonferenz mit Ergebnispräsentation							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Das Ergebnis wird in Regionalkonferenzen vorgestellt, um daraus konkrete Maßnahmen mit den Beteiligten zu erarbeiten und umzusetzen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie; Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;erledigt&gt;</b>	<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Um Institutionen, Unternehmen und Akteure der Gesundheitswirtschaft vor Ort in die Gesundheitsinitiative des Landes einzubinden und für ein Engagement zu gewinnen, fanden insgesamt sechs Regionalkonferenzen zum Thema Gesundheitswirtschaft statt. Innerhalb der Regionalkonferenzen wurden mit den Teilnehmern Maßnahmen für den Masterplan Gesundheitswirtschaft entwickelt.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die sechs Regionalkonferenzen fanden zwischen dem 22. Januar und dem 26. Februar 2008 in Kaiserslautern, Bad Ems, Trier, Remagen, Mainz und Bad Dürkheim statt.							
<b>Ergebnis</b>	An den Veranstaltungen haben über 1000 Akteure und Interessierte der regionalen Gesundheitswirtschaft teilgenommen. Die Ergebnisse der Regionalkonferenzen sind, neben der Arbeit einer Expertenkommission und der Basisstudie, in den Masterplan (siehe Nr. 70) eingeflossen.							
<b>Stand vom</b>							08.06.2012	

<b>Nr.</b> 72		<b>Maßnahme</b> Gesundheitswirtschaft in ländlichen Räumen						<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>		Implementierung erster Projekte						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Danach sollen erste Projekte in die Implementierungsphase gehen.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie; Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<erledigt>		<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Zur Unterstützung in der Umsetzungsphase wurde Mitte 2009 eine Koordinierungsstelle eingerichtet.</p> <p>Zu ihren Aufgaben zählen vor allem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Das Monitoring der Entwicklung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz sowie das Benchmarking mit anderen Regionen, um von guten Ideen und Lösungen zu lernen;</li> <li>▪ die Initiierung von Projekten und die Projektentwicklung entlang der zentralen Schwerpunkte der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz gemeinsam mit den Partnern vor Ort;</li> <li>▪ die Beratung und Unterstützung von Projekten in Hinblick auf die Einbindung in die Philosophie und die Netzwerke der Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz;</li> <li>▪ die Organisation der Schnittstellen zwischen Land und Regionen und die Unterstützung des regionalen Clustermanagements sowie dessen überregionale Vernetzung;</li> <li>▪ die Evaluation der Projekte der Initiative Gesundheitswirtschaft und die Fortschreibung der Inhalte und Ausrichtung;</li> <li>▪ die Vermarktung der Initiative Gesundheitswirtschaft durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen (Messen, Kongresse, u.a.) auf Bundes- und internationaler Ebene.</li> </ul> <p>In den Regionen werden vorhandene regionale Tische der Gesundheitswirtschaft gestärkt bzw. neue geschaffen.</p> <p>Neben den so genannten Landesleitprojekten gibt es regionale- und branchenbezogene sowie grenzüberschreitende Projekte, die sich verschiedener Themen der Gesundheitswirtschaft annehmen. Begleitet und beraten werden die Regionen dabei durch die Koordinierungsstelle. Hierbei geht es um die Umsetzung der Projekte mit dem Ziel, die Beschäftigung und Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft zu stärken und gleichzeitig die Versorgung im Gesundheitswesen und in der Pflege weiter auf hohem Niveau zu sichern.</p>						



<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
72	Gesundheitswirtschaft in ländlichen Räumen	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die Koordinierungsstelle wurde eingerichtet und die Akteure arbeiten an Projektideen für die Umsetzung des Masterplans. Außerdem wurde ein Wettbewerb zur Entwicklung von Projekten mit sektorübergreifenden Ansatz gestartet. Hierbei sollten entlang der Leitlinien des Masterplans Projektvorhaben mit sektorübergreifendem Ansatz entwickelt werden. Insgesamt 41 Projektideen wurden eingereicht. Zehn dieser Ideen werden inzwischen konkret weiterentwickelt.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	07.06.2012	

<b>Nr.</b> 73	<b>Maßnahme</b> Neue Wohnformen	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Nutzbarmachen in Impulsregionen	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In Impuls-Regionen ist diese Initiative nutzbar zu machen.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie; Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen;	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Beratungsstelle LebensWohnraum des Deutschen Roten Kreuzes DRK bietet als Regionalstelle für gemeinschaftliches, selbstbestimmtes und generationenübergreifendes Wohnen umfassende Informationen über umgesetzte, sowie Hilfestellungen für geplante Wohnprojekte. Im Rahmen von Veranstaltungen mit Beteiligung der Impulsregionen ist daher wiederholt auf die Initiative des DRK hinzuweisen.</p> <p>Im Rahmen der Akademie Ländlicher Raum fand im November 2009 ein Workshop "Nachbarschaftshilfe in der Dorfgemeinschaft" und 2010 eine weitere Akademie-Veranstaltung „Gemeinschaftliche Wohnformen“ statt.</p> <p>Eigene bestehende oder geplante Initiativen der ILE- und Leader-Regionen bleiben von den oben genannten Veranstaltungen unberührt. Im Rahmen der ILE Südwestpfalz gibt es z.B. das Projekt "Seniorenwohngemeinschaft".</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Landesregierung unterstützt ältere Menschen, die weiterhin im vertrauten sozialen Umfeld oder in der eigenen Wohnung leben wollen. Sie will möglichst viele Menschen, Kommunen, Wohnbaugesellschaften und Architekten in Rheinland-Pfalz für die Entwicklung von neuen Konzepten des gemeinschaftlichen Wohnens gewinnen. Eine landesweite Aktionswoche informiert über das vielseitige Thema „Wohnen im Alter“. Sie findet vom 21. September 2012 bis zum 1. Oktober 2012 statt.</p> <p>Der Workshop im Rahmen der Akademie fand im November 2009 statt, hier wurden unter anderem Mehrgenerationenhäuser vorgestellt. In der Akademie-Veranstaltung 2010 „Gemeinschaftliche Wohnformen“ wurde eine Besichtigung der Kaiserbach Mühle gemeinsam mit dem DRK angeboten.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	08.08.2012	

<b>Nr.</b> 74	<b>Maßnahme</b> Stärkung der ärztlichen Versorgung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	neue Konzepte z.B. Hausbesuche durch mobile Dienste							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Hierzu gehört auch die weitere Verbesserung der Versorgungssituation durch neue Konzepte wie zum Beispiel der Zusammenarbeit mit besonders qualifizierten Fachdiensten und Gesundheitsfachberufen. Die wachsende Zahl alter multimorbider und allein stehender Menschen spricht für die Einrichtung von „Betreuungsassistentinnen“ und „Betreuungsassistenten“, die unter Verantwortung des Hausarztes immobile Patienten besuchen und ihm einen Teil der Betreuung abnehmen. Ziel ist es, die Ärztinnen und Ärzte von Aufgaben, die sie bisher im Rahmen von Hausbesuchen wahrgenommen haben, zu entlasten. Diese Tätigkeiten können von Angehörigen anderer – speziell qualifizierter – Gesundheitsberufe übernommen werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Im Oktober 2007 wurde vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz, dem Hausärzterverband und der Landesärztekammer ein Gesamtkonzept zur Stärkung der ambulanten ärztlichen Versorgung vorgestellt. Zentrale Punkte dieses Masterplans sind die Verbesserung der Lebensbedingungen und familienfreundliche Arbeitsbedingungen für Ärzte sowie die Sicherstellung der Ambulanten Versorgung.</p> <p>Zur Einrichtung von Betreuungsassistenten wird es in Rheinland-Pfalz kein Modellprojekt geben. Die ursprünglichen Rahmenbedingungen haben sich dahingehend verändert, dass seit 2009 der Einsatz und die Vergütung von Betreuungsassistenten bundesweit möglich ist. Die Ärzte müssen dazu durch Qualifizierung ihrer Betreuungsassistenten die Voraussetzungen schaffen.</p> <p>Besondere Modelle und Verträge zwischen Ärzten und Krankenkassen sind zusätzlich möglich, müssen jedoch in das Gesamtkonzept integriert werden.</p> <p>Zusätzlich ist die Einrichtung von Zweigpraxen möglich, wenn dies die Versorgung verbessert.</p> <p>Ein weiterer wichtiger Schritt zur Sicherung der Versorgung ist die Einrichtung von Bereitschaftsdienstzentralen, die zum einen die Versorgung in sprechstundenfreien Zeiten sichern, zum anderen die Ärzte von Wochenenddiensten entlasten.</p>							

Nr. 74	Maßnahme Stärkung der ärztlichen Versorgung	Seite
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Nachdem ein Großteil der Maßnahmen des Masterplans zur Stärkung der ambulanten ärztlichen Versorgung von 2007 umgesetzt ist oder sich in der Realisierung befindet, wurde der Masterplan 2011 weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung des Masterplans umfasst folgende Handlungsfelder:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Förderung der Allgemeinmedizin und Förderung der ärztlichen Tätigkeit in ländlichen Regionen</li> <li>2. Maßnahmen der Kommunen</li> <li>3. Aus- und Weiterbildung</li> <li>4. Sonstige Maßnahmen auf Landesebene</li> <li>5. Maßnahmen auf Bundesebene</li> </ol> <p>Kernstück ist ein Förderprogramm für die Niederlassung von Hausärztinnen und Hausärzten auf dem Land. Da sich eine vollwertige Praxis in dünnbesiedelten Räumen nicht immer trägt, soll besonders die Einrichtung von Zweigpraxen unterstützt werden. Um das Arbeiten in ländlichen und strukturschwachen Regionen für Hausärztinnen und Hausärzte attraktiver zu machen, stellt das Land Rheinland-Pfalz auch in den Jahren 2012 und 2013 jeweils 400.000 Euro bereit.</p> <p>Die Qualifizierung der Betreuungsassistenten ist bereits gestartet. Der Hausärzteverband stellt entsprechende Weiterbildungsmodulare bereit.</p> <p>Die Kassenärztliche Vereinigung hat ein Gesamtkonzept für die Einrichtung von Bereitschaftsdienstzentralen erstellt, mit dem Ziel einer einheitlichen Bereitschaftsdienststruktur. Das Land fördert die Einrichtung von Bereitschaftsdienstzentralen an Krankenhäusern.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		07.06.2012

<b>Nr.</b> 75			<b>Maßnahme</b> Stärkung der ärztlichen Versorgung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Werbung für diese Berufe im ländlichen Raum							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Das Konzept sieht unter anderem auch vor, gemeinsam mit den Kommunen für eine Berufsausübung im ländlichen Raum zu werben.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Im Rahmen des auf Landesebene vereinbarten Konzeptes (siehe Nr.74) wurde eine Image- und Informationskampagne gestartet. Kernpunkt sind Internetseiten, die Ärzte in der Aus- und Weiterbildung über berufliche Perspektiven in der hausärztlichen Versorgung informieren und für diese Tätigkeit werben.</p> <p>Die Kassenärztliche Vereinigung hat für Medizinstudenten zusätzlich eine Famulaturbörse zur Vermittlung von Famulaturplätzen eingerichtet, so dass auch Angebote im ländlichen Raum sich präsentieren können, leichter zu finden und zu kontaktieren sind.</p> <p>Auch die Förderung der Weiterbildung zum Facharzt wurde verbessert. Gefördert werden bis zu 24 Monaten in der ambulanten hausärztlichen Versorgung Weiterbildungsabschnitte innerhalb einer Gesamtdauer von maximal fünf Jahren. Der Förderzuschuss soll die personellen und zeitlichen Aufwände abdecken, die den weiterbildenden Ärzten aus der Beschäftigung der Weiterbildungsassistenten entstehen. Diese Unterstützung kommt in jedem Jahr 100 Weiterbildungsassistentinnen und -assistenten zugute.</p> <p>Zudem wurden durch die Landesärztekammer Netzwerke und Pilotprojekte auf den Weg gebracht.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>			<p>Die Internetseite <a href="http://www.hausarzt.rlp.de">www.hausarzt.rlp.de</a> ist freigeschaltet und bietet ein umfassendes Informationsportal für alle Hausärztinnen und Hausärzte in Rheinland-Pfalz.</p> <p>Die hausärztliche Versorgung braucht gerade in den ländlichen Gebieten von Rheinland-Pfalz Stärkung. Ein bislang landesweit einmaliges Pilotprojekt soll deshalb helfen, künftige Ärztinnen und Ärzte wieder mehr für die ambulante hausärztliche Versorgung in den ländlichen Gebieten zu gewinnen. Das Pilotprojekt sieht vor, dass Ärztinnen und Ärzte, die sich für eine entsprechende Weiterbildungsstelle im Krankenhaus Kirchen gleichzeitig auch einen Vertrag mit einer Arztpraxis in der Region erhalten, um direkt im Anschluss dort auch die von der Weiterbildungsordnung vorgeschriebene Zeit in der ambulanten hausärztlichen Versorgung zu absolvieren. Der Vorteil für die Nachwuchsärzte: Sie erhalten eine Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin und Allgemeinmedizin aus einer Hand, die sowohl inhaltlich als auch zeitlich und regional klar strukturiert ist. Das Projekt der Verbundweiterbildung für Innere Medizin und Allgemeinmedizin stößt der-</p>							

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>Seite</b>
75	Stärkung der ärztlichen Versorgung	
	zeit auf sehr großes Interesse und findet landesweit Nachahmer. Zudem finden fortwährend Veranstaltungen zu Praxisneugründungen, Berufseinführungsseminare und Veranstaltungen zum geänderten Vertragsärzterecht statt, die den Einstieg ins Berufleben erleichtern sollen.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>		13.08.2012

<b>Nr.</b> 76	<b>Maßnahme</b> Netzwerk Familienbildung, Familienfreundlichkeit						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>		Weiterführung Netzwerke						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Nach erfolgreicher Initiierung und Erprobung regionaler Netzwerke für Familienbildung in den 3 o. a. Familienbildungsstätten ist es das Ziel, ab dem Jahre 2007 diese Arbeit weiterzuführen sowie neue Netzwerke an anderen Orten in Rheinland-Pfalz aufzubauen.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		Aufgabe der Familienbildungsstätten ist es, in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern alle familienrelevanten Berufsgruppen und Einrichtungen wie Hebammen, Arztpraxen, Kindertagesstätten, Schulen, Betriebe oder Stadtteilbüros für den Zusammenschluss in regionalen Netzwerken der Familienbildung zu gewinnen. Die Familienbildungsstätten werden dabei vom Land fachlich und finanziell unterstützt.						
<b>Stand der Umsetzung</b>		<p>Im Februar 2008 hat das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen im Rahmen des Projektes "Viva Familia" ein Handbuch zum Netzwerk Familienbildung herausgegeben, das wichtige Hilfestellungen und Tipps für die praktische Umsetzung vor Ort gibt.</p> <p>Zusätzlich zu den drei bisherigen Modellprojekten in Landau, Koblenz und Montabaur haben sich weitere Netzwerke Familienbildung gebildet, z.B. an der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft im Landkreis Kusel..</p> <p>Ein weiteres anerkanntes Netzwerk Familienbildung existiert seit dem 10.08.2008 bei der Familienbildungsstätte des Deutschen Roten Kreuz für den Landkreis Bitburg-Prüm.</p> <p>Für weitere Netzwerke Familienbildung werden die Fördergrundsätze und Antragsformulare im Internet bereitgestellt.</p>						
<b>Ergebnis</b>		<p>Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. zeigen, dass die zentralen Ziele des Projektes erreicht wurden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Familienbildungsangebote unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure konnten abgestimmt werden, vernetzt und ausgebaut werden,</li> <li>▪ es ist gelungen, neue Zielgruppen zu erreichen, besonders bildungsferne Familien und</li> <li>▪ der Stellenwert von Familienbildung als regelhaftes präventives Angebot innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe ist gestärkt worden.</li> </ul>						
<b>Stand vom</b>		13.08.2012						

<b>Nr.</b> 77	<b>Maßnahme</b> Netzwerk Familienbildung, Familienfreundlichkeit						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Unterstützung der Netzwerke durch Land, Kommunen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Netzwerkarbeit soll im Rahmen der Regelförderung durch das Land, aber auch durch die Kommunen und die Träger der Familienbildung unterstützt werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Träger der Familienbildungsstätten in Rheinland-Pfalz sind hauptsächlich die Kirchen (bei 18 von 21 Einrichtungen), außerdem das Deutsche Rote Kreuz und der Kinderschutzbund. Sie finanzieren sich durchschnittlich zu 40 % aus Teilnahmegebühren (von Kursen), zu 40 % aus Zuschüssen der jeweiligen Träger, zu 10 % aus Landesmitteln und zu 10 % aus Zuschüssen der Kommunen. Teilweise erhalten die Familienbildungsstätten zusätzlich Unterstützung von den Landkreisen.</p> <p>Eine spezielle Förderung der Netzwerkarbeit wird bisher lediglich vom Land Rheinland-Pfalz bereitgestellt. Laut den Fördergrundsätzen für die Netzwerke Familienbildung gilt die Förderung nur für anerkannte Familienbildungsstätten, die verantwortlich in ihrem Umfeld ein Netzwerk für Familienbildung aufbauen und für deren Bestand und Weiterentwicklung Sorge tragen. Die Förderung setzt ein verbindliches Handlungskonzept voraus, das mit dem Jugendamt erörtert wurde. Der Landeszuschuss erfolgt in Form einer Pauschale in Höhe von 12.000 Euro jährlich.</p> <p>Die Förderung durch die Kommunen ist je nach Kommune sehr unterschiedlich.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Netzwerken der Familienbildung waren im Entwurf der Landesregierung für den Doppelhaushalt 2009 / 2010 insgesamt rund 528.000 Euro vorgesehen.</p> <p>Die Familienbildungsstätten bekommen außerdem eine jährliche Regelförderung des Landes.</p> <p>Für die Unterstützung der einzelnen Netzwerke durch die Kommunen kann keine Aussage getroffen werden.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	13.08.2012							



<b>Nr.</b> 78	<b>Maßnahme</b> Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	flächendeckendes Baulücken und Leerstandskataster							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Als wichtige Planungsgrundlage für diesen Prozess ist beschleunigt flächendeckend ein kommunales Baulücken und Leerstandskataster aufzubauen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>			<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Akademie ländlicher Raum zeigte im Rahmen von 2 Schulungen 2009 die Möglichkeiten der Bestandsaufnahme und Erstellung von Leerstandskatastern und wie sie auch von Laien durchführbar sind.</p> <p>Das neue rheinlandpfälzische Landesentwicklungsprogramm LEP IV legt fest, dass die quantitative Flächenneuanspruchnahme bis zum Jahr 2015 landesweit zu reduzieren sowie die notwendige Flächeninanspruchnahme über ein Flächenmanagement qualitativ zu verbessern und zu optimieren ist. Dabei ist der Innenentwicklung Vorrang vor der Außenentwicklung einzuräumen.</p> <p>Im Rahmen des Projektes „Raum+ Rheinland-Pfalz“ wird eine landesweite Übersicht über vorhandene Siedlungsflächenpotenziale erstellt, um Städte und Gemeinden mit fundiertem Rat und praxistauglichem Werkzeug in ihrer Kommunalentwicklung zu unterstützen. Das Projekt schafft die Grundlagen für ein Monitoring der Siedlungsflächen und fördert ein gezieltes und differenziertes Siedlungsflächenmanagement. Es unterstützt damit eine geordnete Siedlungsentwicklung als Voraussetzung für die Sicherung eines attraktiven Lebensumfeldes in Stadt und Land. Damit bietet das Vorhaben den Gemeinden und Regionen die Chance einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Siedlungsentwicklung.</p> <p>Die Umsetzung des Ziels „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ liegt entscheidend in den Händen der Städte und Gemeinden. Dazu ist das Wissen um die Verteilung, Quantität und Struktur der Siedlungsflächenreserven materielle Grundlage für die Entwicklung von Baulandsstrategien. Nach der Erarbeitung einer regionalen Übersicht in der Region „Rheinpfalz“ im Rahmen des Landesgrenzen überschreitenden Projekts Raum+ Rhein-Neckar 2008/2009 kann dieser Service nun seit 2011 landesweit zur Verfügung gestellt werden.</p>							

Nr. 78	Maßnahme Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung	Seite
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Nach den vorbereitenden Maßnahmen 2009 wurden im ersten Jahresquartal 2010 jeweils zwei Piloterhebungen in den Regionen Westpfalz und Rheinhessen-Nahe durchgeführt. Danach wurden die Erhebungen im Frühjahr 2010 auf alle Gemeinden dieser zwei Regionen ausgedehnt. Im Sommer 2010 wurden die Erhebungen in den Regionen Mittelrhein-Westerwald und Trier fortgesetzt. Im Winter 2010/2011 stand dann die Auswertung und die Dokumentation des Projekts im Vordergrund.</p> <p>Im Juli 2011 konnte dann die Internetseite sowie die Anwendung Raum + Monitor freigeschaltet werden.</p> <p>Am 20.01.2012 wurde eine neue Version der WebGIS-Anwendung RIS freigeschaltet. Die Oberfläche wurde komplett überarbeitet, um die Nutzung zu vereinfachen und mehr Platz für den Karteninhalt zu gewinnen. Die Symbole für die Bedienung wurden neu gestaltet, um die Bedienung noch intuitiver zu machen. Die Inhalte wurden thematisch in drei Gruppen zusammengefasst: Geobasisdaten, Planwerke und Raumbbeobachtung.</p>	
<b>Ergebnis</b>	<p>Im WebGIS stehen folgende Anwendungen zu Verfügung:</p> <p>Öffentliche Anwendung: Hier können die Regionalen Raumordnungspläne und das Landesentwicklungsprogramm des Landes Rheinland-Pfalz eingesehen werden.</p> <p>WebGIS-Anwendung Rauminformationssystem (Zugangsbeschränkt): Hier wird die geschützte WebGIS-Anwendung Rauminformationssystem (RIS) gestartet. Aus Urheberrechtsgründen ist der Zugriff auf Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes in Rheinland-Pfalz beschränkt. Zugangsdaten für das RIS können beantragt werden.</p> <p>WebGIS-Anwendung RAUM+Monitor (Zugangsbeschränkt): Hier wird die landesweite Erfassungs- und Bewertungsplattform für Siedlungspotenziale gestartet. Diese WebGIS-Anwendung ist ein Werkzeug zur laufenden Aktualisierung von Bauflächenpotenzialen. Sie steht den Dienststellen der Raumordnung und Landesplanung und den Trägern der kommunalen Bauleitplanung jeweils gebietsbezogen zum internen Gebrauch zur Verfügung. Zugangsdaten zum Raum+Monitor können beantragt werden.</p>	
<b>Stand vom</b>	11.09.2012	

<b>Nr.</b> 79	<b>Maßnahme</b> Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Aktivierung der Dorfkerne							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Aktivierung der Dorfkerne für zukunftsgerechte Aufgaben und Umnutzungen							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Der LEP IV fordert eine Förderung der Einsatzbereitschaft und der Selbstinitiativen der Dorfbewohner für die Belange des Dorfes.</p> <p>Um Anreize zur Aktivierung der Dorfkerne zu geben, wurden 2009 fünf Pilotprojekte ausgewählt, an deren Beispiel eine vorbildliche Dorffinnenentwicklung demonstriert werden soll. Hierbei spielt die Bürgerbeteiligung eine besondere Rolle.</p> <p>Zusätzlich wurden die laufenden Projekte der gemeinsamen Dorferneuerung und Dorfflurbereinigung weiterentwickelt. Um den Ablauf der Dorfflurbereinigung den modernen Erfordernissen anzupassen und eine Bürgerbeteiligung verpflichtend vorzuschreiben, wurden ebenfalls 2009 die Verfahrensrichtlinien für die Dorfflurbereinigung modernisiert.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Für die Modernisierung der Verfahrensrichtlinien wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern des Ministeriums, der ADD und der DLR gebildet. Die Erneuerung der Verfahrensrichtlinien ist abgeschlossen und werden im Rahmen der fünf Pilotprojekte bereits angewendet.</p> <p>Die Auswahl von fünf Pilotprojekten erfolgt durch die Arbeitsgruppe, die auch die neuen Richtlinien für Dorfflurbereinigungen erarbeitet hat. Hierbei wurden Dörfer aus verschiedenen Amtsbezirken in Rheinland-Pfalz, mit unterschiedlichen Einwohnerzahlen und mannigfaltigen regionalen Besonderheiten ausgesucht.</p> <p>Erste Ergebnisse und Auswertungen wurden auf der DLKG-Tagung im September 2012 vorgestellt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	01.10.2012							

<b>Nr.</b> 80	<b>Maßnahme</b> Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Abriss und Verwendung als Offenbereiche							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Abriss nicht weternutzbarer Bausubstanz und Verwendung als Offenbereiche einschließlich Schaffung von privatem und öffentlichem Grün im bebautem Bereich und der angrenzenden Feldflur.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Der LEP IV sieht vor, dass in Zukunft durch Bevölkerungsrückgang entstehende Leerstände, die zu einem Rückbau im Wohnungsbestand führen, dazu genutzt werden, um diese Flächen für eine Aufwertung und Neugestaltung der innerörtlichen Situation zu nutzen. Dabei soll verstärkt auf Potenziale durch den Bottom-Up-Prozess zurückgegriffen werden.</p> <p>2009 wurden von einer Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern des Ministeriums, der Oberen Flurbereinigungsbehörde sowie den Flurbereinigungsbehörden (Dienstleistungszentren Ländlicher Raum – DLR) die bestehenden Dorfflurbereinigungs-Richtlinien an die neuen Anforderungen angepasst. Hauptneuerung hierbei war die Einführung von obligatorischen Dorfwerkstätten zur verstärkten Einbindung und Sensibilisierung der Bürger.</p> <p>Ende 2009 fand zudem ein Auswahlverfahren für landesweit fünf Pilotprojekte Dorfflurbereinigung statt, welche erstmals nach den Vorgaben der neuen Richtlinien bearbeitet werden.</p> <p>Diese Ansätze des Abrisses und der Verwendung als Offenbereiche sollen in den geplanten fünf Pilotprojekten unter Beteiligung der Bürger erstmals in die Tat umgesetzt werden und als Beispiel für weitere Dorffinnenentwicklungsprojekte dienen.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Zum Zwischenstand 2012 weisen diese fünf Pilotprojekte sehr unterschiedliche Verfahrensstände auf. Vier der Verfahren haben die Vorbereitungsphase mit den Dorfwerkstätten bereits abgeschlossen und wurden bereits eingeleitet. Bei einem ist die Planung für den Wege- und Gewässerplanung schon weitestgehend abgeschlossen und zwei der Verfahren befinden sich im Stadium der Wertermittlung.</p> <p>Aus den bisherigen Dorfwerkstätten lassen sich bereits einige Rückschlüsse ziehen, welche u.a. auf der Bundestagung der DLKG Ende September 2012 in Wetzlar diskutiert werden und aus denen weitere Rückschlüsse für folgende Verfahren gewonnen werden sollen.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	20.09.2012							

<b>Nr.</b> 81			<b>Maßnahme</b> Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung					<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>			Flächenaustausch zu besseren Nutzung					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Flächenaustausch, Grenzbegradigung und Verbesserung des Grenzabstandes zur besseren baulichen Nutzung oder Umnutzung zu Wohn- oder Gewerbebezwecken.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Der Flächenaustausch sowie die Neugestaltung der Grundstücke sind die Hauptaufgaben der Bodenordnungsverfahren und damit auch der Verfahren der Dorfflurbereinigung. Sie stellt das effizienteste und flexibelste Instrument für die oben genannten Aufgaben im ländlichen Raum dar.</p> <p>Ein Beispiel, wo im Rahmen der Dorfflurbereinigung schwerpunktmässig die Flächenneuordnung im Vordergrund stand, ist das Verfahren Dreis (DLR Mosel). Dort gab es bisher nur das Urkataster und tlw. keine Erschließung der Grundstücke, auch wenn diese bebaut waren.</p> <p>Ein weiteres Beispiel ist das Flurbereinigungsgebiet Duchroth (Rheinhessen-Nahe-Hunsrück). Es umfasst im Wesentlichen den alten Ortskern von Duchroth. Mit Hilfe der Bodenordnung wurden dort die unklaren Grenz- und Eigentumsverhältnisse geregelt und die rechtlichen Verhältnisse geordnet. Darüber hinaus sind als Maßnahmen der Landentwicklung Projekte für den Naturschutz und die Landespflege umgesetzt worden. Zusätzlich sind Maßnahmen der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes durchgeführt worden.</p> <p>Im Verfahren Hargarten / Lascheid wurden im Rahmen eines Vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens u.a. Maßnahmen der Dorfentwicklung und der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes durchgeführt.</p>					
<b>Stand der Umsetzung</b>			Zusätzlich zu den landesweit ca. 50 laufenden Dorfflurbereinigungsverfahren, wobei im Großteil der Dörfer gleichzeitig Dorferneuerungsmaßnahmen stattfinden, laufen seit Ende 2009 landesweit 5 Pilotverfahren (in Berschweiler, Geiselberg, Wehlen, Winden und Wallenborn), in welchen die ebenfalls 2009 angepassten Dorfflurbereinigungs-Richtlinien zur Anwendung kommen. Hier soll über die obligatorische Einbindung von Dorfwerkstätten die Beteiligung der Bürger gefördert und gefordert werden.					
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>			01.10.2012					

<b>Nr.</b> 82			<b>Maßnahme</b> Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Anschluss an Wege und Straßen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			Anschluss an Wege oder Straßen, rückwärtige neue Zuwegungen, insbesondere für landwirtschaftliche Betriebe.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		
<>			<Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Die Möglichkeiten eines rückwärtigen Anschlusses von landwirtschaftlichen Betrieben, um die Dorfstraßen vom landwirtschaftlichen Verkehr zu entlasten, werden in jedem Flurbereinigungsverfahren, dessen Gebiet die Dorflage beinhaltet, geprüft. Die Erschließung als Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft, ist einer der Hauptzwecke für ein Flurbereinigungsverfahren.</p> <p>Auch im Rahmen der ausgewählten Pilot-Dörfer soll die Erschließung der landwirtschaftlichen Betriebe geprüft und eventuell verbessert werden.</p> <p>Zusätzlich zu einer Neuordnung der Grundstücke geschieht die Ausweisung einer landwirtschaftlichen Ortsumgehung, die Beseitigung eines diagonal die Wirtschaftsflächen durchschneidenden befestigten Wirtschaftsweges, sowie die Herstellung von Brücken und Durchlässen, u. a. für den landwirtschaftlichen Verkehr.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>			Es wurden 2009 fünf Pilot-Dörfer für Dorfflurbereinigung ausgewählt. Die Ergebnisse der Dorfwerkstätten beinhalten u.a. Maßnahmvorschläge für rückwärtige Erschließungen und Zuwegungen, welche nun im Rahmen der Dorfregulierung möglichst umgesetzt werden.							
<b>Ergebnis</b>										
<b>Stand vom</b>									01.10.2012	

<b>Nr.</b> 83	<b>Maßnahme</b> Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung					<b>Seite</b>		
<b>Kurzbezeichnung</b>	Flächenbereitstellung für kommunale Zwecke							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Flächenbereitstellung für kommunale Zwecke wie Straßen, Wege, Plätze, neue Ortsausgänge und Randwege, Randeingrünungen, Bachrenaturierung, Uferrandstreifen, Maßnahmen der Entsiegelung, Hochwasserschutzanlagen, Teiche, Feuchtbiotopen, Trockenrasen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren ist es den Gemeinden oft möglich, ihren vorhandenen Grundbesitz innerhalb des Verfahrensgebietes an die Stellen zu tauschen, wo die oben geschilderten kommunalen Zwecke erfüllt werden sollen.</p> <p>Oft können auch während eines Flurbereinigungsverfahrens Flächen durch die Gemeinde aufgekauft werden, die dann für kommunale Zwecke verwendet werden können, z.B. bei Landabfindungsverzicht durch andere Teilnehmer.</p> <p>Zusätzlich ermöglicht § 47 des Flurbereinigungsgesetzes einen Landbeitrag (Landabzug) in geringem Umfang für öffentliche Anlagen, die dem öffentlichen Verkehr oder einem anderen öffentlichen Interesse dienen. In der Aufzählung des § 40 des Flurbereinigungsgesetzes werden alle der oben genannten Zwecke ausdrücklich oder implizit erwähnt.</p> <p>Ein besonderes Verfahren ist der Hochwasserschutz für den Ort Kesten an der Mosel. Hier ist es gelungen, durch freiwilligen Landtausch alle erforderlichen Flächen für die Hochwasserschutzanlagen bereit zu stellen.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Von allen genannten Varianten der Flächenbereitstellung wird im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren regelmäßig Gebrauch gemacht.</p> <p>Die mögliche Flächenbereitstellung macht die Flurbereinigung speziell für Dörfer zu einem hochwirksamen Instrument. Das soll auch in den fünf Pilotverfahren für die Dorffinnenentwicklung demonstriert werden.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	01.10.2012							

<b>Nr.</b> 84	<b>Maßnahme</b> Innenentwicklung / Dorfflurbereinigung						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Beispiele in Tagungen und Workshops, Plattformen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Beispiele, die die besonderen Wirkungen für die Innenentwicklung von Dörfern als Verbund von Dorfflurbereinigung und Dorferneuerung aufzeigen, sind in Tagungen und Workshops zu diskutieren und auf geeigneten Plattformen herauszustellen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;dringend handeln&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Zu diesem Thema finden fortwährend in Rahmen von Forumsveranstaltungen sowie der Akademie Ländlicher Raum Veranstaltungen statt. Zusätzlich wurden in Workshops Lösungsansätze erarbeitet.</p> <p>Im Herbst 2012 wurde das Thema von der Deutschen Landeskulturgesellschaft (DLKG) auf der 33. Bundesveranstaltung aufgegriffen und diskutiert.</p> <p>Zu dem Thema "Dorfinnenentwicklung" hat sich im Bereich des DLR Westerwald-Osteifel ein Netzwerk formiert.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Im Jahr 2008 haben zwei Forumsveranstaltungen zu dem Thema Dorfinnenentwicklung statt. Eine Startveranstaltung zu dem Netzwerk "Dorfinnenentwicklung" hat am 01.09.2008 in Polch stattgefunden und eine zweite Veranstaltung am 20.10.2008</p> <p>Zwei Schulungen zu den Themen "Dorfinnenentwicklung in 5 Schritten" und "Vitalitätscheck zur Dorfinnenentwicklung" fanden im Jahr 2009 im Rahmen der Akademie ländlicher Raum statt. Die erste am 28.05.2009 in Oberstaufenbach und die zweite am 07.10.2009. Beide Veranstaltungen wurden gut angenommen und fanden erfolgreich statt.</p> <p>Zudem wurde am 19.11.2009 ein Workshop „Nachbarschaftshilfe in der Dorfflurbereinigung“ in Konken durchgeführt.</p> <p>Vom 25.-27.9.2012 fand die 33. Bundestagung der DLKG mit dem Thema: „Wandel in den Köpfen!? Wie kann durch Veränderungsprozesse die Zukunft in strukturschwachen Räumen gestaltet werden?“ statt. Hier wurden die Herausforderungen und Chancen der ländlichen Entwicklung unter dem Druck demographischer Veränderungen mit den Tagungsteilnehmern erörtert und diskutiert. Unter anderem wurden hier die ersten Ergebnisse der 2009 ausgewählten fünf Pilotprojekte zur Dorfflurbereinigung vorgestellt.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	01.10.2012							



<b>Nr.</b> 85	<b>Maßnahme</b> Strategische Allianzen und interkommunale Gewerbegebiete						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Plattform für Entwicklungskonzepte							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die Erarbeitung von Entwicklungskonzepten in Impuls-Regionen ist als Plattform zu nutzen, um Kommunen, andere Planungsträger und Unternehmen zusammenzubringen und gemeinsam die Möglichkeiten zur Stärkung der Wirtschaftskraft zu erörtern. Dabei sollen die Bereiche identifiziert werden, in denen eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Wirtschaft möglich, sinnvoll oder sogar notwendig ist. Die Förderung von Kooperationen soll auch auf internationaler Ebene ausgeweitet werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;&gt;</b>	<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Im Rahmen der Akademie Ländlicher Raum hat im März 2009 eine Schulung mit dem Thema "Interkommunale Zusammenarbeit" erfolgreich stattgefunden. Hierbei wurden Informationen zu Kooperationsmodellen und Rechtsformen vermittelt sowie ein konkretes Projekt vorgestellt. Ein weiteres Ziel war der Austausch von Wissen und Meinungen unter den Teilnehmern der Schulung. Am DLR Mosel wurde 2008 gemeinsam mit den Partnerregionen in Franken, der Steiermark und Südtirol ein Europäisches Netzwerk Weintourismus gebildet. Ziel der Zusammenarbeit ist es, die beteiligten Weinbauregionen durch Informationsaustausch und Wissenstransfer besser zu vernetzen und somit langfristig einen Qualitätstourismus „Reisen zum Wein“ aufzubauen. Dies soll durch die Entwicklung und Einführung einheitlicher und vergleichbarer weintouristischer Angebote mit definierten Qualitätsstandards geschehen. Zusätzlich ist die Durchführung von gemeinsamen Arbeitsgesprächen, Exkursionen und Fachveranstaltungen wie dem Steillagenkongress ein wichtiger Bestandteil des Netzwerkes. In die Internetseite ELER-PAUL wurde ein „Meeting Point“ als Kooperationsplattform speziell für das Vierer-Netzwerk (Burgund, Mittelböhmen, Oppeln und Rheinland-Pfalz) integriert, das auch für Kooperationswünsche anderer Partner offen ist. Die Plattform wird zusätzlich in französisch, polnisch und tschechisch angeboten.							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Die Akademie-Schulung hat am 11.03.2009 erfolgreich stattgefunden. Das Europäische Netzwerk Weintourismus funktioniert und hat bereits einige gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Die Integration der Plattform ist erfolgt, sie wird auch bereits genutzt, allerdings bisher nur zur Vermittlung nationaler Partnerschaften.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>							11.06.2012	

<b>Nr.</b> 86	<b>Maßnahme</b> Strategische Allianzen und interkommunale Gewerbegebiete					<b>Seite</b>		
<b>Kurzbezeichnung</b>		Arbeitsgruppen im RM Ansatzpunkte, Ideen						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Im Rahmen eines Regionalmanagements sollten Arbeitsgruppen gebildet werden, die Ansatzpunkte, Ideen und die Mitwirkungsbereitschaft der Wirtschaft über die Planung bis zur Ausführung verfolgen.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Die Mitwirkungsbereitschaft der Wirtschaft stellt sich in den verschiedenen Regionalmanagements und Leader-Aktionsgruppen sehr unterschiedlich dar. Oft sind eher kleinere, lokal verwurzelte Unternehmen beteiligt. Allgemein lässt sich feststellen, dass dort, wo die Wirtschaftsförderung im LAG-Vorstand vertreten ist, die Beteiligung seitens der Wirtschaft besonders gut ist. Bei den neu gebildeten Leader- und ILE-Gruppen können noch keine Aussagen über die Beteiligung der Unternehmer getroffen werden.</p> <p>Die Beteiligung der Wirtschaft in den Arbeitsgruppen an der Mosel ist typischerweise durch eine hohe Fluktuation gekennzeichnet. Mitglieder aus der Wirtschaft haben wenig Zeit. Dem könnte man durch eine straffere Terminplanung und den Einsatz technischer Hilfsmittel (z.B. Telefonkonferenz) und dadurch einer Verminderung der Fahrzeiten entgegenkommen.</p> <p>In der Südwestpfalz existieren unter dem Leitprojekt "Standortmarketing und Unternehmervernetzung" Unternehmerstamm-tische, die auch zu einer stärkeren Beteiligung der Unternehmer an regionalen Prozessen beitragen sollen. Weitere geplante Maßnahmen sind Workshops mit regionalen Unternehmern zur Entwicklung einer Standortmarketing-Strategie sowie regelmäßige Unternehmertreffs bzw. Netzwerkgespräche in den Verbandsgemeinden mit wechselnden externen Referenten.</p> <p>In der Nordpfalz gibt es als Aktivitäten des "Projektteams Wirtschaft" das Regionalzeichen (eine Plattform für regionale Kooperation), die Initiative "Ausbildung im Verbund" sowie Einkaufsgemeinschaften.</p> <p>Im Nordpfälzer Bergland werden sogenannte Unternehmerstunden angeboten. Regionale Unternehmer unterrichten dabei an Schulen und sorgen somit für eine engere Verknüpfung von Schule und Wirtschaft. Projektteam „regionale Wirtschaft"</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>		Die einzelnen regionalen Projekte haben einen sehr unterschiedlichen Umsetzungsstand.						
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>		11.06.2012						

<b>Nr.</b> 87	<b>Maßnahme</b> Strategische Allianzen und interkommunale Gewerbegebiete						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>			Machbarkeitsstudien interkommunale Gewerbegebiete					
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>			In regional angepassten Machbarkeitsstudien können Hilfestellungen für die Ausgestaltung interkommunaler Gewerbegebiete erarbeitet werden, z.B. zum Standort und zu Flächengrößen, zu Kompensationsmaßnahmen, zur Wahl der Rechtsform, zur Verteilung von Kosten und Lasten (einschließlich Gewerbe- und Grundsteuereinnahmen) sowie den verschiedensten Fördermöglichkeiten.					
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>			Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten					
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur beobachten abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>			<p>Bisher wurden aus den Fördermitteln für ILEK und Regionalmanagement ebenso wie in Leader noch keine Anträge für Machbarkeitsstudien zu interkommunalen Gewerbegebieten gestellt.</p> <p>Modellprojekte können (auch außerhalb der ILE- und Leader-Gebiete) gefördert werden, soweit sie die Grundversorgung betreffen. Kriterien sind hierbei die Innovation (auf Rheinland-Pfalz bezogen) sowie die Reproduzierbarkeit des Vorhabens an anderen Orten (siehe Nr. 66).</p> <p>Das Thema "interkommunale Gewerbegebiete" sollte breiter kommuniziert und wiederholt an die Gemeinden herangetragen werden.</p>					
<b>Stand der Umsetzung</b>			<p>Bisher gab es keine Anträge zu derartigen Machbarkeitsstudien. Die Mittelverwendung innerhalb der Regionalmanagements sowie von Leader ist jeweils dem regulären Berichtswesen zu entnehmen.</p> <p>In 2009 gab es eine Schulung der Akademie Ländlicher Raum zu dem Thema "Interkommunale Zusammenarbeit" (siehe Nr.85).</p>					
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>			11.06.2012					

<b>Nr.</b> 88	<b>Maßnahme</b> Strategische Allianzen und interkommunale Gewerbegebiete						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>		Unterstützung durch Bodenordnung						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		Die Bodenordnung soll die Flächenbereitstellung für Interkommunale Gewerbegebiete unterstützen.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<b>&lt;Handlungsansätze konkretisieren, verbreitern und ergänzen&gt;</b>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>Ein herausragendes Beispiel für die Unterstützung von interkommunalen Gewerbegebieten durch Bodenordnung ist das Projekt HuMos. Mit Hilfe der Bodenordnung ist am Standort Morbach der interkommunale Gewerbepark Hunsrück-Mosel (HuMos) mit Beteiligung von 5 Gebietskörperschaften auf einer Fläche von 90 ha entstanden. Das notwendige Flächenmanagement einschließlich der erforderlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen außerhalb des Gewerbegebietes wurde vom DLR Mosel im Rahmen des beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens Morbach realisiert. Dadurch war es möglich, die umfangreichen Ausgleichsmaßnahmen landwirtschaftsverträglich zu erbringen. Das Verfahren umfasste insgesamt 1560 ha. Es wurde Ende 1993 eingeleitet und Anfang 2006 abgeschlossen.</p> <p>Die interkommunale Zusammenarbeit der beteiligten Gemeinden bezweckt eine Bündelung der Kräfte und eine Steigerung der Effizienz der finanziellen und ökologischen Ressourcen, um einen gemeinsamen entwicklungs- und wettbewerbsfähigen Industrie- und Gewerbepark auszuweisen.</p> <p>Ein weiteres Beispiel für interkommunale Gewerbegebiete liefert das beschleunigte Zusammenlegungsverfahren Hütschenhausen Nord unter Beteiligung der Gemeinden Hütschenhausen, Ramstein-Miesenbach und Steinwenden. Das gesamte Verfahrensgebiet umfasst ca. 938 ha. Für die Firma Rettenmeier, einen großen holzverarbeitenden Industriebetrieb, wurden Flächen im Gewerbegebiet Ramstein für die Unterbringung bzw. Einebnung der Erdmassen von ca. 120.000 m<sup>3</sup> Aushub zur Verfügung gestellt. Das DLR Westpfalz übernahm außerdem das Bewirtschaftungsmanagement für die eingeebneten Flächen, die für die Landwirtschaft wieder nutzbar gemacht wurden.</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>		<p>Im Gewerbepark HuMos sind derzeit 50 ha erschlossen und vermarktet. Das Bodenordnungsverfahren ist abgeschlossen.</p> <p>Im Verfahren Hütschenhausen Nord erfolgte im September 2009 die Besitzeinweisung. Die Ansiedelung der Firma Rettenmeier wurde erfolgreich abgeschlossen.</p>						
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>		11.06.2012						

<b>Nr.</b> 89	<b>Maßnahme</b> Strategische Allianzen und interkommunale Gewerbegebiete						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Austausch auf Workshops und Regionalkonferenzen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In Workshops und Regionalkonferenzen sollen die Ideen zwischen Gemeinden und Unternehmen diskutiert und ausgetauscht werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<erst später (2012 ff) handeln>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Einige kommunale Aufgaben sind für einzelne ländliche Gemeinden zu groß. Dennoch benötigen die ländlichen Räume Gewerbegebiete, Abfallbetriebe, Schwimmbäder und andere Infrastruktureinrichtungen. Mit dem Instrument der interkommunalen Zusammenarbeit kooperieren zwei oder mehrere Gemeinden bei der Erfüllung von Aufgaben. So können diese Kommunen ihre Ressourcen bündeln, Potentiale gemeinsam erschließen und Standortvorteile optimieren.</p> <p>Bereits 2009 gab es eine Schulung der Akademie ländlicher Raum zu dem Thema "Interkommunale Zusammenarbeit". Hier wurden u. a. Informationen zu Modellen und Rechtsform gegeben, sowie ein praktisches Beispiel vorgestellt.</p> <p>Im Rahmen einer Veranstaltung des Forums ländlicher Raum sollten zudem Ideen zur Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Unternehmen unter Beteiligung von Experten erörtert werden.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Die Schulung der Akademie Ländlicher Raum hat am 11.03.2009 erfolgreich stattgefunden.</p> <p>Die vorgesehen Forumsveranstaltung zu diesem Thema fand bisher nicht statt und ist auch im Jahr 2012 nicht vorgesehen.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	11.06.2012							

<b>Nr.</b> 90	<b>Maßnahme</b> Ausbau der Berufsorientierung an Schulen						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Verknüpfung Unternehmern mit Schulen, z.B. Jobbörsen							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Unternehmen sind – aufbauend auf den bestehenden Ansätzen – vor allem im ländlichen Raum noch besser mit Schulen zu verknüpfen. Viele Unternehmen sehen eine Bringschuld, um Schülerinnen und Schülern zum Beispiel neue Berufsbilder zur Kenntnis zu bringen. Dies kann in Form von Berufsfindungstagen oder Jobbörsen geschehen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<erledigt >		<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die Kommunikation zwischen Unternehmen und Schulen soll durch ein Netzwerk verbessert werden. Dieses Netzwerk wird im Raum Bernkastel aufgebaut und vom DLR Mosel betreut.</p> <p>In einem ersten Ansatz wurde versucht, die bestehenden, regionalen Netzwerke "Schule und Wirtschaft" für das Thema "Dem Fachkräftemangel entgegenwirken" zu gewinnen. Da in diesem Kreis der Bedarf für ein solches Netzwerk nicht gesehen wurde, wird das Netzwerk mit anderen Partnern aus den Bereichen Wirtschaft und Schule aufgebaut werden, die einen solchen Bedarf wiederholt geäußert haben.</p> <p>Aus dem Netzwerk sollen Aktivitäten entstehen, die die Berufsorientierung an Schulen unterstützen und dadurch Schule und Wirtschaft enger miteinander verknüpfen.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Ein erstes Netzwerktreffen mit Partnern der bestehenden regionalen Netzwerke "Schule + Wirtschaft" hat am 20.08.2008 stattgefunden.</p> <p>Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb des letzten Jahres mit ihren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt wird in der nächsten Zeit keine weitere Netzwerk-Veranstaltung zu diesem Thema stattfinden.</p>							
<b>Ergebnis</b>	<p>Die Netzwerke wurden überprüft.</p> <p>Der weitere Aufbau der Netzwerke vor Ort fand zu wenig Interesse und wurde als Konkurrenz zu bestehenden Netzwerken empfunden. Deswegen wurden weitere Aktivitäten hierzu eingestellt.</p>							
<b>Stand vom</b>	01.02.2012							

<b>Nr.</b> 91	<b>Maßnahme</b> Ausbau der Berufsorientierung an Schulen							<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Berufswahlvorbereitung in Oberstufe, Praktika, Facharbeiten							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In den gymnasialen Oberstufen sollte die Berufswahlvorbereitung weiter intensiviert werden. Zum einen soll den Schülerinnen und Schülern in der 11. oder 12. Klasse verstärkt die Möglichkeit zur Ableistung von Praktika angeboten werden. Zum anderen bietet es sich an, in Abstimmung mit den jeweiligen Vertiefungsbereichen in der Schule Facharbeiten in Zusammenarbeit mit Unternehmen zu initiieren und durchzuführen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<erledigt >	<Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Die im Rahmen des Netzwerkauftraktes (siehe Nr. 90) stichprobenartig befragten Lehrer und Wirtschaftspartner haben bereits Wege gefunden, die Verknüpfung zwischen Unternehmen und Schule durch Aktivitäten wie z.B. Infotage und Praktika zu intensivieren.</p> <p>In der Diskussion wurden Anregungen zu weiteren Initiativen gegeben, z.B. durch das Anbieten von Facharbeiten in Unternehmen oder Projektwochen.</p> <p>Diese Ideen sind selbstständig von Schulen und Unternehmen aufzugreifen, zu planen und durchzuführen. Zusätzlich sollten die Ideen auf einer breiten Ebene kommuniziert werden.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	Für weitere Informationen zum aktuellen Stand der Umsetzung wird an die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Rheinland-Pfalz verwiesen.							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	23.04.2012							

<b>Nr.</b> 92	<b>Maßnahme</b> Ausbau der Berufsorientierung an Schulen	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Plattformen für Praktika, Präsentation in Schulen	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Je schwieriger es in Zukunft für die Unternehmen wird, in bestimmten Berufen Nachwuchskräfte zu rekrutieren, um so mehr müssen sie sich überlegen, wie sie mit ihren Ausbildungsangeboten überzeugen können. Dazu müssen die vorhandenen Plattformen weiterentwickelt werden. Angebote für Wochen-Praktika oder Praxistage sollten ausgebaut werden. Ebenso ist die Initiierung oder Teilnahme an Projekten wie z.B. "Schule und Arbeitswelt" denkbar. Im Wesentlichen geht es bei diesem Projekt darum, dass Jugendliche bereits während der Schulzeit durch betriebliche Akteure in der Berufs und Arbeitswelt begleitet werden. Dabei sollen Unterrichtseinheiten, die von Betriebsvertreterinnen und -vertretern vermittelt werden, fest in den Stundenplan integriert sein und in Schule und Betrieb stattfinden.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Nur beobachten, abfragen und dokumentieren&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Am MWKEL gibt es die Initiative "Jugendliche Unternehmen Wirtschaft", die dieses Thema mit zahlreichen Projekten wie z.B. "B.O.S.S." "Schüler im Chefsessel" und "Junior - Schüler als Manager" aufgreift. Zusätzlich steht umfangreiches Informationsmaterial zu dieser Thematik für Lehrer zur Verfügung.</p> <p>Diskussionen zu dem Thema fanden außerdem in dem Netzwerk "Fachkräftemangel" (siehe Nr. 90) sowie bei einem ZIRP-Forum zum Thema "Bildung im ländlichen Raum" statt. Dabei wurde deutlich, dass eine bessere Verknüpfung zwischen der Berufsausbildung und den Fachhochschul-Studiengängen erforderlich sind und die Standorte für die Fachhochschulausbildung möglichst im ländlichen Raum platziert werden sollten.</p>	
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>In dem Projekt „B.O.S.S. (Berufliche Orientierung: Schüler als Selbstständige)“ fand am 05.11.2008 bereits der 10. Aktionstag statt.</p> <p>Die anderen Angebote des MWKEL werden dauerhaft unterstützt und können jederzeit von Schulklassen genutzt werden.</p>	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	23.04.2012	



<b>Nr.</b> 93	<b>Maßnahme</b> Ausbau der Berufsorientierung an Schulen	<b>Seite</b>
<b>Kurzbezeichnung</b>	Netzwerke, Plattformen zur Rückkehr, Mailing	
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Um den ländlichen Raum lebenswert zu erhalten, kommt es darauf an, alle Schülerinnen und Schüler, die in ländlichen Räumen nach einer Ausbildung bleiben oder zurückkehren möchten, auch ein entsprechendes Angebot zu vermitteln. Unternehmen im ländlichen Raum haben vielfach geäußert, dass sie für ihre Führungspositionen und für qualifizierte Aufgaben lieber auf Personen zurückgreifen, die aus der Region stammen. In den ländlichen Räumen sind daher Netzwerke einzurichten, die eine entsprechende Rückkehr in die Regionen ermöglichen. Wie diese Plattform einzurichten ist, soll pilothaft erprobt werden. Denkbar sind Mailing und regelmäßige Informationen im Internet der Firmen, damit Kräfte, die ländliche Räume zwecks Studiums verlassen, nach Abschluss des Studiums möglichst wieder in die Region zurückkehren.	
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur	
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>
	<b>1</b>	<b>2</b>
	<b>3</b>	<b>4</b>
	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>	
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	Entsprechende Plattformen und Technologien sollen unter anderem in dem noch neu zu bildenden Netzwerk "Fachkräftemangel" (siehe Nr. 90) diskutiert werden.  In der Forumsveranstaltung "Dem Fachkräftemangel entgegenwirken" (siehe Nr. 94), das 2009 stattfinden soll, könnte sich ebenfalls ein Workshop mit diesem Thema beschäftigen.	
<b>Stand der Umsetzung</b>	Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb des letzten Jahres mit ihren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt wird in der nächsten Zeit keine Veranstaltung zu diesem Thema stattfinden. Es fand am 22.10.2009 in Morbach eine Forumsveranstaltung zu dem eng verwandten Thema Unternehmensnachfolge statt.  Der Aufbau eines Netzwerkes zum Fachkräftemangel wird zunächst nicht weiter verfolgt.	
<b>Ergebnis</b>		
<b>Stand vom</b>	01.02.2012	

<b>Nr.</b> 94		<b>Maßnahme</b> Ausbau der Berufsorientierung an Schulen					<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>		Tagungen und Workshops mit Schulen und Wirtschaft						
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>		In breit angelegten Tagungen und Workshops mit Schule und Wirtschaft sollen die besten Ideen erörtert und neue Projekte für Berufsausbildung im ländlichen Räumen diskutiert werden.						
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>		Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur						
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>		<Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen>						
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>		<p>In einer Veranstaltung der Reihe Forum ländlicher Raum zu dem Thema "Dem Fachkräftemangel entgegenwirken", die 2009 unter Mitwirkung des Bildungsressorts geplant ist, soll das Thema Bildung grundlegend diskutiert werden.</p> <p>Im Rahmen der Veranstaltung sollen erfolgreiche Modellprojekte im Detail vorgestellt und erörtert werden. Dazu werden in Interviews und Diskussionen verschiedene Akteure über ihre Erfahrungen und Projekte berichten. Mitarbeiter wichtiger Modellprojekte werden ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der Kooperation von Schule und Wirtschaft vorstellen.</p> <p>Zusätzlich wird im Rahmen der Veranstaltung ein Workshop stattfinden, in welchem Einzelthemen in kleinen Arbeitsgruppen vertieft diskutiert werden können. Aus den Ergebnissen der Workshoparbeit sollen Projekte entwickelt und Strategien abgeleitet werden.</p>						
<b>Stand der Umsetzung</b>		<p>Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb des letzten Jahres mit ihren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt wird in der nächsten Zeit keine Veranstaltung zu diesem Thema stattfinden.</p> <p>Es fand am 22.10.2009 in Morbach eine Forumsveranstaltung zu dem eng verwandten Thema Unternehmensnachfolge statt.</p> <p>Derzeit gibt es keinen Auftrag innerhalb des Strategiepapiers, den Fachkräftemangel zu begleiten.</p>						
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>		01.02.2012						

<b>Nr.</b> 95	<b>Maßnahme</b> Ganztagsschulen und E-Learning Konzepte						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Diskussion in Impulsregionen zu Ganztagsschulen; Verkürzung auf 8 Jahre Gymnasium							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	In Impuls-Regionen ist in Arbeitsgruppen gezielt der Übergang des Schulangebotes zu Ganztagsschulen zu diskutieren. Für Gymnasien ist auch der neue Weg als Ganztagsschulen mit einer Verkürzung auf 8 Jahre gymnasialer Schulzeit einzubeziehen.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<>			<Nur beobachten, abfragen und dokumentieren>					
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Das Ganztagsschulprogramm für Rheinland-Pfalz wurde 2001 gestartet. Seitdem werden immer mehr Ganztagsschulen in Angebotsform eingerichtet. Das Prinzip der Angebotsform beinhaltet, dass an mindestens vier Tagen pro Woche von 8 bis 16 Uhr ein Programm angeboten wird. Die Schulen bewerben sich um die Teilnahme an dem Programm und damit um einen Anteil an den zur Verfügung stehenden Landesfördermitteln. Verpflichtende Elemente im Angebot sind: unterrichtsbezogene Angebote wie Hausaufgabenbetreuung, Förderangebote, themenbezogene Vorhaben und Projekte sowie Freizeitangebote unter pädagogischer Anleitung.</p> <p>Im Rahmen des Ausbaus der Ganztagsschulen wurde ab dem Schuljahr 2008/09 eine neue Möglichkeit eröffnet, das Abitur bereits nach 12 Jahren bzw. nach 8 Jahren am Gymnasium zu erwerben: G8GTS. Vorgabe für die teilnehmenden Schulen ist es, den achtjährigen gymnasialen Bildungsgang zwingend mit einem ausgefeilten Ganztagsschulkonzept zu verbinden, um ein verlässliches pädagogisches Gesamtkonzept zu schaffen, in dem die bestmögliche Förderung aller Schülerinnen und Schüler gewährleistet ist. Die verkürzte gymnasiale Schulzeit wird schrittweise an Standorten eingeführt, an denen dies von den Eltern, der Schule und dem Schulträger gewünscht wird. Im Schuljahr 08/09 haben 9 Gymnasien mit dem Aufbau eines 8-jährigen Bildungsgangs begonnen.</p> <p>Parallel zu diesem Prozess des Bildungsministeriums soll in den ILE- und Leader-Regionen begleitend Motivation, Diskussionen und Information sowie Beratung, z.B. zu demographischen Prozessen, angeboten werden. Dies wird systematisch fortgesetzt.</p>							

<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Bis Ende August 2008 gab es in Rheinland-Pfalz 458 Ganztagschulen, von Grundschulen über Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen bis zu Gymnasien. 2012 sind nun 574 Ganztagschulen im Bereich der allgemeinbildenden Schularten eingerichtet. Zusammen mit den verpflichtenden Ganztagschulen sind damit ca. 42 % der allgemeinbildenden Schulen über die vom Land Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellten Personalbudgets zu 100 % geförderte Ganztagschulen. Das Ausbauprogramm wird in der Legislaturperiode bis 2016 fortgeführt.</p> <p>Seit 2011 werden an 19 Schulstandorten in Rheinland-Pfalz Ganztagsgymnasien mit achtjährigem Bildungsgang angeboten (G8GTS). Die verkürzte gymnasiale Schulzeit wird weiterhin schrittweise an Standorten eingeführt, an denen dies von den Eltern, der Schule und dem Schulträger gewünscht wird.</p> <p>Die Beratungen und Diskussionen innerhalb der ILE- und Leader-Prozesse sind in der Bilanz nicht nachweisbar.</p>
<b>Ergebnis</b>	
<b>Stand vom</b>	11.06.2012

<b>Nr.</b> 96	<b>Maßnahme</b> Ganztagsschulen und E-Learning Konzepte						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Pilotprojekte E-Learning mit lokalen Akteuren							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Die für den ländlichen Raum wichtiger werdenden Möglichkeiten des E-Learning sind gezielt im ländlichen Raum zu pilotieren und im Verbund mit sozialem Lernen anzubieten. Bei derartigen Projekten sind als Akteure z.B. die Landfrauen, Jugendverbände, Kinder, Volkshochschulen, Kirchen und andere Träger im ländlichen Raum einzubinden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;Begonnen&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Der Nutzen moderner Technologie für die Anwendung in Projekten im ländlichen Raum soll einer breiten Bevölkerung nahe gebracht werden. Zur Förderung dieser Entwicklung haben die DLR landesweit Smart-Boards beschafft und richten, im Sinne einer Vorbildfunktion, die meisten ihrer Prozesse damit aus. Das betrifft z.B. die Vorbereitung von Flurbereinigungsverfahren und Projektbezogene Untersuchungen für die Bodenordnung.</p> <p>Die Smart-Boards sollen langfristig in folgenden Bereichen eingesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- innerhalb der Bodenordnung</li> <li>- bei den Tagungen von Arbeitsgruppen innerhalb von Leader und ILE</li> <li>- bei Schulungen und Workshops der Akademie Ländlicher Raum</li> <li>- für Schulunterrichte an den DLR</li> </ul>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Alle DLR sind mit Smart-Boards ausgerüstet. Die Mitarbeiter, die sie potenziell verwenden können, wurden für die fachgerechte Anwendung der Technologie geschult. An den DLR werden die Smart-Boards bereits teilweise systematisch eingesetzt; ihr Einsatz soll nun schrittweise auf die oben genannten Anwendungsfelder ausgeweitet werden.</p> <p>Im Rahmen der Akademie Ländlicher Raum gab es im November 2009 eine Smart-Board-Schulung speziell für Erstanwender. Diese Schulung stand auch allen DLR-Mitarbeitern offen.</p>							
<b>Ergebnis</b>								
<b>Stand vom</b>	01.02.2012							

<b>Nr.</b> 97	<b>Maßnahme</b> Ganztagsschulen und E-Learning Konzepte						<b>Seite</b>	
<b>Kurzbezeichnung</b>	Tagungen und Workshops mit Best Practice							
<b>Originaltext des Handlungsansatzes</b>	Mit der Durchführung von Tagungen und Workshops zur Vorstellung bester Bildungsprojekte in ländlichen Räumen sollen möglichst schnell regional angepasste zukunftsgerechte Lösungsansätze diskutiert werden.							
<b>Zuständig für die Umsetzung</b>	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur							
<b>Stand</b>	<b>B</b>	<b>E</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>&lt;erledigt&gt;</b>	<b>&lt;Es ist kein zusätzliches, konkretes Handeln darzustellen&gt;</b>							
<b>Erläuterung zur Umsetzung</b>	<p>Ziel einer der Forumsveranstaltungen für den ländlichen Raum 2009 war es, den Nutzen moderner Technologie für Anwendungen wie E-Learning, E-Health sowie bei der Projektorganisation in Leader- und ILE-Prozessen zu erarbeiten.</p> <p>Hierzu wurden im ersten Teil der Tagung von Fachleuten unterschiedliche Technologien sowie konkrete Anwendungsbeispiele für den ländlichen Raum vorgestellt. Es sollten unter anderem beste Bildungsprojekte präsentiert werden. Ein weiteres Thema war, wie man Senioren an den Gebrauch der modernen Technologien heranführen kann.</p> <p>Im Rahmen der Tagung wurden im zweiten Teil gezielt Aktivitäten identifiziert, aus denen Schulungsmaßnahmen abgeleitet wurden, die in den Folgejahren unter dem Dach der Akademie angeboten werden können, z.B. spezielle Kurse für Frauen, Senioren oder Kinder. Wenn sich der Prozess stabilisiert hat und umfassendere Erfahrungen vorliegen, sollen Landfrauen und Jugendverbände an runden Tischen informiert werden.</p> <p>2009 gab es eine Schulung "Kommunikationstechnik und neue Medien" im Rahmen der Akademie ländlicher Raum.</p>							
<b>Stand der Umsetzung</b>	<p>Im Rahmen der Veranstaltung Forum ländlicher Raum in Kröv im August 2008 wurde ein Workshop zu dem Thema "E-Learning" veranstaltet, der das Potenzial der Smart-Board Technologie aufgezeigt hat. Auf diesen Erfahrungen wurde in einer weiteren Veranstaltung 2009 aufgebaut.</p> <p>Am 29.04.2009 hat in Kleinmaisheid eine Forumsveranstaltung stattgefunden, die das Thema „Lernen und Betreuen unter Anwendung neuer Kommunikationskonzepte“ behandelt hat.</p> <p>Die Schulung der Akademie ländlicher Raum „Kommunikationstechnik und neue Medien“ fand am 26.11.2009 in Bernkastel-Kues statt.</p>							
<b>Ergebnis</b>	<p>In diesen Tagungen wurden hinreichend Impulse gegeben, die nun von anderen aufgegriffen werden.</p> <p>Weitere Projekte sind derzeit nicht geplant.</p>							
<b>Stand vom</b>	01.02.2012							

